Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 545. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 22. November 1881.

Abonnements-Einladung.

Durch Errichtung eines eigenen Redactionsbureaus in Berlin und eines telegraphischen Specialdienstes ist die Breslauer Zeitung in der Lage, die meisten Nachrichten, welche früher in der **Mittags**-Ausgabe derselben gegeben wurden, u. A. die **Parlamentarischen Berichte** und den **ausführlichen Courszettel der Berliner Börse**, bereits in der **Morgen**-Ausgabe zu bringen. Mit dem telegraphischen parlamentarischen Bericht ist bereits begonnen worden. Die Umgestaltung des Courszettels erfolgt noch im Laufe dieser Woche.

Sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind, werden wir statt der bisherigen **Mittag**-Ausgabe unseren Lesern eine **Abendzeitung** bieten, welche alle im Laufe des Tages eingegangenen politischen, localen und Handels-Nachrichten, im Besonderen auch alle Cours-Depeschen des „Coursblattes der Breslauer Zeitung" enthalten wird.

Wir hoffen, durch diese Einrichtungen unseren Lesern alle wichtigen Meldungen viel schneller als bisher zugehen lassen zu können, so daß unsere Zeitung die Nachrichten der in Schlesien eintreffenden Berliner Blätter überholen wird.

Für den Monat **December** eröffnen wir ein Separat-**Abonnement**, zu dem wir ergebenst einladen.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mk. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 21. November.

Heute begeht die Kronprinzessin ihr zweiundvierzigjähriges Geburtstagsfest; in zwei Jahren feiert das kronprinzliche Paar seine silberne Hochzeit, denn im Januar 1858 hatte die hohe Frau dem Kronprinzen ihre Hand zum ehelichen Bunde gereicht. In diesen dreiundzwanzig Jahren hat sie stets ein Herz bewiesen für alle Nothleidende, Kranke und Hilfsbedürftige; unzählige milde Stiftungen — schreibt das „Berl. Tagebl." —, sowie Institute für Kunst und Wissenschaften, der Erziehung des Volkes gewidmet, sind durch sie ins Leben gerufen, deren Errichtung und Erhaltung den größten Theil ihrer Privateinkünfte absorbiren, während die nicht an die Oeffentlichkeit tretenden zahlreichen Gaben der Liebe den Rest in Anspruch nehmen. Ihren Kindern endlich war sie eine treue Mutter in des Wortes weitester Bedeutung. Sich fern haltend von jedem einer so hochstehenden Frau so naheliegenden Versuche, Einfluß auf die Politik oder auf sonstige Entschließungen ihres Gemahls zu gewinnen, beschränkte sich in ihrem Hause ihr Streben darauf, lediglich Hausfrau und Mutter zu sein. Und aus der englischen Königstochter wurde dann auch eine echte deutsche Gattin, Hausfrau und Mutter. Fast täglich wohnte sie den verschiedenen Unterrichtsstunden bei, und stand der Unterricht selbst unter ihrer unmittelbaren Leitung, zu der ihr eminentes und vielseitiges Wissen sie vollkommen befähigte. Eine strenge, fast spartanisch-einfache Hausordnung herrschte in dem Kinder-Departement, von der hohen Mutter aufmerksam überwacht. Einer solchen Mutter konnte der Lohn nicht ausbleiben; der morgende Tag sieht um sie vereint sechs in Glück und Gesundheit strahlende Kinder, zwei Schwiegerkinder und eine Enkelin — Alle bestrebt, der hohen Frau die sinnigsten Liebesgaben, die herzinnigsten Wünsche darzubringen.

Viele Vorlagen sind dem Reichstage bis jetzt nicht gemacht worden; wenn sich das Material nicht vermehrt, so hält man es für sehr wohl möglich, damit bis vor Weihnachten zum Abschluß zu gelangen. Mit der geschäftlichen Behandlung des Budgets soll wie in früheren Jahren vorgegangen werden, so daß die besonders wichtigen Theile an die Budget-Commission gelangen und das Uebrige im Plenum berathen wird. Die Rechnungsübersichten werden an die Rechnungs-Commission gehen. Das Budget wird auch nur in der allgemeinen Debatte und bezüglich vereinzelter Punkte, wie des Volkswirthschaftsraths, zu eingehenden Erörterungen führen. Die Vorlage wegen der Kostenbewilligung des Hamburger Zollanschlusses wird wahrscheinlich einer Commission überwiesen werden. Widerstand dagegen ist kaum zu erwarten.

Die „Tribüne" erhält Kenntniß von einem neuen Versuche der Massen-Agitation, welcher von conservativer Seite augenblicklich in das Werk gesetzt wird. Es werden in einzelnen Kreisen der Monarchie Exemplare einer an das königliche Staatsministerium zu richtenden Petition verbreitet, in welcher nicht weniger gefordert wird, als die Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und Abwälzung der Schul- und Armenlasten von den Gemeinden auf den Staat. Ueber die Undurchführbarkeit dieser Forderungen wird bei den Verbreitern selbst wohl kein Zweifel auftauchen; der Zweck, der mit dieser neuen Aufregung der Bevölkerung verbunden ist, läßt sich nicht verkennen.

In **Oesterreich** hat sich soeben eine wichtige Veränderung in der Gruppirung der parlamentarischen Fractionen vollzogen. Alle Fractionen der Verfassungspartei haben sich, die sie trennenden Unterschiede außer Acht lassend, vereinigt zu einer großen Fraction der „geeinigten Linken". Die Bezeichnung „Verfassungspartei" hat damit officiell zu existiren aufgehört. Der „Club der Linken", der „Club der Fortschrittspartei", der Club der Großgrundbesitzer und des Centrums — sie alle sind verschwunden. Die Bekämpfung eines Regierungssystems, welches Oesterreich die deutschen und liberalen Grundlagen beinahe schon geraubt hat, das ist die Aufgabe, welche die vereinigte Linke sich gestellt hat und deren Lösung die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung vertrauensvoll von ihr erwartet. In dem Widerstande gegen das Ministerium Taaffe, welches, wie das von uns bereits wiedergegebene Programm der „vereinigten Linken" wörtlich sagt, „die Staatseinheit, die freiheitlichen und culturellen Institutionen und die nationalen Interessen der Deutschen, sowie die jener Volksstämme, welche in Verbindung mit den Deutschen freiheitlichen und culturellen Fortschritt anstreben, gefährdet"; in diesem Widerspruche concentrirt sich das Interesse aller Deutschen Oesterreichs. In der That haben die deutschen Elemente Oesterreichs allen Grund, für die deutsche Sache einzutreten. Die Gegensätze sind überall auf das Aeußerste geschraubt. „Krieg im Frieden", das ist die treffendste Bezeichnung der Situation. „Wohl anscheinend im Friedenszustand, wie er ja in der „Versöhnungs-Aera" selbstverständlich ist, züngeln doch fortwährend bald hier, bald da die Flammen der nationalen Leidenschaft aus der Asche hervor. Die Zeitungen haben bereits von den letzten böswilligen Angriffen berichtet, denen deutsche Schulkinder sowohl im Vorort Weinberge wie in Prag selbst seitens tschechischer Buben ausgesetzt waren, und in welchen sich die Kuchelbader Excesse in verjüngtem Maßstabe wiederspiegelten. Angesichts solcher Vorgänge, schreibt die „D. Ztg.", muß man den Muth jener Auch-Deutschen bewundern, welche noch immer der Meinung sind, daß die deutsch-nationale Richtung hinter den Interessen des staatlichen und wirthschaftlichen Lebens zurückstehen muß, und daß bei den Klagen der Deutschen in Böhmen Uebertreibungen unterlaufen. Die nationale Leidenschaft der Tschechen ist keineswegs auf diese jugendlichen Heldenthaten beschränkt. Allüberall tritt sie im öffentlichen und privaten Leben unserer Stadt störend, spaltend, beängstigend hervor. Doch ist es nicht nur die durch Steinwürfe und Knüttelhiebe gefährdete physische Gesundheit unserer Kinder, für die wir zittern müssen. Erschreckend groß ist die Gefahr, welche dem jugendlichen Gemüthe in dieser Schule des Lebens droht, wenn ihm die rohen Ausbrüche eines nationalen Hasses begegnen, wenn es unverschuldete Angriffe wegen seiner Sprache, wegen der nationalen Gesinnung seiner Eltern erduldet. Wie erbitternd, wie zum Hasse aufreizend muß dies wirken: fürwahr, hier wäre die Befürchtung einer „geistigen Verkrüppelung" begründet!"

Der Posten eines Ministers des Aeußern wird in Wien nicht mehr lange unbesetzt bleiben. Die bevorstehende Ernennung Kalnoky's zum Minister des Aeußern wird mehrfach bestätigt und günstig aufgenommen. Auch seitens der ungarischen Blätter. Der „Pester Lloyd" versichert, Andrassy habe Kalnoky vorgeschlagen. Letzterer erscheint heute wieder in einer Audienz beim Kaiser, offenbar behufs klarer Auseinandersetzung über die auswärtige Politik. Es heißt, Kalnoky erhält die „gebundene Marschroute", genau die Politik und Haltung seines Vorgängers nach Außen und Innen fortzusetzen, vornehmlich das Einvernehmen mit Deutschland zu wahren und im Weiteren die Entente zwischen den drei Kaisermächten und das gute Vernehmen zu Italien aufrecht zu erhalten. Mit der Beendigung der Krise im Ministerium des Aeußern wird auch das Provisorium in der böhmischen Statthalter-Frage ein Ende haben. Falls der gegenwärtige Statthaltereileiter, Dr. Kraus, nicht auf seinen früheren Platz zurückkehrt, meint man, Graf Chotek, der österreichische Gesandte am belgischen Hofe, werde die Statthalterschaft übernehmen.

Wie es heißt, sind sowohl die **französische** wie die **englische** Regierung entschlossen, den panislamitischen Tendenzen, welche sich in letzter Zeit in Nordafrika in einer den europäischen Interessen daselbst gefahrdrohenden Weise geltend machen, energisch entgegenzutreten, und dürfte betreffs der in dieser Sache zu ergreifenden Mittel zwischen den beiden Mächten in nächster Zukunft ein Einverständniß erzielt werden. — Eine weitere Mittheilung meldet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl der französisch-belgische als der französisch-italienische Handelsvertrag noch vor Abschluß der Unterhandlungen betreffs des englisch-französischen Handelsvertrages ratificirt werden dürften.

In **Bulgarien** sind die Urmänner-Wahlen unter allgemeiner Theilnahme,

Stadt-Theater.

Oper.

Die Direction war in der Auswahl der Stücke für den gestrigen Opernabend mit Rücksicht auf den Ernst des Todtensonntags verfahren. Man gab „Joseph und seine Brüder" von Méhul und den zweiten Act des Beethoven'schen „Fidelio", eine Vorstellung, welche gleichermaßen dem Bedürfniß nach einem erhebenden Kunstgenuß wie dem, sich zu sammeln, entgegenkam. Die Méhul'sche Oper wird, mit stimmenbegabten Sängern, welche zugleich allerdings vortreffliche Darsteller sein müssen, in richtigem Erfassen ihrer stylvollen Einfachheit gegeben, noch auf lange hinaus dem wirklich kunstverständigen Theaterpublikum als Ruhepunkt in einem sonst nur die menschlichen Leidenschaften oder den Humor in tausend Versionen entrollenden Repertoire willkommen sein. Die Einheit des Werks, seine edle Würde, das Präcise und Zutreffende im musikalischen Ausdruck und in der Declamation, sichern ihm, verbunden mit der Pietät eines jeden Gebildeten für die Geschichte des alten Testaments, nicht allein eine typische Bedeutung in der Kunstgeschichte, sondern auch objective Berücksichtignng in den Wechselfällen der öffentlichen Geschmacksrichtung, und dies trotz der übermäßig gedehnten Handlung und ungeachtet eines anderen recht empfindlichen Mangels: daß nämlich die Musik an vielen Stellen schweigt, welche für den Componisten den denkbarsten Vorwurf zu breiter Entfaltung enthalten, ja selbst auf dem Gipfel der dramatischen Entwickelung, in der Erkennungsscene, einfach ganz ausbleibt. Diese merkwürdige Enthaltsamkeit — wenn diese Bezeichnung die richtige ist — theilt übrigens diese Oper mit zwei anderen Meisterwerken klassischen Styls; sowohl in Beethoven's „Fidelio", Kerkerscene, als Leonore in dem Gefangenen ihren Gatten wiedersieht, als auch im „Wasserträger" von Cherubini, hier im dritten Act, wo die Handlung in aufregendster Weise zur Entscheidung drängt, ist der Verzicht auf die sonst unentbehrliche Beihilfe der Musik schwer zu erklären.

Wer die vorjährige Aufführung von Méhul's „Joseph" mit angehört, wird, gleich uns, in der vorgestrigen eine erhebliche Annäherung an das absolut Gute zu bestätigen gefunden haben. Nicht nur drei Solopartien waren weitaus besser besetzt, auch die Ensembles der „Brüder Josephs" ragten durch Präciston und Wohlklang hervor und verhalfen zwei bedeutenden Nummern des Werks, Scenen des ersten und des dritten Acts, durch welche die Oper eigentlich erst den großen dramatischen Zug erhält, zu bedeutender Wirkung. Herr Herrmann gab die Titelrolle. Seine schöne Stimme wird ihm den Erfolg stets sichern, der sich von dem entzückten Ohr, trotz aller Unarten der Aussprache und des Athemholens, unwillkürlich in beifallsgewohnte Hände fortpflanzt; die breiten lyrischen Stellen gelangen vorzüglich, so z. B. gleich die Eintrittsarie und die Romanze: „Ich war Jungling" u. s. w. (wiewohl hier der Vortrag der drei Strophen nicht nuancirt genug war); die allerdings spärlich verstreuten Anläufe zu energischer und dramatisch accentuirter Ausdrucksweise jedoch weniger. Ein dunkler Punkt ist für Herrn Herrmann zur Zeit der gesprochene Dialog. Der Sänger sprach Erlerntes, undeutlich und hastig, statt Gedachtes und Empfundenes zu declamiren. Ebenso noch in Aeußerlichkeiten befangen war das Spiel; diesem Joseph war nichts von jenen gewaltigen Erschütterungen der Seele anzumerken, welche ein Mensch als grausame Zumuthung an sich erfährt, der eine nur zu lange Zeit hindurch die natürlichsten Gefühle der Sohnes- und Bruderliebe gewaltsam zurückdämmen muß; er ging als freundlicher Mann unter seinen Verwandten spazieren und sah gelegentlich einmal nach, ob sie in seinem Land auch angemessen etablirt seien. Allein, wie schon angedeutet, der Glanz seiner Stimme überbrückte, irisbogengleich, die schattenerfüllten Thäler der kritischen Bedenken, welche gerade das naive Publikum der wenig eindringlichen Darstellung einer ihm von Kindheit an verständlichen und sympathischen Figur gegenüber hegen wird.

Herr Chandon hat als Erzvater „Jakob" an diesem Abend die ganze Kraft und das ganze Mark seiner in der Höhe besonders ergiebigen Stimme entfaltet; nicht leicht dürfte ihm diese hinsichtlich des Stimmumfangs so schwierige Partie von einem Bassisten nachgesungen werden. Sein Spiel war dem Charakter der Rolle durchaus entsprechend, der rein sprachliche Theil der letzteren höchst correct und verständnißvoll. Dasselbe Lob, ein gut recitirender Darsteller zu sein, gebührt Herrn Brandes als „Simeon" und was Spiel und Gesang betrifft, sei mit Freuden eingestanden, daß dieser Künstler, trotz der Passivität seiner Rolle, derselben zu so ergreifender Wirkung zu verhelfen gewußt hat, daß man geneigt war, anzunehmen, das Stück behandle in der Hauptsache die Geschichte des von Reue gefolterten und wieder in Gnaden aufgenommenen „Simeon". Von den „Brüdern Josephs" thaten sich Herr Krieg (Ruben) und Herr Spiro (Juda) durch ihren Gesang, Herr Bischoff (Naphtali) durch seine Recitation hervor; sämmtliche mitwirkende Herren haben, wie schon bemerkt, sich um das musikalische Ensemble sehr verdient gemacht. Fräulein Sax ist als Benjamin, vom Vorjahre her, sehr beliebt; noch größere Einfachheit im Spiel und ein feiner schattirter Vortrag ihrer Romanze: „Als ihm der Tod den Sohn entrissen", sind wünschenswerth. Der Lobgesang der drei „Mädchen von Memphis" war ein Wettkampf gegen die Hindernisse der Befangenheit und unreifen Stimmbildung; eine Vierte hätte vielleicht passend gesungen: Lieber Gott, du vertheilst die hübschen Stimmen, aber leider nicht die Schule und die Geduld, gieb uns nur ein Bischen von beiden, — aber Méhul hätte sich wohl geweigert, das in Musik zu setzen. Von den Chören läßt sich nur Gutes sagen; auch das Orchester hielt sich sehr brav.

Nach diesem ersten Theil des Abends executirte das Orchester die große Leonoren-Ouverture von Beethoven. Es hat dieselbe schon öfter bedeutend besser gespielt.

Das Fidelio-Fragment konnte man sich recht gut gefallen lassen, da diese Oper als Ganzes erst kürzlich gegeben worden war und das Werk an und für sich sehr populär ist. Die Neubesetzung einzelner Rollen („Minister": Herr Maier, „Pizarro": Herr Brandes, „Rocco": Herr Krieg) kam der gestrigen Aufführung nicht durchaus zu Statten. Keiner der Herren war so recht in seinem Elemente. Ohne Vergleiche anstellen zu wollen, — man konnte erwarten, daß Herr Schüßler, auffallender Weise jetzt gar nicht beschäftigt, den von ihm sehr gut gegebenen „Pizarro" auch gestern singen würde. Wir erlauben uns im Uebrigen auf die Besprechung der ersten Fidelio-Aufführung zu verweisen, da die vorliegende zweite besondere Vorzüge oder Fehler nicht enthielt. — Das Haus war für einen Sonntag und eine so interessante Vorstellung auffallend schwach besucht. Wenn die Direction so wenig unterstützt wird, daß nicht einmal an einem sonstiger „Vergnügungen" baaren Tage die Oper besucht ist, so wäre es kein Wunder, wenn ihre Bestrebungen erlahmten. C. P.

Max Kurnik's Theatererinnerungen *).

Vor wenigen Wochen hat Breslau Max Kurnik zu Grabe getragen, heute wird uns aus seinem Nachlaß ein Andenken geboten, das für jeden Freund des Theaters werthvoll und angenehm sein wird. Kurnik war bekanntlich Jahrzehnte hindurch als Kritiker in Breslau thätig, das vorliegende Buch ist die Frucht dieser vieljährigen Beschäftigung mit unserer Bühne.

Kurnik hatte an der Breslauer Universität philosophische und ästhetische Studien begonnen. Aber ein eigenthümlicher Hang zum Theater — das er übrigens wegen beschränkter Geldmittel nur bei außerordentlichen Gelegenheiten besuchen konnte — ließ ihm mit Vernachlässigung anderer Studien der mimischen Kunst schon sehr früh seine Aufmerksamkeit zuwenden. Eine im Jahre 1845 veröffentlichte Schrift über „Emilia Galotti" führte ihn für immer dem Theater zu. Die äußere Veranlassung zu diesem Schritt war ein Besuch Emil Devrient's. Er war im Frühling 1845 als Gast in Breslau. Kurnik's Schrift war bekannt geworden, und dies veranlaßte ihn, dem ihm völlig fremden Verfasser einen Besuch zu machen. Der bewunderte Mime — so erzählt Kurnik selber — der gefeierte Liebling der vornehmen Gesellschaftskreise in dieser Mansarde? Er hatte sich offenbar in der Wohnung geirrt, sein Besuch galt ohne Zweifel Ferdinand Lassalle, der in demselben Hause ein großes Quartier inne hatte. Devrient seinerseits war sichtlich von der Dürftigkeit der Einrichtung wie nicht minder von meinem jungen Aussehen überrascht. Er hatte einen Schriftsteller von Würde und Bedeutung erwartet und fand einen jungen Studenten, der ihm in höchster Verlegenheit nichts weiter als einen Holzschemel anbieten konnte. Es befand sich zwar auch ein Sopha im Zimmer, aber die hervorstehenden Sprungfedern warnten eindringlich vor dem Niedersetzen.

Die Unterhaltung kam indeß bald in Fluß.

Ihre Schrift hat mir Bewunderung eingeflößt. — Sie sind zu gütig. — Bewunderungswürdig, daß Sie gegen diesen Seydelmann... es war rühmlich, diesen Muth auch gegen Rötscher zu haben. — Nichts als der Muth der Jugend. — Sagen Sie lieber der Muth der Wahrheit. Solche Federn sind uns für das Theater nöthig. Sie schreiben doch über mein Gastspiel? — Ich bin nicht in der Lage, das Theater oft besuchen zu können, und im Uebrigen ohne jede Beziehung zu der Journalistik. — Lassen Sie mich dafür sorgen!

*) Ein Menschenalter Theatererinnerungen (1845—1880 von Max Kurnik, Berlin, Otto Janke).

und theilweise sogar unter lebhaften Kämpfen der Partei vor sich gegangen. Das Resultat entspricht so ziemlich den gehegten Erwartungen. Das liberale Element hat sich in einer Anzahl von Wahlbezirken zur Geltung gebracht. Die Majorität der gewählten Staatsräthe wird den Anhängern der realen Staatsgewalt und der im Rahmen der gesetzlichen Ordnung sich vollziehenden Entwicklung gehören. Immerhin werden neben den moderirenden Elementen die Elemente des Fortschrittes einen respectablen Platz einnehmen, und diese den Interessen der Nation bestens entsprechende Zusammensetzung des Staatsrathes fügt sich den Plänen und Absichten des Staatsoberhauptes vortrefflich an.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. November. [Aus dem Reichstage. — Die Wahlprüfungen. — Vicekanzler. — Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlen-Bergwerken.] Ein großer Theil der Reichstags-Abgeordneten ist in die Heimath zurück gereist, es gilt dies namentlich von den baierischen Landtags-Mitgliedern, welche im Laufe dieser Session an den Reichstagsarbeiten nur bei besonders wichtigen Abstimmungen sich betheiligen möchten. — Von den Commissionen wird zunächst die Budget-Commission und die Wahlprüfungs-Commission am Meisten in Thätigkeit kommen. Hinsichtlich der Arbeiten der letzteren wird ein weiterer Zuwachs noch in der nächsten Woche zu erwarten sein, da die gesetzliche Frist für die Anmeldung von Wahlprotesten genau in acht Tagen, am 27. d. M., abläuft. Die Zahl der eingelaufenen Proteste ist übrigens kleiner als jene der Beschwerden über Wahlbeeinflussung. An der Hand der letzteren darf man sehr umfangreichen und interessanten Debatten entgegen sehen. — Die verschiedenen Angaben der letzten Tage über die Ernennung eines generellen Vicekanzlers sind bereits auf ihren Werth oder Unwerth zurückgeführt worden. Man wird indessen jedenfalls gut daran thun, im Auge zu behalten, daß eine solche Ernennung in nächster Zeit allerdings vollzogen werden wird. Es gehört nicht zu den jetzt üblichen vagen Gerüchten, daß man damit allerdings im Augenblick lebhaft beschäftigt ist. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß sich das Augenmerk thatsächlich weder auf den Frhrn. von Franckenstein, noch auf Herrn von Puttkamer, sondern auf den provisorischen Leiter des Auswärtigen Amts, Grafen Hatzfeldt, lenkt. — Die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlen-Bergwerken, beziehen sich auf Arbeiter männlichen Geschlechts über 14 Jahre und ordnen an Stelle der bisherigen Bestimmungen des § 136 der Gewerbe-Ordnung Folgendes an:

1. Die erste Schicht darf vor 5 Uhr Morgens nicht beginnen, die zweite Schicht nicht nach 10 Uhr Abends schließen, keine der beiden Schichten länger als 8 Stunden dauern. 2. Zwischen den Arbeitsstunden müssen den jugendlichen Arbeitern an jedem Arbeitstage Pausen von zusammen mindestens einstündiger Dauer gewährt werden; während der Pausen darf ihnen eine Beschäftigung in dem Betriebe nicht gestattet werden. 3. Vor Beginn der Beschäftigung ist dem Arbeitgeber für jeden Arbeiter ein ärztliches Zeugniß darüber zuzustellen, daß die körperliche Entwickelung des Arbeiters eine Beschäftigung auf dem Werke ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt. Der Arbeitgeber hat mit dem Zeugniß nach § 137, Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung zu verfahren.

□ **Berlin**, 20. November. [Die Nachwahlen in Berlin. — Die Virchowfeier.] Wir treten nun wieder in die Wahlwoche ein, und die allgemeine Annahme ist, daß es diesmal ohne Stichwahl abgehen wird. Im 5. Wahlkeise ist heute Vormittag definitiv Professor Günther aus Nürnberg aufgestellt worden, nachdem durch einen bezeichnenden Zwischenfall die betreffende Versammlung beinahe aufgelöst worden wäre. Nachdem Professor Günther seine jubelnd begrüßte Rede beendet hatte, fragte der Vorsitzende die Versammlung, ob noch Interpellationen zu stellen seien. Darauf meldete sich ein Herr, der seinen Namen und seine Wohnung angab und der mit der Mittheilung begann, daß er ein Arbeiter sei und die Arbeiter diesmal für Bebel stimmen würden. In mehr als einer Beziehung war diese Mittheilung interessant. Zunächst zeigte sie, wie die Socialdemokraten es immer wieder versuchen, ihre Absichten auch weiteren Kreise bekannt zu machen, sodann aber scheint Herr Cremer am 28. November denn doch nicht des gesammten socialistischen Votums so sicher zu sein, als er es im ersten Gange gegen Eugen Richter gewesen. — Ueber den großartigen Verlauf des gestrigen Virchowfestes brachten wir bereits ein ausführliches Referat. Es ist bemerkenswerth, daß weder der Cultusminister von Goßler noch der Unterstaatssecretär von Schlieckmann dem Feste beigewohnt haben. Beide Herren haben die ihnen zugestellte Einladung ablehnend beantwortet und mit Bedauern Verhinderung als Grund angegeben. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß auch im Jahre 1879 der Minister Maybach zuerst „verhindert" war, der Eröffnung der aus bürgerlicher Initiative hervorgegangenen Berliner Gewerbeausstellung beizuwohnen.

Fr. **Berlin**, 20. November. [Wahlversammlung.] Behufs Aufstellung eines Candidaten für die am 28. ds. Mts. im fünften Berliner Reichstagswahlkreise zu vollziehende Nachwahl hatten sich am Sonntag Mittag im großen Saale der „Tonhalle' (Friedrichstraße 112) etwa 1800 fortschrittliche Wähler dieses Wahlkreises versammelt. Der Vorsitzende, Abg. Hugo Hermes, theilte mit, daß in einer von etwa 1000 Personen besuchten Vertrauensmänner-Versammlung die Aufstelluug des Prof. Dr. Günther (Nürnberg), der dort bekanntlich in der Stichwahl gegen den Socialdemokraten Grillenberger unterlegen, beschlossen worden sei. Herr Professor Dr. Günther sei in der heutigen Versammlung erschienen und habe sich bereit erklärt, zu den Wählern zu sprechen (Beifall). — Professor Dr. Günther, mit stürmischem Beifall und Hochrufen begrüßt, äußerte zunächst seine Freude über die guten Resultate, die die liberalen Parteien, vor Allem die Fortschrittspartei, bei den Wahlen erzielt habe. Alsdann beleuchtete er in eingehender Weise die Thronrede. Der Theil der Thronrede — so ungefähr bemerkte der Redner — welcher verkündet, daß Deutschland bei allen Nationen geachtet und gefürchtet dastehe 2c., wird von allen patriotischen Parteien gewiß mit hohem Stolze aufgenommen und mit Freuden begrüßt worden sein. Im Uebrigen enthält die Thronrede wenig Neues, leider aber zu viel Uraltes. Da ist zunächst wiederum die Verlängerung der Legislatur- und Budgetperiode. Das Volk geht mit Freuden alle drei Jahre zur Wahlurne und wenn der Reichstag kein Budget zu berathen hätte, dann würde er eine Session von vielleicht acht Tagen haben und würde dadurch dem Volke das Petitionsrecht verkümmert werden. Die in der Thronrede angekündigte Getränkesteuer wird, wenn sich dieselbe auf den Branntwein beziehen sollte, von der Fortschrittspartei mit Freuden unterstützt werden, denn es ist dies eine alte Forderung dieser Partei. Dagegen würde einer Erhöhung der Brausteuer seitens der Fortschrittspartei nicht entsprochen werden. Letztere Partei weiß sehr wohl, daß das Reich indirecte Steuern und einige Finanzzölle nicht entbehren kann, allein hierin ist eine weise Begrenzung dringend geboten. Die Fortschrittspartei wird zunächst für eine directe progressive, gerecht vertheilte Einkommensteuer wirken; sie wird gegen die bestehenden Schutzzölle nicht Sturm laufen, denn sie weiß sehr wohl, daß Handel und Industrie in erster Beziehung der Ruhe und Sicherheit bedarf. Allein die Fortschrittspartei wird etwaige neue Schutzzollanträge zurückweisen und in langsamer Weise für die Aufhebung der bestehenden wirken. — Der Redner wandte sich hierauf gegen das Tabaksmonopol, das Unfall-Versicherungs-Gesetz u. s. w. und bemerkte: Dem Handwerker und Arbeiter wäre besser geholfen, wenn man regierungsseitig für die Schulze-Delitzsch'schen Associationen Propaganda machen und den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinskassen nicht so viel Hindernisse in den Weg legen würde. (Lebhafter Beifall.) Die Fortschrittspartei wird des Weiteren gegen die hohe Militärlast und die lange Militärdienstzeit, ganz besonders aber gegen das sich etwa wiederholende Septennat ihr Votum einlegen, das Trunkfuchtsgesetz, das sich als Ausnahmegesetz für die armen Leute charakterisirt, verwerfen u. s. w., daß die Fortschrittspartei nichts Positives schaffen kann, ist unwahr. Das Gesetz bezüglich der eingeschriebenen Hilfskassen, das der Fabrikinspectoren, das Haftpflichtgesetz 2c. ist wesentlich ihr Werk. Daß letzteres, gemäß den Anträgen der Fortschrittspartei, noch keine Erweiterung erfahren, ist nicht ihre Schuld. Bis jetzt ist aber außerdem der Fortschrittspartei zu positivem Schaffen sehr wenig Gelegenheit gegeben worden. Nunmehr — da sie etwa den sechsten Theil aller Reichstagsmitglieder repräsentirt, wird die Fortschrittspartei beweisen, daß sie nicht blos negiren, sondern auch positiv wirken kann. (Lebhafter Beifall.) Die Fortschrittspartei wird sich ganz besonders angelegen sein lassen, für Verbesserung der Lage der Arbeiter Sorge zu tragen, sie wird endlich für Aufhebung des Socialistengesetzes und für die gründliche Revision der Maigesetze, behufs Beilegung des Culturkampfes, wirken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und wiederholte Hochrufe auf Günther.) — Ein Herr Sobinski erklärte: Nicht nur die conservative und Fortschrittspartei, auch die Arbeiterpartei wird einen Candidaten in diesem Wahlkreise aufstellen. Bei diesen Worten erhob sich der beaufsichtigende Polizei-Offizier. Der Vorsitzende unterbrach Herrn Sobinski sogleich und entzog ihm das Wort. — Mit allen gegen zwei Stimmen wurde hierauf Professor Dr. Günther als alleiniger Candidat der vereinigt liberalen Parteien des fünften Berliner Reichstagswahlkreises proclamirt. — Ein Mann, der gegen die Candidatur Günther gestimmt, im übrigen sich auch schon vorher vergeblich zum Worte gemeldet hatte, wurde, da er nicht im fünften Wahlkreise wohnte, vom Vorsitzenden zum Verlassen des Locales aufgefordert. Unter vielfachen Rufen: „Raus! raus!" und unter großem Tumult wurde der Mann aus dem Saale geleitet. — Alsdann schloß die Versammlung unter Hochrufen auf Professor Dr. Günther, den Vorsitzenden Hugo Hermes und Bebel gegen 1 Uhr Mittags.

[Kundgebung des Fürsten Bismarck.] Der Reichskanzler erließ auf eine Adresse, welche ihm von Seiten einer Festversammlung „deutschgesinnter" Bewohner des Wedding-Stadttheils zuging, folgende Erwiderung:

Berlin, den 15. November 1881.

Die von Euerer Hochwohlgeboren in Gemeinschaft mit Bewohnern des Wedding-Stadttheils unter dem 27. September d. J. an mich gerichtete Adresse habe ich empfangen und freue mich des in derselben ausgesprochenen Einverständnisses mit meinen Bestrebungen.

Ich werde an den Grundsätzen, nach welchen ich die Reform unserer steuerlichen und socialpolitischen Gesetzgebung in Angriff genommen habe, festhalten, so lange ich Minister bin, und mich durch Verminderung der Aussicht auf baldigen Erfolg von dem Bekenntniß meiner Ueberzeugungen nicht abhalten lassen.

Ich sage Ihnen und allen Herren, die sich an der Adresse vom 27sten September d. J. betheiligt haben, verbindlichsten Dank und habe mich über die geschmackvolle Ausstattung Ihrer Kundgebung gefreut.

gez. v. Bismarck.

Sr. Hochwohlgeboren Herrn R. von Hartwig, hier.

[Parlamentarische Nachrichten.] Der neue Präsident des Reichstages, Albert Erdmann Karl Gerhard von Levetzow, ist zu Gossow am 12. September 1828 geboren, besuchte nach Absolvirung des Gymnasiums die Universitäten zu Berlin, Heidelberg, Halle und machte demnächst größere Reisen durch Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Frankreich und Italien. Nachdem er zuerst im Justizdienste, und zwar im Departement Frankfurt a. O., beschäftigt gewesen, trat er zur Verwaltung über und fungirte als Regierungs-Assessor in Potsdam, sowie im Cultusministerium. Von 1860—67 außer Dienst, war er mit der Bewirthschaftung seines Gutes beschäftigt, dabei aber zugleich als Kreisdeputirter und in anderen Communalämtern thätig. Im Kriege gegen Oesterreich 1866 war v. Levetzow Führer einer Landwehrschwadron und ist jetzt Major der Landwehr a. D. In den Jahren 1867—76 war er Landrath des heimathlichen Kreises Königberg in N., bis er im Jahre 1876 zum Landesdirector der Provinz Brandenburg erwählt wurde. Seitdem hat er seinen Wohnsitz in Berlin und in Gossow. — Wie erinnerlich, präsidirte Herr v. Levetzow auch der letzten brandenburgischen Provinzialsynode. Dem Reichstage gehörte er zuerst von 1867—71 und dann wieder seit 1877 als Vertreter des 3. Frankfurter Wahlkreises an. Er ist Mitglied der deutsch-conservativen Fraction.

Die „Liberale Vereinigung" hat sich am Sonntag (20.) constituirt. Es wurde beschlossen, den bisherigen Namen beizubehalten und darauf hinzuwirken, daß als Bezeichnung für die Parteistellung der einzelnen Mitglieder lediglich das Wort „liberal" verwendet wird. Ihres Ziels, auf die Bildung einer einheitlichen liberalen Partei hinzuarbeiten, will sich die „Liberale Vereinigung" auch in Zukunft bewußt bleiben.

Die Abgeordneten Dr. Falk, Krämer und Täglichsbeck sind der nationalliberalen Fraction beigetreten, so daß die effective Mitgliederzahl derselben im Augenblick 42 beträgt.

Die Centrumsfraction constituirte sich in ihrer gestrigen Sitzung. Der Vorsitz wurde wiederum dem Abg. Freiherrn zu Franckenstein übertragen und überhaupt der alte Vorstand wiedergewählt; für den ausgeschiedenen Grafen Bissingen trat Graf Waldburg-Zeil ein. Zum Kassirer der Fraction wurde der Abgeordnete Dr. Bock, zu Schriftführern die Abgeordneten Bernards und Dr. Porsch bestellt.

Berlin, 21. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] Die Ueberbringer des Nischani-Imtiaz-Ordens, der hohen türkischen Decoration, an Kaiser Wilhelm, sind Ali Nizam Pascha und Reschid Bey. Auch in der Wahl dieser Ueberbringer liegt ein Act der Courtoisie. Ali Nizam Pascha, Generalstabschef der türkischen Armee, ist ein Mann von ausgesprochener deutschfreundlicher Gesinnung. — Die vorläufige Bestimmung für die königlichen Hofjagden — so wird uns geschrieben — lautet: 25. und 26. November „Letzlingen", 3. December in der „Göhrde" und 10. December „Königs-Wusterhausen"; der „Grunewald" ist nach der durch die Erkrankung des Großherzogs von Baden erfolgten Programmveränderung nicht mehr genannt und dürfte die Jagd in demselben ausfallen. — Die Eröffnung der Stadtbahn ist nunmehr definitiv auf den 2. Februar 1882 festgesetzt. Gleichzeitig mit der Eröffnung wird auf dem Centralbahnhofe in der Friedrichstraße, in der Nähe der Billetschalter, ein Wechselbureau seine Thätigkeit beginnen, das nach einem von Sachverständigen und der Bahnverwaltung fixirten Tarif fremde Geldsorten umzuwechseln verpflichtet ist. — Die bedauerliche Affaire des Justizraths Heilbron ist in eine neue Phase

---

Von dieser Unterredung datirt die kritische Beschäftigung Kurnik's. Als ständiger Recensent der Breslauer Blätter hat er im Verlaufe von 35 Jahren reichlich Gelegenheit gehabt, Bühnenkünstler, dramatische Autoren, Componisten und dramatische Werke zu würdigen und zu beurtheilen. Der Werth seiner „Erinnerungen" besteht gerade darin, daß sie lediglich auf persönliche Erlebnisse und Erfahrungen zurückgehen. Wenn auch das vorliegende Buch von dem Verfasser mit Recht als ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte des deutschen Theaterlebens betrachtet wird, so ist es doch in der Hauptsache die Darstellung aller bemerkenswerthen Ereignisse des Theaterlebens in der schlesischen Hauptstadt. Das Stadttheater Breslaus bildet den Ausgangspunkt für Kurnik's Aufzeichnungen.

Da nun wohl Niemand mit den Verhältnissen unseres wechselvollen Theaterlebens vertrauter war als Kurnik, da Niemand intimere Beziehungen zu den schauspielerischen Größen hatte, die unsere Stadt besuchten, da ferner die Aufzeichnungen Kurnik's jene wohlthuende Frische besitzen, die persönlichen Erinnerungen immer eigen ist, wenn sie wie hier recht und schlecht erzählt werden — so werden die „Theatererinnerungen" für jeden Freund unserer Bühne und für jeden, den die Entwickelung des Theaters im Allgemeinen interessirt, eine angenehme, ja genußreiche Lectüre sein.

Trotz dieser Beschränkung auf die Breslauer Bühne werden hie und da Dinge berührt, die auch ein literargeschichtliches Interesse haben. So spricht Kurnik bei Erwähnung einer Aufführung von „Zopf und Schwert" über den so vielfach falsch beurtheilten Charakter Karl Gutzkow's. Gutzkow hatte vor Kurzem seine erste Frau verloren und suchte gebrochenen Herzens einen stillen Aufenthalt im schlesischen Gebirge auf. Er befand sich nun auf seiner Durchreise zufällig in Breslau, als sein Stück „Zopf und Schwert", welches hier außerordentlichen Beifall gefunden hatte, aufgeführt wurde. Kurnik erneuerte nun hier seine schon aus früherer Zeit stammende Bekanntschaft mit dem Dichter, trat ihm näher und blieb noch lange mit ihm in engerer Beziehung. Man hat Gutzkow — so urtheilt Kurnik über ihn — Mangel an Gemüth und krassen Egoismus zum Vorwurf gemacht. Ich habe das Glück gehabt, über 30 Jahre mit ihm in Verkehr zu sein und ihn stets als einen treuen, anhänglichen Freund befunden, als einen Menschen von Herz und Gemüth. Er behandelte mich, der ich nicht würdig war, seine Schuhriemen zu lösen, mit einer familiären Collegialität, die etwas Beschämendes hatte. Ich durfte ihm allerlei schriftstellerische Versuche zur Prüfung zuschicken und erhielt stets und ohne jeden Verzug die eingehendsten und freundschaftlichsten Rathschläge von ihm. Gutzkow war, als ich ihn in Dresden zum ersten Male sah, allerdings kaum erst 40 Jahre alt, und die harten Schläge des Lebens hatten ihn noch nicht so tief verbittert, wie dies später der Fall war. Ein tiefer, stiller Ernst lag aber schon damals auf seiner hohen Stirn, und man gewann schnell die Ueberzeugung, einen tief gereiften Mann vor sich zu haben. Ein flüchtiger Beurtheiler konnte ihn für unfreundlich und schroff halten. Aber er war es ganz und gar nicht, nur war er ebenso wenig höfisch.

Als besonders anziehend und von allgemeinerem Interesse bezeichnen wir noch die Capitel über Emil Devrient, Theodor Döring, Bogumil Dawison, über die Rachel, über Gustave Roger, dem der Verfasser zwei ganze Capitel widmet, über Adelaide Ristori, Franz Liszt und zum Schluß, über die Meininger.

Wir können uns nicht enthalten, als eine Probe der vielen Anekdoten aus dem Theaterleben folgende kleine Erzählung von Richard Wagner wiederzugeben. Der gefeierte Componist war auf Einladung des Orchestervereins nach der schlesischen Hauptstadt gekommen, um eines der Concerte zu leiten, und der Abend gestaltete sich zu einer außergewöhnlichen Solennität mit stürmischen Ovationen aller Art. Nach Schluß des Concerts ersuchte Wagner den Capellmeister des Theaters, Seidelmann, die angesehensten Musiker Breslaus in seinem Namen für den Tag nach dem Concerte zu einem Diner ins Hotel einzuladen und ihm vorher Namen und Zahl der Gäste mitzutheilen. Als sich Seidelmann aber behufs dessen am nächsten Tage im Hotel einfand, war Wagner ohne jede weitere Benachrichtigung bereits — abgereist. So erzählte Seidelmann und setzte lächelnd hinzu: er ist eben ein Meister in allen Dingen. L.

Das Innere des neuen Kunstgewerbemuseums in Berlin.

In seiner äußeren Gestalt und künstlerischen Ausschmückung bereits seit Monaten vollendet dastehend ist das neue Berliner Kunstgewerbemuseum nun endlich auch in seinen Innenräumen dem Publikum geöffnet. In klar gegliederter Anordnung gruppiren sie sich um einen oblongen Lichthof von 650 Quadratmeter Grundfläche, der, durch zwei Geschosse hindurchragend, den Kern des ganzen Gebäudes bildet. Um zu ihm zu gelangen, durchschreitet man, unter dem säulengetragenen Vorbau inmitten der Hauptfront durch die kunstvoll in Eisen geschmiedete Flügelthür in das Haus eintretend, zunächst eine gewölbte Vorhalle, die durch das Oberlicht der Thür und durch je ein schmales farbiges Glasfenster zu deren Seiten ihr Licht erhält. Elf Stufen führen von hier aus zu dem Erdgeschoß empor und — über einen das Gebäude quer durchschneidenden Corridor hinweg — in ein quadratisches Vestibül, das sich mit drei Thüren auf jenen mächtigen Prachtraum öffnet. Ihnen gegenüber schließt sich auf der anderen Seite des Hofes in der Hauptaxe des Gebäudes die in dem Mittelrisalit der Südfaçade angeordnete Haupttreppe an. Von dem mittleren Podest aus sich in zwei Arme theilend, führt sie zu dem ersten Stockwerk hinauf und in gleichfalls zwei Armen in das Souterrain hinunter. Ein zweites stattliches Treppenhaus, das durch drei von dem Glasmaler Müller ausgeführte farbige Fenster mit den Portraits von Cellini, A. Dürer und L. della Robbia in reich umrahmten Mittelfeldern gegen einen westlichen Lichthof abgeschlossen wird, lehnt sich linker Hand an das Vestibül an, und ihm entspricht endlich rechter Hand eine dritte, von einem östlichen Hof aus beleuchtete Treppe, die indeß gleich den Verwaltungsräumen im östlichen und der Bibliothek mit ihrem Lesesaal im westlichen Flügel der Hauptfront nur von dem erwähnten Corridor aus zugänglich ist. Sie gehört der Unterrichts-Anstalt, deren Ateliers und Klassen die gesammte zweite, sowie die Nordfront der ersten Etage einnehmen; während der Sammlung die nach Süden, Osten und Westen belegenen Räume des Erdgeschosses und des ersten Stockwerks zugewiesen sind und innerhalb des Gebäudes ein in sich geschlossenes und künstlerisch weitaus am reichsten ausgestattetes Ganzes bilden, das übrigens in den Vorräumen und den beiden Treppenhäusern mit ihren bisher nur mit schlichtem Anstrich versehenen Wänden und den nur einfach verglasten Fenstern der Haupttreppe noch der weiteren Decoration entgegensieht. In vollem Schmuck prangt dagegen der große Lichthof, dessen gewölbte Gallerien von viereckigen, durch flach gespannte Bogen verbundenen Pfeilern aus grünlich-schwarzem bairischen Syenit getragen werden. Zwischen ihnen und den Brüstungen, die in dem oberen Umgang aus gleichfalls broncirten, von der Wilhelmshütte bei Seesen mit vollendeter Meisterschaft nach den Modellen von Behrendt in Eisen gegossenen Gittern bestehen und in der Mitte jeder der vier Säulen des Hofes in einem von schmiedeeisernen Consolen getragenen Balkon ausladen, schieben sich niedrige Syenit-Postamente zur Aufstellung von Abgüssen und Sammlungsstücken ein. Den Fußboden bilden in der unteren Galerie, sowie in dem breiten Mittelraum, zu dem in der Haupt- und Queraxe unterhalb der Balcone hellfarbige Marmorstufen hinabführen, ein aus gepreßten Mettlacher Fliesen von Villeroy u. Boch zusammengesetztes Teppichmuster in stumpfroth und graugrün getönten, durch Bordüren getrennten Feldern, in der oberen Galerie ein aus Terrazzoplatten von C. H. Mascha in Dresden hergestellter Belag. Die Wände der Galerie sind in durchweg dunklem, die Simse und die Gewölbekappen in einem gelblichen, durch farbiges und broncirtes Ornament belebten Ton bemalt, der auch in der breiten Voute der Decke als Fond eines von Geyer und Hundrieser an Ort und Stelle in Stuck modellirten und von Schaller mit seinem coloristischen Geschmack majolikaartig bemalten Relieffrieses wiederkehrt. Wie ein Teppich zwischen Lang- und Querstäben mit herabhängenden Quasten über den ganzen Raum hingespannt, schildert er in figurenreicher Composition einen Festzug von Vertretern aller kunstgewerbetreibenden Völker und Stämme, die, von beiden Seiten her herannahend, der inmitten der südlichen Langseite des Saales thronenden Borussia ihre köstlichsten Gaben darbringen. Indem er damit auf die Bestimmung des Gebäudes hinweist, die Werke aller Zeiten als Vorbilder für die heimische Production zu sammeln und nutzbar zu machen, giebt er zugleich in groß angelegten Zügen ein echt künstlerisch aufgefaßtes Bild der Entwickelung des Kunsthandwerks von großem decorativen Reiz der Gruppirung und der Farbe. Ueber der so geschmückten Voute erhebt sich das von breiten farbigen Borten eingefaßte Glasdach des Hofes, in dessen Mitte ein mit Sternen gemustertes Velum in faltiger Drapirung gegen die Sonnenstrahlen ausgespannt ist. Auf die Galerieen dieses Lichthofes münden oben und unten die Thüren der nach drei Seiten anschließenden Sammlungssäle. Ihre Wände sind durchweg mit schablonirten Tapetenmustern bedeckt, die Thüren mit galvanoplastischen Zwischenfüllungen

getreten. Mußte es schon auffallen, daß der Inhaftirte jede Hilfe seiner Collegen, ihm die Freiheit wiederzugeben, energisch zurückwies, weil er im Gefängniß bleiben wolle, und mußte dieses Verhalten eine Vermuthung nach einer gewissen Richtung hin erwecken, so ist diese Vermuthung durch das Verhalten des Inhaftirten nur bestärkt worden. Auf die Frage des Aufsehers, warum er sich denn freiwillig gestellt habe, erwiderte er: Nun, meine Peiniger haben mich mit blanker Waffe hierher getrieben und bis hierher verfolgt. Dem Rathe des Gefängnißarztes, daß er doch spazieren gehen möge, setzte er ein beharrliches „Nein" entgegen. Er wollte nur in Begleitung seines Aufsehers gehen und bezeichnete diesen als seine einzige Stütze. Als der bedauernswerthe alte Herr am Sonnabend früh aufgestanden war, fragte er den Aufseher, ob er denn das Blut schon aus seiner Zelle hinausgetragen habe. Diese Vorfälle werden voraussichtlich zu einer eingehenden Untersuchung des Gemüthszustandes des Justizraths H. Veranlassung geben. — Die vier Kinder der Wittwe eines Eisenarbeiters Schmidt in der Hochstraße erkrankten nach einander an der Diphteritis. Während die drei jüngeren Kinder genasen, legte sich das älteste Kind, ein Mädchen von zehn Jahren, um nicht wieder aufzustehen. Einige Tage vor seinem Tode bat das Kind, ihr ein im Besitze der Mutter befindliches illustrirtes Journal zu geben, damit sie in ihrem Bettchen darin blättern könne, und am Abend, als die Mutter etwas Ruhe hatte, nahm sie selbst das Journal vor, um kurze Zeit darin zu lesen. Schon nächsten Tages aber stellten sich, wie das „Kl. J." mittheilt, bei ihr ebenfalls äußerst bedenkliche Symptome ein, und der am andern Morgen erscheinende, die Kinder behandelnde Arzt, Dr. Erichsen, erklärte, daß die Mutter ebenfalls von der Diphteritis ergriffen sei, und glaubt mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß durch das Umblättern beim Lesen mit dem angefeuchteten Finger in diesem Falle der Ansteckungsstoff auf die Mutter, welche zwei Tage später starb, übertragen wurde.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 20. Nov. [Die „Verradicalisirung des Liberalismus". — Königin Carola. — Schifferschulen. — Socialdemokratisches. — Katholischer Militärpfarrer.] Das Organ der sächsischen conservativen Vereine, der „Sächsische Volksfreund", in dessen Spalten es von dem conservativen Hauch seit dem Ausfalle der Wahlen ganz still geworden ist, hat für die neue Situation eine neue Bezeichnung erfunden und leitartikelt heute über die „Verradicalisirung des Liberalismus", das nach seiner Auffassung die signatura temporis bildet. Ein Trost ist ihnen bei der dadurch hervorgerufenen Verschärfung der Gegensätze die straffere Haltung der Conservativen, die jede Brücke zur Verständigung mit einer regierungsfähigen „Linksrechten" abgebrochen hätten. „Es hieße den energischen Zug der Zeit nach rechts wie nach links ganz und gar verkennen, — schreibt es — wenn man nicht mit voller Entschiedenheit die Thatsache constatiren wollte, daß für das Erste eine unausfüllbare Kluft zwischen der consolidirten Rechten und der verradicalisirten Linken klafft. Der Weg zum Frieden führt über eine Operation! Wer jetzt noch zu einer gemüthlichen Auffassung neigt oder gar geneigt wäre, den Biedermännern von der „großen liberalen Partei" um des Friedens willen auch nur den kleinen Finger zu reichen, der nehme die Verantwortung für alle brandigen Glieder auf sich! Rein ab! das ist die Antwort, welche wir der Linken auf die Frage: Was vor Allem noththut? ertheilen!" Der Leitartikel culminirt in dem Satze: „Dem Rausche des Radicalismus muß die Begeisterung für das Königthum entgegengesetzt werden, eine aufrichtige, feurige und darum zündende Begeisterung für das Königthum!" — Königin Carola von Sachsen, welche bekanntlich an einem schleichenden Nervenfieber erkrankt war, ist jetzt außer Gefahr. Sobald es die Kräfte der Reconvalescentin gestatten, soll sie einen mehrmonatlichen Aufenthalt im Süden nehmen. — Der bedeutende Aufschwung, den die Elbschifffahrt seit einigen Jahren genommen, ist Anlaß zu der Errichtung von Schifferschulen geworden, in denen die Elementar-Gegenstände wiederholt und überdies den Schiffern die für ihren Beruf nöthigen Kenntnisse gelehrt werden. Den bereits bestehenden Schulen in Schandau, Wehlen, Coppitz tritt jetzt noch eine in Meißen hinzu. — Die socialdemokratischen Flugblätter zu den Wahlen werden, soweit ihre Verfasser und Verbreiter in dem Bereich der deutschen Gerichtsbarkeit, zu Anklagen vielfach Veranlassung geben. Auf Grund des § 131 des Reichs-Strafgesetzbuches hin ist u. A. gegen den Landtags-Abgeordneten Bebel eine Anklage erhoben. — Die bereits wieder aufgehobene Verhaftung des Socialdemokraten Geiser in Chemnitz ist, wie sich jetzt herausstellt, in Folge der Angabe einer fingirten Druckerfirma auf einem Flugblatte zu seinen Gunsten erfolgt. Seine Freilassung mußte stattfinden, weil ihm eine Schuld nicht nachzuweisen war. — Das sächsische Armeecorps hat jetzt einen katholischen Militärpfarrer. Diese neue Institution ist nach längeren Verhandlungen zwischen dem Vicariatsgerichte und dem Kriegsministerium jetzt ins Leben getreten, und der Militärpfarrer des XII. Armeecorps, Maaz, hat in Dresden gestern seine Thätigkeit begonnen.

= **Göttingen**, 19. Novbr. [Universitätsfeier.] Heute feierte die Universität den hundertjährigen Geburtstag K. F. Eichhorns, des Begründers der Geschichte des deutschen Rechts, welcher in unserer Stadt seine Schulbildung genossen, studirt und die besten Jahre seines schaffensreichen Lebens zugebracht hat. Ihm verdankte unsere Hochschule in erster Linie die außerordentliche Blüthe der zwanziger Jahre: unter den 1547 Studirenden, welche der Personalbestand der Georgia Augusta vom Sommersemester 1823 aufweist, befanden sich nicht weniger als 844 Juristen.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Vorgänge in den Boche.] Das bereits telegraphisch avisirte Communiqué der „Pol. Corr." lautet:

„In einem Theile der hiesigen Presse werden über die Vorgänge an den Grenzen der Boche di Cattaro Gerüchte in Umlauf gesetzt und mit Reflexionen begleitet, welche den wahren Sachverhalt bewußt oder unbewußt theils übertrieben, theils unbegründet darstellen. — Thatsächlich ist aber dem gegenüber nur das Eine, daß die Gebirgsgegend der Crivoscie durch Räuberbanden, welche aus dem schon seit einiger Zeit sporadisch darunter leidenden Nachbargebiete der Herzegowina herstammen, beunruhigt ward. — Angesichts dieses Umstandes wurden vom Statthalter die in jenem Gebiete exponirten Gendarmerieposten des militärisch schon seit längerer Zeit aufgelassenen Blockhauses Dragali eingezogen und der Transit-Verkehr vom Küstenpunkte Risano durch das betreffende Gebiet zeitweilig aufgehoben. — Diese Räuberbanden, welchen sich möglicherweise Elemente aus dem betreffenden Gebiete angeschlossen haben, sollten in die aufgelassenen Blockhäuser Dragali und Cerkwice und in die Schule in Unirine eingedrungen sein und dieselben devastirt haben, welch' letztere Thatsache allein für den Charakter dieser Banden bezeichnend sein dürfte. (?) — Der Bischof von Cattaro, der sich zur Ausübung von religiösen Functionen in jene Gegenden begeben wollte, wurde von den Räuberbanden aufgehalten und zur Rückkehr veranlaßt, ohne daß es übrigens hierbei zu Gewaltthätigkeiten gekommen wäre. Vom Statthalter wurden Maßnahmen getroffen, um die friedlichen Küstenorte vor Gewaltacten zu schützen, von denen übrigens keine weiteren bekannt geworden sind. — Was die im Zusammenhange hiermit besprochene Aufstellung der Landwehr im Cattareser Bezirke betrifft, so können wir constatiren, daß die Cadre-Aufstellung und Einreihung der berufenen Landwehrpflichtigen trotz Ausbleibens einer im Ganzen nicht bedeutenden Anzahl Stellungspflichtiger ohne Störung vor sich gegangen ist, und daß die für den Beginn, für heuer, beabsichtigte Jahres-Contingentzahl Einzureihender theils durch die Resultate der Stellung, theils durch die Meldung Freiwilliger, sich im Ganzen als wesentlich erhöht ergeben hat. Die gesetzliche Organisation der Landwehr in Süd-Dalmatien kann somit auch ohne die Theilnahme der wenig zahlreichen Stellungspflichtigen aus der Gegend der Crivoscie als durchgeführt betrachtet werden."

Zu diesem sehr officiösen Communiqué bemerkt die „W. A. Z.":

Dieses Dementi bestätigt im Wesentlichen Alles, was über neuerliche Unruhen in der Crivoscie seit einigen Tagen verlautet. Wenn die „Räuberbanden" Blockhäuser devastiren und den Bischof von Cattaro „zur Rückkehr veranlassen", ohne sich sonstwie durch Angriffe auf das Privateigenthum bemerkbar zu machen — was, wenn es der Fall gewesen wäre, die „P. C." gewiß hervorgehoben hätte — so zeigt dies zur Genüge, daß diese Banden eben anderen als Raubzwecken dienen. Die „Elemente aus den betreffenden Bezirken", die sich den angeblichen Räuberbanden angeschlossen haben, dürften zumeist aus den Recrutirungs-Flüchtlingen bestehen. Glaubwürdiger als das Dementi der „Pol. Corr." ist jedenfalls die Darstellung des „Pester Lloyd", nach welcher es in der That scheint, daß die biederen Bergsöhne der Boche ihren Gönner, den FZM. Rodich, getäuscht haben, indem sie ihm Zusagen machten, die sie später nicht einhielten. Wenn sich die Nachricht des Budapester Blattes bestätigt, daß FML. Baron Jovanovic mit dem Auftrage, energisch vorzugehen, zur beschleunigten Abreise nach seinem neuen Bestimmungsort veranlaßt wurde, so würde dies zur Genüge beweisen, daß es sich nicht blos um das Auftauchen einiger Räuberbanden handelt, die, wenn sie sich obendrein auf die Demolirung einiger Blockhäuser beschränkten, gewiß nicht die Anwendung besonderer Maßregeln nothwendig machten. Mag sich da unten allerdings zwischen Räuber- und Insurgententhum immer schwer eine Grenzlinie ziehen lassen, und brauchen wir uns auch durch die Unternehmungen einiger bewaffneter Banden, die über ihren eigentlichen Charakter selbst nicht recht im Klaren sein dürften, nicht wesentlich beunruhigen zu lassen, so thut es doch angesichts der bevorstehenden Einführung der Wehrpflicht in der Herzegowina doppelt noth, daß in den Boche in Bälde und mit dem Aufgebote aller Energie die Ruhe wieder hergestellt werde. Es dürfte dies um so leichter möglich sein, als die jüngsten Recrutirungsergebnisse aus Dalmatien immerhin eine Wendung zum Bessern bezeigten.

Italien.

[Oeffentliche Sicherheit in Italien.] Der italienische Minister des Innern veröffentlicht die wichtigsten Daten über die Action der Polizei während der Monate Juli, August und September. Die Gesammtzahl der in diesen drei Monaten verhafteten Personen beläuft sich auf 26,979! Die Zahl der Personen, welche in flagranti bei einem Verbrechen oder Vergehen verhaftet wurden, belief sich auf 18,760. Durch ein Mandat wurden in Haft gebracht 8219. Die königlichen Carabinieri verhafteten 18,882, die Sicherheitswache 7415, andere Polizeiagenten 682. Freigelassen bald nach der Verhaftung wurden 1316. Die Zahl der Personen, welche „die Waffen in der Hand" arretirt wurden, belief sich auf mehr als 2000. Die Sicherheitsorgane nahmen von den Straßen 4979 Bettler, 691 verlassene Kinder und 2033 Betrunkene auf. Die Zahl der unverbesserlichen Minderjährigen, welche in Haft gebracht wurden, betrug 603; davon wurden 231 in Arbeitshäusern untergebracht. Bei 836 Bränden leistete die Polizei Hilfe. Im Dienste wurden 2 Carabinieri und 1 Sicherheitswachtmann getödtet; 1 Offizier, 77 Carabinieri und 9 Garden wurden verwundet. Der Minister bewilligte 890 Gratificationen von im Ganzen 18,689 Lire.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Novbr. [Ministerconseil.] Gambetta hat gestern Abend seine Collegen und die Unterstaatssecretäre zu einem Conseil vereinigt, der über drei Stunden währte. Obschon Gambetta seinen Mitarbeitern die strengste Geheimhaltung der Cabinetsverhandlungen empfohlen hat, so weiß man doch, daß in diesem Ministerrathe der Kriegsminister seinen Collegen die Ernennung der von ihm gewählten Infanterie-, Cavallerie- und Genie-Directoren zur Approbation vorgelegt hat, daß ferner der Text des Circulars festgestellt wurde, das an die auswärtigen Vertreter Frankreichs gerichtet wurde, daß man sich weiter mit der Besetzung der Botschafterposten in St. Petersburg und in Berlin beschäftigte. Man versichert, daß der Marquis de Noailles für Berlin und Graf Duchatel für Konstantinopel ernannt werden soll. Challemel-Lacour soll in London bleiben. Auch ist davon die Rede, den Deputirten Jean-Casimir Périer für einen diplomatischen Posten zu bestimmen. Es wurde aber über diesen Gegenstand keine Entscheidung getroffen. Definitiv beschlossen wurde nur die Ernennung des ehemaligen Finanzministers Magnin zum Gouverneur der Bank von Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Nov. [Revision des Senats. — Abschaffung desselben. — Weitere Angriffe des neuen Handelsministers.] Die Linke der oberen Kammer versammelte sich gestern, um zum ersten Mal die Revisionsfrage, durch welche die obere Kammer betroffen wird, ins Auge zu fassen. Die Herren resigniren sich, sie erkennen an, daß eine Umgestaltung des Senats, wie die Dinge stehen, nicht mehr zu vermeiden ist, und werden diese Reform unterstützen, d. h. bis zu einem gewissen Punkte. Sie willigen in eine Abänderung des Wahlmodus für den Senat, aber fürs Erste in nichts Anderes. Dies wenigstens ergiebt sich als anscheinendes Resultat der gestrigen Discussion, da ein definitiver Beschluß nicht gefaßt worden. — Im Pariser Gemeinderathe trifft man schon Anstalten für die Ernennung eines Delegirten, welcher die Hauptstadt bei der Senatorenwahl im Januar zu vertreten haben wird. Die Intransigenten haben einen Hauptstreich ausführen wollen. Sie erwählten zu ihrem Candidaten Victor Hugo und schickten ihm eine Deputation, welche die Bitte vortrug, er möge sich verpflichten, für die gänzliche Unterdrückung des Senats zu stimmen. Victor Hugo hat diese Zumuthung ziemlich trocken abgelehnt. Die Intransigenten sind nun in der unangenehmen Lage, entweder gegen Victor Hugo stimmen zu müssen oder anscheinend auf die Unterdrückung des Senats zu verzichten. — Die Angriffe gegen den Handelsminister Rouvier dauern in der reactionären Presse fort. Im „Français" z. B. liest man Folgendes: Die Republikaner, welche sich beeilten, die geheimen Papiere der Tuillerien nach dem 4. September zu veröffentlichen, hatten vielleicht Unrecht. In dieser Actensammlung findet man, daß Madame Claude Vignon, heute Madame Rouvier, aus der Privatkasse des Kaisers eine Pension von 6000 Francs bezog. Ohne Zweifel waren die Gründe dieser Vergünstigung nur ehrenhafte. Madame Claude Vignon besaß schon einen gewissen Namen als Schriftstellerin und Journalcorrespondentin. Viele Personen empfingen ähnliche Pensionen. Man hat ihnen nichts vorgeworfen. Es ist darum nicht minder unter dem politischen Gesichtspunkt ärgerlich, daß die Frau eines Ministers des Herrn Gambetta zu den Pensionären Napoleons III. gehörte.

⊙ **Paris**, 19. Novbr. [Die Wendung in der Stimmung.] Wir

---

aus dem Atelier von G. Grohe nach Modellen von Behrendt geziert, die horizontalen Decken von Zeyer u. Drechsler zwischen eisernen Trägern in Gips gegossen und in wechselnden Tönen gemalt. An deren Stelle tritt in einem der Räume des Erdgeschosses eine von denselben Bildhauern modellirte, von O. Titel hergestellte Decke aus grünglasirten Kacheln und in den beiden oberen Hauptsälen inmitten der Ost- und der Westfront ein Spiegelgewölbe, da im Mittelfelde einen Kranz schwebender Putten von Eberlein und in der Voute decorative Frauen- und Kinderfiguren in Stuckreliefs von Otto Lessing zeigt, den wirksamsten Schmuck aber durch eine auf die Bestimmung der Säle hinweisende Ausmalung erhalten hat. In dem östlichen Saale ist sie, von Meurer ausgeführt, eine im Charakter der italienischen Majoliken gehaltene graziöse Ornamentcomposition als Umrahmung der Wappenzeichen der Städte, die in der Geschichte der Keramik eine bedeutsame Rolle spielen und der Medaillonportraits von Raffael, Palissy, Wedgword und Martin Gropius, dem dahingeschiedenen Baumeister des Museums, als Repräsentanten Italiens, Frankreichs, Englands und Deutschlands. — In die Wölbung des westlichen Saales dagegen, — der die Arbeiten der Gold- und Silberschmiedekunst birgt und um dieses kostbaren Inhalts willen nicht durch einfache Thüren, sondern durch starke, von Ed. Puls geschmiedete eiserne Gitter geschlossen wird, malte Schaller in vier ovalen Feldern reich bewegte Gruppen idealer Gestalten, die auf die vier Elemente und zugleich auf die Gaben hindeuten, welche Sonne und Erde, Wasser und Feuer in bunter Menge zum Schmuck des Menschen beisteuern. Aus der Galerie, auf welche diese Säle münden, tritt man an der Nordseite wieder in das Vestibul, das gleich dem Lichthof beiden Geschossen der Sammlung gemeinsam angehört. Dem von Westphal u. Ganter ausgeführten runden Oberlicht in farbigem Glasmosaik mit gepreßten Scheiben, dessen Tambour ein von Eberlein in Stuck modellirter Fries zwischen Löwenköpfen schwebender Kinderfiguren mit üppigen Laubgewinden schmückt, entspricht in der Höhe des ersten Stockwerks das offene Kreisrund der durchbrochenen Decke, das von unten und oben her den Durchblick gestattet und von einem prächtigen, von Ed. Puls geschmiedeten Eisengitter mit reichem Rankenwerk eingefaßt wird. Der Fußboden ist hier wie in dem unteren Raume und in der Vorhalle von Detoma an Ort und Stelle in Terrazzo ausgeführt. In derselben Technik sind endlich auch die Podeste der beiden gleichartig behandelten Treppen hergestellt, die das untere mit dem oberen Geschoß verbinden. Ihre Stufen sind mit blaßröthlichem Salzburger Marmor belegt, die Postamente aus schwarzem, belgischem Granit, die rothen Profile und Deckplatten aus Veroneser Marmor geschliffen, die Balluster der Geländer nach dem Modell von Behrendt in der March'schen Thonwaarenfabrik in grünglasirtem Thon gebrannt. Durch die so erzielte reiche farbige Wirkung wird einstweilen freilich der simple provisorische Anstrich der Wände in beiden Treppenhäusern nur noch empfindlicher markirt. Von ihnen abgesehen, erfreut in jedem Theile des Gebäudes dasselbe Streben nach einer dem Auge wohlthuenden, harmonisch abgewogenen kräftigen Färbung, das sich auch in dem Schmuck der Façaden bekundet, und dieselbe liebevolle Durchbildung der Details, die dem Beschauer in ihnen entgegentritt. In der decorativen Ausstattung des Innern wie des Aeußern haben die leitenden Architekten sich dabei mit bestem Erfolg bemüht, möglichst jedes Gebiet künstlerischer und kunstgewerblicher Thätigkeit heranzuziehen, und mehrfach sind es eben nicht in Aufnahme gekommene Techniker, denen sie Raum zur Entfaltung gewährten, so daß das Gebäude auch in der einfacheren Ausstattung der Bibliothek mit ihren in zwei Etagen übereinander angeordneten Bücherregalen und dem von Eilers gemalten Lesesaal, sowie der Unterrichtsanstalt mit ihrer in kräftigen Formen behandelten Treppe und dem holzgetäfelten Hörsaale in dem Risalit über der Haupttreppe fast durchweg ein zutreffendes und ansprechendes Bild unseres heutigen künstlerischen Vermögens und nach mehr als einer Seite hin einen Fortschritt über das Gewohnte hinaus darstellt.

(N. A. Z.)

Handbuch für die wissenschaftliche Beschäftigung des deutschen Offiziers von M. von Wedell, Premierlieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10. Mit 2c. 2c. 2. Auflage. Berlin. Verlag von R. Eisenschmidt.

Für den armen geplagten Subalternoffizier hat der militärische Winter gar vielerlei Unbehaglichkeiten, die ihm oft die socialen Freuden in anregendem Familienverkehr, auf Bällen, in Concerten und wohl auch seine Waidmannsvergnügungen wesentlich verbittern oder verkümmern. Das neue militärische Jahr hat begonnen, der Drillplatz wird mehr wie sonst seine Heimstätte; körperlich ermüdet, geistig durch das Einerlei der Rekrutenausbildung gedrückt, sucht er sein Quartier am Abend auf. Karten und Einladungen entreißen ihn der Dienstsphäre, reizende Perspective eröffnen sich ihm auf allerliebste gesellige Zerstreuungen, aber — es fällt sein Blick auf eine kurze Notiz: „Der Termin zur Einreichung der Winterarbeit ist herangerückt", da umdüstert sich das vorher so heiter gewesene Antlitz und die Kerzenhelle der Salons wird getrübt:

Zur Beantwortung des zu bearbeitenden Themas der wissenschaftlichen Aufgabe fehlt eigentlich noch Alles, vielleicht auch Tinte und Feder!

Woher erhalte ich gute, passende Quellen?

Wer war in seiner Sturm- und Drangperiode nicht in ähnlicher Lage? Kameradschaftliche Rathschläge, Kataloge, Alles genügte nicht oder bedurfte großer Erwägungen oder zeitraubender Studien. Die Vorarbeiten zur Beschaffung des Quellenmaterials waren umfangreicher, wie das schließliche Studium und die Bearbeitung.

Das uns vorliegende Handbuch des Premierlieutenant von Wedell, der aus seiner, bei der ersten Auflage gewahrten Anonymität hervorgetreten, entsprang dem längst heißgefühlten Bedürfniß nach einem ständigen discreten Rathgeber, der sowohl dem Bearbeiter wie auch dem Aufgabesteller von größtem Nutzen sein würde. Der Verfasser hat durch sein Handbuch ein solches Vademecum geschaffen, das eigentlich für jeden Offizier, möge er aus innerem Drange, möge er der gebotenen Nothwendigkeit wegen dem wissenschaftlichen Studium zugeführt werden, geradezu unentbehrlich ist.

Die überaus günstige Beurtheilung, die das genannte Werk, sowohl in dem „Militär-Wochenblatt" Nr. 33 de 1880, als auch im Journal des sciences militaires, Paris, tome 27, pag. 469 erfahren, enthebt uns eigentlich lobender Hervorhebung. Das „Militär-Wochenblatt" nennt das Unternehmen epochemachend und diesem Urtheil können wir uns aus ganzer Seele anschließen. Von unserem Standpunkte aus, müssen wir aber den Hauptnachdruck darauf legen, daß der praktische Nutzen, d. i. derjenige, der den Offizier für ganz bestimmte Fälle in das wissenschaftliche Ressort einweist, mehr überwiegt, wie der allgemein wissenschaftliche Werth, auf den der Herr Verfasser auch nicht Anspruch erhoben. — Demjenigen Offizier, welcher gründlich studirt, genügt eine Directive zur Forschung, die ihn lange fesselt und für andere weitgehenden Studien nicht verfügbar macht.

Premierlieutenant von Wedell spricht dies auch in seinem Vorworte zur ersten Auflage aus. Das Aufsuchen und Sichten der meisten der besten Quellen zum Studium der Militärwissenschaften hat der Verfasser auszuführen versprochen und in trefflicher Weise durchgeführt. Die applicatorische Lehrmethode, zu deren eifrigem Anhänger er sich bekennt, hat dem Verfasser zur Richtschnur gedient. Zahlen und Personen sind Nebendinge, wenn uns die Thatsachen belehren. Mit richtigem Verständniß den Werth der modernen Erfahrungen und Errungenschaften erkennend, will Herr v. Wedell von dem Antiquirten nur das, was zur historischen Entwickelung der Sache oder zum Verständniß der Neuzeit nothwendig ist. Wie oft sehen wir heutzutage die Thaten eines Friedrich, eines Napoleon, von denjenigen eines Alexander, eines Hannibal, eines Cäsar in den Schatten gestellt, weil dem Studium der Neuzeit aus rein pädagogischen Gründen die Türe noch nicht geöffnet war. Der Herr Verfasser arbeitet diesem Usus in jedem Abschnitt seines zehntheiligen Buches entgegen, da er andernfalls mit vollem Recht einen positiven Gewinn für den Offizier, der heute in seinem praktischen Berufsleben aufgeht, nicht erwarten kann.

Die strategischen und taktischen Gedanken Friedrichs des Großen, seine Reglements und Vorschriften werden uns wichtiger und nutzbringender sein, als die Kenntniß der griechischen, römischen oder mittelalterlichen Kriegswesen und Kampfesweisen. Auch in der Waffenlehre acceptiren wir gern den Rath des Autors, von dem modernen Hinterlader aus, rückwärts den Weg des Studiums durch das Mittelalter zu suchen, um mit Ballisten und Katapulten zu enden. In derselben Weise wird das Studium der Fortification 2c. empfohlen.

Ob die ausführliche Wiedergabe der Abhandlung des Majors von H.: „Wie ist Kriegsgeschichte zu studiren und was kann man aus der Kriegsgeschichte lernen" nothwendig war, ist uns mit Rücksicht auf die größere Sprachgewandtheit des Verfassers des vorliegenden Handbuches zweifelhaft, wie wir auch nicht die Wichtigkeit des sehr ausgedehnten vierten Kapitels über Planzeichnen 2c. anzuerkennen vermögen. Hervorragender als die anderen Kapitel ist dieses wohl nicht!

Dies sind jedoch nur Unwesentlichkeiten!

Die gediegenen, prägnant gefaßten wissenschaftlichen Einleitungen zu jedem Kapitel, die vorzüglichen, immerhin ja noch nicht abgeschlossenen Quellenangaben, das Verzeichniß der mit Auswahl und Geschick gestellten Fragen aus allen Disciplinen machen das vortiegende — neidleis erkennen wir es an — epochemachende Werk zu einem Hilfs- und Handbuch ersten Ranges bei theoretischen Winterarbeiten und militärwissenschaftlichen Vorträgen.

Wir empfehlen demgemäß auf das Wärmste allen Offizieren die Beschaffung dieses Werkes und hoffen, daß dem Ersuchen des Herrn Verfassers hinsichtlich gütiger Winke aus dem Leserkreise entsprochen werde und der spätere Nutzen des Handbuches durch Emanirung von Nachträgen gewahrt bleiben möge.

St.

Auf mehrfache Anfragen aus unserem Leserkreise nach dem Autor der Erzählung **„An der Nicolaikirche"**, welche einen großen Beifall gefunden hat, erwidern wir, von dem Verfasser dazu ermächtigt, daß die Erzählung aus der Feder **Oscar Justinus** stammt.

Die Redaction.

haben gestern gesagt, daß nach dem Ausbruch der ersten Enttäuschung, welchen die Zusammensetzung des Ministeriums hervorgerufen, sich in den gemäßigt republikanischen Kreisen eine merkliche Beschwichtigung eingestellt hat, und daß man mit größerem Opportunismus und größerer Anerkennung das neue Cabinet beurtheilt. Wie diese Stimmung sich gestaltet hat und worauf sie beruht, das erhellt deutlich aus einem Artikel, den das „XIX. Siècle", ein bekanntlich dem früheren Ministerium befreundetes Journal, dem Ministerium Gambetta widmet. Er erscheint uns interessant genug, um seinen wesentlichen Inhalt anzuführen: „Freilich, Herr Gambetta hat ein verwegenes Spiel gespielt. Niemals hätte ein Mann von gewöhnlicher Klugheit dasselbe gewagt. Er hätte gefürchtet, seinen Gegnern zu viel Trumpfe in die Hände zu spielen. Abgesehen von der Uebereinstimmung der Meinungen werden in gewissem Maße die Mehrheiten von persönlichen Sympathien und selbst von Geschäftsrücksichten gebildet. Die meisten parlamentarischen Cabinete sind vor Allem Allianzen oder wenn man will, Coalitionen. An sich giebt es nichts natürlicheres. Ein Führer einer politischen Gruppe zählt hinter sich vierzig Anhänger, ein anderer sechszig, ein dritter hundert. Aus diesen verschiedenen Contingenten bildet man eine Armee; das hauptsächlichste ist, daß sie sehr zahlreich sei, denn hier schlägt man sich mit Abstimmungen, und daß alle Abstimmungen gleichen Erfolg haben. Der Cabinetschef theilt das Ansehen mit einer gewissen Zahl einflußreicher Persönlichkeiten und theilt auch mit ihnen die Verantwortlichkeit. Sein Erfolg ist gesichert bis zu dem Tage, wo das so gebildete Cabinet auseinanderfällt, bis zu dem Tage, wo die parlamentarischen Gruppen selbst sich zersetzt haben. Unter der parlamentarischen Monarchie von 1830 bis 1848 wurde nie eine andere Taktik befolgt. Wir selbst haben seit zehn Jahren keinem anderen Schauspiele beigewohnt. Gambetta ist nicht so vorgegangen. Es ist nicht zweifelhaft, daß er es gekonnt hätte, wenn es sein Wille gewesen wäre. Er war seit lange als der beredteste und angesehenste Führer der republikanischen Partei bezeichnet. Keine republikanische politische Persönlichceit, so gewichtig sie auch wäre, hätte es als einen Sturz oder eine Erniedrigung ansehen können, ein Portefeuille anzunehmen in einem Cabinet, dessen Präsident Gambetta gewesen wäre. Um dieses Ergebniß zu erzielen, hätten einige leichte Aenderungen in dem Programme, das sein persönliches Programm war, hingereicht. Und gerade dazu hat er sich nicht herbeigelassen. Indem er die Gewalt ergriff, hat er darauf bestanden, dem Ministerium sein ganzes Programm zu übertragen. Er hat als Mitarbeiter nur Männer zugelassen, mit denen er in vollkommener Gedankeneinheit war. Das neue Ministerium ist gewiß das Ministerium Gambetta. Indem Gambetta so handelte, hat er sich wieder als verwegen bewiesen, so wie man ihn bei allen entscheidenden Gelegenheiten zu finden sich gewöhnt hat. Die Verwegenheit ist übrigens eine Sache, die in Frankreich keinesfalls mißfallt. Vielleicht jetzt, da das Erstaunen der ersten Stunde vorüber ist, wird man, wenn man nachdenken will, finden, daß Gambetta zugleich klug und verwegeu gewesen ist. Die Stellung Gambettas in durchaus keine gewöhnliche. Die Ereignisse haben ihm einen besonderen Platz angewiesen und er selbst hat denselben durch die geleisteten Dienste sich als solchen geschaffen. Mit Recht oder mit Unrecht erwartet die republikanische Partei von ihm mehr als von irgend einem anderen Politiker. Wenn das allgemeine Stimmrecht am 21. August die Aufgabe gehabt hätte, einen Conseilpräsidenten zu bezeichnen, so hätte es ohne Zweifel ihm sein Vertrauen geschenkt. Man kann behaupten, daß, wer immer die Mitarbeiter Gambettas gewesen wären, dieses Ministerium in den Augen des Publikums nie etwas anderes als das Ministerium Gambetta gewesen wäre. Er allein hätte nicht minder die Verantwortlichkeit für alle Fehlgriffe getragen; im Falle des Mißerfolges hätte die öffentliche Meinung ihn allein angeklagt, gegen ihn allein wären ohne Unterlaß alle Angriffe gerichtet gewesen. Die Zugeständnisse, welche er gemacht hätte, wären ihm von keiner Seite auch nur als mildernde Umstände angerechnet werden. Er hätte seine Freiheit eingeschränkt, ohne seine Verantwortlichkeit zu erleichtern. Als Träger der ganzen Verantwortlichkeit hat er unter diesen Umständen auch darauf gehalten, seine volle Freiheit zu besitzen. Er hat darauf gehalten, daß man ihn beurtheile nicht nach einem Programm, daß zugleich theilweise sein Programm und das mehrerer anderer gewesen wäre, sondern nach einem Programm, das einzig ihm angehört hätte. Seine Stellung hat die parlamentarischen Unbequemlichkeiten der Abgesondertheit, aber sie hat auch die Vortheile derselben. Er würde schon seit vielen Jahren der erste Chef eines wahrhaft homogenen Cabinets, der erste wirklich unabhängige, in allen seinen Bewegungen freie Conseilpräsident gewesen sein, den Frankreich besessen hätte. Die Haltung, die er gewählt, ist für ihn und nur für ihn gefährlich. An dem Tage, wo seine Politik nicht mehr der allgemeinen Billigung begegnen würde, würde ein Votum genügen, um ihn zu stürzen. Er hätte selbst den Beweis seiner Ohnmacht gegeben, er hätte gezeigt, daß er nicht auf der Höhe der Rolle wäre, die er zu nehmen gewagt, und deren man ihn für würdig gehofft. Mit den Hoffnungen würde sein Prestige und sein Renommee verschwinden. Seine Niederlage wäre ein Waterloo, einer von den Schiffbrüchen, bei denen alles zu Grunde geht.

Großbritannien.

A. C. **London**, 19. Novbr. [Neue Gewaltthaten in Irland. — Von Parnell.] Während seit der Inkrafttretung des Landgesetzes die Zustände in Irland einige Wochen hindurch unstreitig eine Wendung zum Besseren bekundeten, ist neuerdings wieder eine Reihe von Verbrechen zu verzeichnen, die an die schlimmsten Zeiten der Schreckensherrschaft der „Rorys of the Hill" eriunern. In Hogboy, unweit Ballyhamis, wurde am Freitag Morgen ein Gutsverwalter, Namens Dillon, todt auf der Straße gefunden. Zwei Kugeln hatten seinen Körper durchbohrt. Am Freitag Abend wurde auf Mr. Digby, einen Neffen von Lord Digby und Ageni der Charleville-Güter, als er sich von seinem Bureau nach seiner Wohnung in Brockville, unweit Tullamore, Grafschaft King, begab, geschossen und derselbe schwer verwundet. Beide Verbrechen sind agrarischer Natur, die Thäter aber unbekannt. Ferner sei erwähnt, daß mißliebigen Pächtern oder Gutsherren wiederholt in die Wohnungen geschossen worden; daß eine Farm angezündet und bis auf den Grund niedergebrannt wurde, und daß unweit Roscommon über hundert Ochsen, die einem Viehhändler Namens John Glanagan angehörten, am Dinstag die Schwänze abgeschnitten wurden. — Mittlerweile erhält das Gefängniß in Kilmainham täglich neuen Zuwachs an „Verdächtigen". Parnell ist von seinem jüngsten Unwohlsein wiederhergestellt; allein er lehnt es ab, Besuche zu empfangen, ausgenommen in wichtigen Geschäften, da ihm die Ueberwachung seitens der Gefängnißwärter nicht behagt. Dillons Gesundheitszustand ist fortgesetzt ein mißlicher. Vor einigen Tagen besuchte ihn das Parlamentsmitglied Gray und überreichte ihm Namens der Frauen-Landliga von Dungaroan einen Schlafrock und ein Schlafkäppchen.

A. C. [Schiffbrand auf See.] Aus Dublin werden die Einzelheiten eines fürchterlichen Unglücks gemeldet, welches dem Dampfer „Solway" aus Glasgow zugestoßen. Das Schiff war von Glasgow und Belfast nach Bristol und Swansea unterwegs. In Belfast legte es am Dinstag Nachmittag an, und nahm daselbst 14 Passagiere an Bord, während seine Mannschaft 19 Köpfe zählte. Die Ladung bestand aus Whisky, Rum, Oel, Zucker, Hafer und Mehl. Am Mittwoch Morgen um 6 Uhr, als sich das Schiff etwa 20 Meilen von Rockebill auf der Höhe der Skerries befand, barst plötzlich ein Faß mit Naphta auf dem Vorderdeck. Die Flüssigkeit floß das Verdeck entlang nach dem Platze vor der Cajüte, wo die Matrosen logiren; hier kam sie mit dem Feuer in Berührung und im Augenblick stand das Schiff in Flammen, welche zunächst den Mast und das Vorderdeck ergriffen. Unter den Passagieren und der Mannschaft herrschte die größte Bestürzung, umsomehr, da die entsetzliche Lage dnrch heftigen Sturm verschlimmert wurde. Sechs Passagiere kamen sofort in den Flammen um. Die übrigen Passagiere, sowie die Seeleute, von denen einige schwere Brandwunden erlitten, flüchteten nach dem Hintertheile des Schiffes, jeden Augenblick befürchtend, daß die Flammen die Ladung erreichen dürften und das Schiff in die Luft fliegen würde. Obwohl das Meer so stürmisch war, daß es wahnwitzig schien, ein Boot herabzulassen, beschlossen einige Seeleute, diesen verzweifelten Schritt zur Rettung ihres Lebens zu thun. Ein kleines Boot ward herabgelassen, in welches 5 Personen stiegen, nämlich der zweite Steuermann (ein Sohn des Capitäns), drei Matrosen und ein Passagier. Ueber ihr Schicksal ist bis jetzt nichts Näheres bekannt, allein es ist Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß sie ertrunken sind. Auf dem Dampfer griffen die Flammen mittlerweile um sich, aber Passagiere wie Seeleute schritten, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt, unter der Leitung des Capitäns zur Löschung des Feuers, und es gelang, die Flammen von dem größeren Theile der Ladung abzuschneiden. Im Laufe des Tages kam ein Dampfer in Sicht, aber derselbe ließ die Nothsignale der „Solway" unberücksichtigt. Erst zwischen 5 und 6 Uhr Abends, nachdem die an Bord befindlichen Menschen mit dem stürmischen Meer und den Flammen gerungen, erschien, durch die Nothsignale herbeigeführt, ein Lootsenboot, mit dessen Beistand es gelang, den halbverbrannten Dampfer nach dem nahegelegenen Hafen von Kingstown zu bugsiren. Neun Passagiere und vier Matrosen haben einen Flammentod gefunden. Unter ersteren befinden sich 1 Deserteur und dessen aus 2 Soldaten des 24. Regiments bestehende Escorte, sowie zwei andere Soldaten und eine Frau, die einzige, welche sich an Bord befand. Die am Leben gebliebenen Passagiere und Seeleute haben mehr oder weniger erhebliche Brandwunden davongetragen.

Rußland.

≙ **St. Petersburg**, 18. Novbr. [Rußland und der Nihilismus.] Es wäre eine ungeheure Verblendung, wollte Jemand behaupten, man wäre in Rußland mit dem Nihilismus vollständig fertig geworden. Das Einzige, was zur Zeit eine feste Regierung — und nur eine solche — in Rußland erreichen kann, das ist, daß der Nihilismus sich nicht zu Schandthaten vorwagen darf, daß jedes Vorgehen der Nihilisten bemerkt und rechtzeitig unschädlich gemacht wird. Es darf nicht vergessen werden, daß die Nachlässigkeit und Bummelei solcher Aufsichtspersonen, welche bei uns sich um ihre Pflichten gar nicht kümmerten, die Vollführung der Schandthaten in den letzten zwei Jahren unter Alexander II. überhaupt ermöglicht. Weder das Hartmann'sche Eisenbahn-Attentat in Moskau, noch das Dynamit-Attentat im Winterpalais, noch endlich die Katastrophe des 1. (14.) März d. J. wären möglich gewesen, wenn man nur halbwegs, geschweige denn ordentlich an gehöriger Stelle die Augen aufgethan oder zugegangene triftige Warnungen berücksichtigt hätte. In den letzten Jahren war es den Sommer über gewöhnlich still; nur mit dem Eintritte der schlechten Jahreszeit regten sich die Nihilisten mehr, und zwar begann ihre neue Regsamkeit gewöhnlich mit studentischen Umtrieben. Selbst im Jahre 1880, wo die russischen Studenten auf den eigentlich nationalen Hochschulen das ganze Jahr hindurch krawallirten, wurde zum Ausgang des November die Gährung nichtsdestoweniger größer, die Studentenkrawalle acuter. Nur ließ man sich damals dadurch nicht warnen, und als die Nihilisten sahen, daß zur Unterdrückung der Krawalle Nichts geschah, so wurden sie in anderer Richtung unternehmender und im vorigen Winter gingen sie dann bald an die Grenzen des Entsetzlichsten. In diesem Jahre, wo ein festeres System bei uns waltet, wird allerdings schon mancherei von den Nihilisten und deren Regsamkeit wieder erzählt. Nur herrscht dabei viel Sensationsmacherei vor, und man darf nicht Alles glauben, was erzählt wird. Die nihilistischen Editionen erscheinen jetzt allerdings auch im Auslande mit ziemlicher Regelmäßigkeit, aber das gerade ist an sich noch kein Beweis für bevorstehende oder zu erwartende Unternehmungen. Denn die Nihilisten hatten in der Zeit, wo sie größere Attentate vorbereiteten, verhältnißmäßig weniger sich literarisch geltend gemacht, als früher. Aber in keinem Falle darf die Wachsamkeit nachlassen, um jedem etwaigen neuen Unternehmen wirksam zu begegnen.

Amerika.

Washington, 18. Novbr. [Proceß Guiteau.] In heutiger Verhandlung war Guiteau heftiger als je. Mr. Scoville bat den Richter, ihn im Zaume zu halten und traf Anordnungen, um zu verhindern, daß Personen von ihm schriftliche Mittheilungen erhalten. Als Guiteau dies hörte, desavouirte er Mr. Scoville als seinen Vertheidiger und verlangte den Beistand von vier der besten Juristen des Landes. Der Richter drohte ihn aus dem Gerichtssaal entfernen zu lassen, aber Guiteau erwiderte, daß dies gesetzwidrig sei und seinen Proceß vor einen neuen Gerichtshof bringen würde, worauf er einen neuen Proceß erlangen werde. Mehrere Beamte versuchten geraume Zeit hindurch vergeblich, ihn ruhig zu halten, aber als der Richter endlich drohte, ihn abführen zu lassen, wurde er ruhig. Dann ward das Zeugenverhör fortgesetzt, während dessen Guiteau zuweilen durch Ausrufe deren Aussagen bestätigte. Als die Verhandlung nach einer kurzen Unterbrechung wieder aufgenommen wurde, ersuchte der Angeklagte den Gerichtshof, ihm den Richter Magruder aus Virginia als Vertheidiger zuzuweisen. Der Gerichtshof nahm von diesem Gesuche keine Notiz. Mr. Scoville verschob seine Eröffnungsrede, aber kündigte an, daß die Vertheidigung sich darauf stützen würde, daß Guiteau wahnsinnig sei. Sodann wurden Zeugen mit Bezug auf Guiteau's Verhalten vor dem Attentat vernommen. Dieselben bekundeten, daß er nerbös war. Als einige Briefe von ihm verlesen wurden, rief der Angeklagte aus: „Ganz richtig, ich schrieb sie alle." Ein Zeuge beschwor, daß Guiteau im Weißen Hause stets artig und selbst herzlich behandelt wurde. Die Verhandlung wurde alsdann vertagt.

Newyork, 17. Novbr. [Einwanderungsstatistik.] Im Monat October kamen in den Vereinigten Staaten 67,937 Einwanderer an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. November.

Wenn die Conservativen schon vor der Wahl Königstreue und Kampf gegen die Pläne des Fürsten Bismarck für unvereinbar erklärten und wenn man während der Wahlvorbereitungen manches in der Hitze des Wahlkampfes hingeworfene Wort vielleicht milder beurtheilen mußte, so berührt es doppelt unangenehm, daß man auch jetzt, wo die Leidenschaften sich etwas beruhigt haben sollten, die Person des Kaisers täglich in die Zeitungspolemik führt. So schließt ein Provinzialblatt einen Artikel mit den Worten: „Für den Kaiser! oder Wider den Kaiser! das ist die Parole, die der Allerhöchste Herr mit seiner Thronrede selbst ausgegeben hat!"

Auch in der Kritik von vollzogenen Wahlen kann man von manchem Provinzialblatte etwas lernen. So schreibt der „Laubaner Anzeiger" aus Bolkenhain:

„Auch bei uns hat der Unverstand gesiegt. Der Gegner der Reformen des Fürsten Bismarck, Professor Gneist, ist als Sieger aus der Stichwahl hervorgegangen." —

In der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin kam neulich ein Gegenstand zur Sprache, der auch für die Milchversorgung unserer Stadt von Bedeutung werden kann. Dadurch daß die Milch auf etwa 50 Grad oder wenig darüber zwei Stunden lang erwärmt wird, nimmt sie eine eigenthümliche Beschaffenheit an, so daß das Milchsäureferment, welches in jeder Milch, auch in der saubersten beim Melken aus der Luft aufgenommen wird, getödtet ist, und die Milch sich dann süß erhält und zu gleicher Zeit nicht blos nicht den unangenehmen Kochgeschmack hat, sondern sogar angenehmer schmeckt als frische Milch. Die Süßerhaltung der Milch für einige Tage hat auf die Verproviantirung in großen Städten großen Einfluß. Der Apparat zur Herstellung einer solchen conservirten Milch in kleinem Umfange kann auch für einzelne Häuser geliefert werden, so daß die einzelne Familie sich dieselbe herstellen kann. In Berlin wird, wie es scheint, das Verfahren schon in größerem Maßstabe auch zur Butter- und Käsebereitung angewendet. Wir hören auch, daß in Stettin die Milch seit langer Zeit so auf den Markt kommt. Es ist angeregt worden, die Conservirung der Milch schon auf dem Lande auszuführen, damit sie für den Transport geeigneter wird. Ein Preisaufschlag für den Liter dürfte höchstens 2—3 Pf. betragen. Die Butter aus dieser Milch soll einen feineren Geschmack haben und sich auch länger halten.

= **[Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,]** Donnerstag, den 24. November, fällt aus.

—d. **[Das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau.]** In der letzten Sitzung des kaufmännischen Vereins hielt Herr Prof. Dr. Gscheidlen, Director des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau, einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des genannten Instituts. Redner gedachte zunächst in Kürze des Nahrungsmittelgesetzes und zeigte, daß in Folge dieses Gesetzes den größeren Communalverbänden die Errichtung eines öffentlichen Laboratoriums nahe gelegt war. Die Errichtung eines solchen habe sich in Breslau um so leichter vollzogen, als die Stadt für chemische und mikroskopische Untersuchungen in den letzten Jahren bereits 6500 M. jährlich ausgegeben habe. Das Untersuchungsamt der Stadt Breslau befinde sich Feldstraße 14a, bestehe aus 5 Zimmern und sei mit den besten wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgerüstet. Am 2. Mai sei dasselbe eröffnet worden. Zu der Thätigkeit des Amtes übergehend bemerkt Redner, daß die Sanitätsbehörde in Breslau das königl. Polizei-Präsidium sei. Von demselben sei beschlossen worden, zunächst die Milchcontrole auf Plätzen, Straßen, Verkaufsläden 2c. energisch auszuüben. Die Wahl der Milch als erstes Angriffsobject für systematische Untersuchungen sei nicht willkürlich erfolgt, sondern nach eingehender Ueberlegung. Maßgebend sei hierbei gewesen, daß die Milch die ausschließliche Nahrung des Kindes in den ersten Lebensmonaten bilde, daß der erwachsene Mensch täglich Milch oder Bestandtheile derselben (wie Butter oder Käse) genieße, sowie der enorme Consum der Milch überhaupt. Man habe gewöhnlich gar keine Vorstellung von dem enormen Milchverbrauch einer Großstadt. Durch das königliche Polizei-Präsidium sei constatirt worden, daß der tägliche Milchconsum Breslaus 58,000 Liter betrage, mithin pro Kopf und Tag 214 Gr. bei einer Bevölkerung von 272,000 Einwohnern. Im Laufe eines Jahres würden daher 21,170,000 Liter Milch in Breslau consumirt. Rechne man den Liter Milch zu 15 Pf., so betrage der tägliche Umsatz in Milch 8500 M. und der jährliche Umsatz 3,102,500 M. Durch das Untersuchungsamt seien bisher 400 Milchsorten controlirt worden. Redner gedenkt hierbei mit Dank der sachkundigen Beihilfe des Herrn Polizei-Inspectors Eitelt, sowie der verschiedenen Commissarien, welche die Untersuchungen unterstützten. 16 pCt. der untersuchten Milch haben sich als verfälscht erwiesen. In allen Fällen sei ein Strafantrag gestellt worden. Widerspruch gegen die auferlegte Strafe sei bisher von keiner Seite erfolgt, ein Zeichen, daß Niemandem Unrecht geschehen, und daß die Untersuchungen mit Umsicht gemacht worden seien. Gelinge es der Polizeibehörde und dem Untersuchungsamte, die Verfälschung der Milch auch nur um 1 pCt. zu mindern, so leisteten dieselben, wie aus dem oben Mitgetheilten hervorgehe, einen jährlichen Zuschuß von 31,025 M. zur Ernährung der Bevölkerung. Neben der Milch sei die Milchbutter eingehenden und häufigen Revisionen unterzogen worden. Von den ca. 400 Buttersorten, welche geprüft worden, seien 138 Proben des Näheren untersucht worden. Von letzteren hätten sich 91 pCt. als nicht den Anforderungen einer guten Milchbutter entsprechend erwiesen. Entweder sei der Kochsalzgehalt ein abnormer, oder der Wassergehalt ein zu hoher, oder Fett der Butter beigemengt gewesen. Die Polizei gehe mit aller Energie gegen die Butterfälscher vor. Es seien Strafen zu 30 bis 75 M. event. 4 bis 21 Tage Haft verhängt worden. Auch hier sei trotz der hohen Strafen von Keinem der Verurtheilten Widerspruch erhoben worden. Der materielle Gewinn, den die Einwohnerschaft aus der Controle der Butter ziehe, ergebe sich aus Folgendem. Rechne man nach Analogie des Butterverbrauchs in anderen Städten den täglichen Butterverbrauch pro Kopf nur auf 20 Gramm, so belaufe sich der tägliche Butterverbrauch Breslaus auf 5440 Kilo und der jährliche auf 1,985,600 Kilo, d. i. auf das Jahr bei einem mittleren Butterpreise von 2,20 M. nahezu 4 Millionen M. Umsatz. Gelinge es nun der Polizei und dem Untersuchungsamte die Butterfälschung nur um 1 pCt. herabzudrücken, so leisteten dieselben zur bessern Ernährung der Bevölkerung einen jährlichen Beitrag von 40,000 M. Gegenwärtig würden systematische Untersuchungen des Brotes in Aussicht genommen. Eine Schädigung seiner Interessen habe kein reeller Producent zu fürchten, vielmehr werde derselbe in dem Untersuchungsamte ebenso einen Freund finden, wie ihn der reelle Milchhändler und Butterfabrikant bereits gefunden habe. Redner giebt statistische Details über den Brotverbrauch und Mehlbedarf Breslaus und bemerkt, daß der jährliche Geldumsatz hierfür ca. 78 Millionen M. betrage. Neben diesen fortlaufenden Untersuchungen seien noch ca. 80 Aufträge der Polizei, die verschiedensten Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, wie Bier, Wein, Wurst, Essig, Petroleum 2c. betreffend, untersucht worden. Aus dem bisher Mitgetheilten gehe schon hervor, daß im Untersuchungsamte fleißig gearbeitet worden, und daß das Amt im Verein mit der Polizeibehörde bestrebt sei, Besserung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Lebensmittelhygiene zu bewirken. Es sei kein Zweifel, daß dies gelingen werde. Die weitere Aufgabe, welche dem Amte durch Beschluß der Gemeindebehörden zugewiesen worden, sei, den Requisitionen der Gerichte Folge zu leisten. Das Amt sei schon öfters von denselben in Anspruch genommen worden. Die dritte Reihe der Aufträge, welche im Gesundheitsamte ihre Erledigung finden sollen, seien diejenigen der städtischen Verwaltung, und zwar beständen die fortlaufenden Aufträge in der Untersuchung der Wässer der Oder, des Grundwassers, des Leitungswassers und des Leuchtgases; auch die Verhältnisse in Oswitz fänden eingehende Beachtung. Von Privaten seien noch wenig Anträge auf Untersuchung eingelaufen. Angesichts der immensen Aufgabe, welche dem Amte durch Förderung der allgemeinen Interessen erwachse, sei diese Concession, welche die Gemeindbehörde dem Einzelnen mache, eine äußerst liberale. Die Anträge auf Privatuntersuchungen werden, wie der Vortragende schließlich bemerkt, nach Bestimmung des Magistras täglich von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen. Ergeben sich von Seiten des Amtes gegen die Zulässigkeit von Anträgen Bedenken, so wird hierüber dem Curatorium berichtet, welches alsdann die Entscheidung trifft. Die Zahlung der für die Untersuchung erwachsenden Gebühren, welche sehr niedrig gegriffen seien, wird an die Stadthauptkasse geleistet. — Die Versammlung, welche aus dem Vortrage die Ueberzeugung gewonnen, daß in dem städtischen Untersuchungsamte fleißig und gewissenhaft gearbeitet worden sei, bezeugte dem Redner für seinen instructiven interessanten und durch Experimente erläuterten Vortrag ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Der Vortragende beantwortete hierauf noch mehrere aus der Versammlung gestellte Fragen. — Bei Beginn der Versammlung hatte Fabrikbesitzer Leopold Schöller, welcher die Versammlung leitete, die Mittheilung gemacht, daß Commerzienrath P. G. Friedenthal das Amt eines Vorsitzenden des kaufmännischen Vereins niedergelegt habe. Die Geschäfte des Vereins würden bis znr Generalversammlung provisorisch weitergeführt werden. Außerdem machte der Vorsitzende von dem Ableben des Vereinsmitgliedes, des Kaufmanns Th. Molinari, Mittheilung. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

+ **[Leichenbegängniß.]** Die allgemeine Theilnahme, welche sich in den weitesten Kreisen bei dem Tode unseres verehrten Mitbürgers, des Kaufmann und Stadtverordneten Theodor Molinari, bekundete, gab sich auch heut bei der Beerdigung des Dahingeschiedenen wieder in reichem Maße zu erkennen. Zur festgesetzten Stunde, Vormittags 9 Uhr, versammelte sich im Trauerhause, Albrechtsstraße Nr. 56, eine große Anzahl von Leidtragenden, unter denen sich der Commandeur des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpling, der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Ober-Bürgermeister Friedensburg, der Stadtverordneten-Vorsteher, Banquier Beyersdorf, Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten, der Handelskammer, des Landgerichts u. A. befanden. Nach Einsegnung der Leiche wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, welchem die städtischen Ausreuter voranschritten. Der Leichenconduct, dem eine unübersehbare Menge von Freunden und Bekannten, sowie eine Reihe von Equipagen folgten, bewegte sich die Schuhbrücke entlang, über den Ritterplatz nach dem St. Adalbert-Kirchhofe auf der Kleinen Scheitnigerstraße, woselbst Herr Curatus Martin am Grabe eine ergreifende Trauerrede hielt.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt die Vocationen für den bisherigen Lehrer Hanke in Schobergrund, Kreis Reichenbach i. Schl., zum 5. Lehrer an der evangelischen Schule in Kotzenau, für den bisherigen Lehrer Berthelmann in Hockenau, Kreis Goldberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Wildschütz, Kreis Liegnitz und für den Seminar-Abiturienten Tzchoppe zum Lehrer an der evangelischen Schule in Särichen, Kreis Rothenburg OL. — Uebertragen dem Pastor Franke in Hertwigswaldau, Kreis Jauer, die Local-Schulinspection über die Schule in Hertwigswaldau und dem Pastor Helbing in Cunnersdorf, Kreis Görlitz, die Local-Schulinspection über die dortige Schule.

= **[Die Ziehungsliste der Lotterie der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung]** befindet sich im Druck und erscheint in den nächsten Tagen; sie wird auch in unserem Blatte sofort bei ihrem Erscheinen veröffentlicht werden.

= **[Der Hauptgewinn der schlesischen Gewerausstellungs-Lotterie,]** ein Brillantschmuck, ist bekanntlich von einer größeren Anzahl unbemittelter Leute gewonnen worden. Da die Veräußerung dieses werthvollen Gewinnes nicht so schnell, wie die glücklichen Gewinner es behufs rascher Auszahlung der Antheile gewünscht hätten, ins Werk gesetzt werden konnte, hat sich die Firma Carl Frey u. Söhne, bei welcher der Schmuck gekauft wurde, entschlossen, denselben wieder zurückzukaufen. Durch dieses coulante Entgegenkommen der renommirten Handlung ist es ermöglicht, die Vertheilung der Gewinnantheile schon jetzt vorzunehmen. Carl Frey u. Söhne zahlten für den Brillantschmuck 7600 Mark, nicht wie eine andere hiesige Zeitung mittheilt, 6700 Mark.

W. **[Der Zollexpedition am Freiburger Bahnhofe]** ist die Ermächtigung zur Abfertigung von Waaren der Nummern 41 d 5 und 41 d 6

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Zolltarifs zu anderen als den höchsten Zollsätzen dieser Nummer beigelegt worden.

? **[Lobetheater.]** Die Herren v. Moser und Schönthan hatten mit ihrer ersten Compagniearbeit „Krieg im Frieden" ein so glänzendes Geschäft gemacht, daß sie sich zu weiterer gemeinsamer Thätigkeit verbanden. Das neueste Erzeugniß der Firma, „Unsere Frauen" betitelt, welches gestern im Lobe-Theater vor überfülltem Hause in Scene ging, entsprach jedoch nicht den gehegten Erwartungen. Die Reclame hatte gewaltig vorgearbeitet und einen großen Erfolg prophezeit, sie hat sich aber als Lügenprophetin erwiesen. Es wurde zwar viel gelacht und es fehlte auch nicht an Beifall, wir sind aber überzeugt, daß sich das Stück nicht lange auf dem Repertoire wird behaupten können. Der Titel klingt sehr pretentiös und in der Einleitung machen die Verfasser glauben, sie wollten eine Charakteristik unserer deutschen Frauen geben; in der That aber müßte unsere Frauenwelt einen energischen Protest gegen das Bild einlegen, welches die Herren Schönthan und Moser von ihnen entworfen haben. So nichtssagend und oberflächlich sind unsere Frauen nicht, wie sie in diesem Lustspiel gezeichnet werden. Freilich können sie sich nicht beleidigt erachten, denn die Männer kommen noch schlimmer weg. Wir sehen nur Einfaltspinsel, frivole Gesellen oder Pedanten, Jedermann scheint in diesem Lustspiele ein Privilegium zu besitzen, sich so zu benehmen, wie es in guter Gesellschaft nie und nirgends geschieht oder auch nur geschehen kann. Diese sonderbaren Menschen betragen sich unglaublich albern; so lange es bei der bloßen Albernheit bleibt, kann man doch hin und wieder wenigstens lachen; wenn diese komischen Figuren aber gefühlvoll werden und Sentimentalitäten auszukramen beginnen, werden sie geradezu unerträglich. — Am gelungensten ist der zweite Act, welcher eine allerdings unwahrscheinliche aber doch wenigstens sehr komische Scene enthält; von da ab bewegt sich das Stück nur in den abgebrauchtesten Situationen, bis endlich zum Schlusse der bekannte Aufmarsch aller glücklichen Liebes- und Ehepaare erfolgt. Gespielt wurde die Posse — denn dies ist die einzig richtige Bezeichnung — von den bewährten Kräften unseres Lobetheaters sehr gut. Herr Pansa war als braver, aber gewaltig unter dem Pantoffel stehender Gatte vortrefflich; seine resolute Frau wurde von Frau Weckes mit guter Laune gegeben. Besonders zu loben haben wir Herrn Stollberg, der einen leichtsinnigen, jungen Ehemann frisch und lebendig spielte. Auch Herr Brümmer leistete Tüchtiges; die komische Partie eines originellen Lohndieners war bei Herrn Rohland auf das Beste aufgehoben. Die Damen Rottmayer, Fritze und Hausmann bestrebten sich, ihre ziemlich nichtssagenden Rollen möglichst zur Geltung zu bringen; ihnen schloß sich Frl. Walter verdienstvoll an, die zum ersten Mal Gelegenheit hatte, sich in einer größeren Partie zu zeigen. — Das Publikum war in sehr nachsichtiger Stimmung und kargte nicht mit Beifallsbezeugungen.

* **[Stadttheater.]** Schillers „Maria Stuart" kommt heute Dinstag als Classiker Vorstellung zu halben Preisen, neu einstudirt, zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung. Zu morgen Mittwoch ist die Oper: „Die Nachtwandlerin" von Bellini und der Schwank „Taub muß er sein" angesetzt.

= **[Vorträge in englischer Sprache.]** Am Mittwoch hielt der Prorector Dr. M. Maaß in der Aula der städtischen höheren Töchterschule auf der alten Taschenstraße 26/28 bei gleich reger Theilnahme des Publikums den zweiten seiner Vorträge in englischer Sprache über das Thema: The Shakspearian Kings. Nach einer Einleitung, welche sich über Shakespeare's Gestaltungsfähigkeit dramatischer Charaktere im Allgemeinen und die mannigfaltige Behandlung königlicher Persönlichkeiten im Besonderen ausließ, wurden drei königliche Typen näher erörtert: The fighting king (Henry IV. in den beiden Theilen der Tragödie gleichen Namens); the conquering king (Henry V. in dem gleichnamigen Stücke); the luxurious and selfwilled king (Edward IV. in dem dritten Theile von Henry VI.). — Nächsten Mittwoch um 7 Uhr Abends wird an derselben Stelle bei gleichfalls freiem Eintritt Fortsetzung und Schluß dieses Themas gegeben werden und zwar: 1) the criminal king (King in Hamlet), 2) the usurping king (Macbeth), 3) the deposed king (Richard II., King Lear), und verweisen wir in dieser Beziehung auf die Annonce in der Mittwochnummer dieser Zeitung.

A. F. **[Die herzoglich de Castri'sche ungarische National-Capelle,]** welche unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Biznak Sandór, gegenwärtig in Liebich's Etablissement Concerte veranstaltet und bei der freundlichen Aufnahme ihrer Leistungen, dieselben wohl noch eine Zeit lang fortsetzen wird, dürfte manchem unserer Leser nicht ganz unbekannt sein, da die Capelle in dem Orte Tyrnau ansäßig, während der Sommermonate als Curcapelle in dem Bade Teplitz-Trenczin concertirt. Die Productionen der nur 11 Mitglieder zählenden Gesellschaft überraschen, obwohl dieselben über Blas- und Schlaginstrumente, bis auf zwei Clarinetten und ein Cimbal nicht verfügen, dennoch durch eine gewisse imponirende Klangwirkung, wie beispielsweise die gestrige, von lebhaftem Applaus begleitete Aufführung der „Tell-Ouverture" darthat. Der wesentlichste Reiz ihrer Leistungen liegt jedoch, abgesehen von jenem eigenen leidenschaftlichen Feuer, mit welchem sie, wie alle Ungarn, namentlich ihre nationalen Volksweisen zu Gehör bringen, in dem ebenso sauberen, wie exacten Zusammenspiel. — Der Besuch des Liebich'schen Concertsaales ist unseren Musikliebhabern somit um so angelegentlicher zu empfehlen, als außer der ungarischen Capelle noch Herzog's tüchtiges Orchester und die Geschwister Reichmann für wechselvolle musikalische Unterhaltung sorgen.

= **[Liebich's Etablissement.]** Von heute ab tritt für die in dem Etablissement abzuhaltenden Winterconcerte dieselbe Bonsvergünstignng, wie für die Sommermonate, ein. Bons sind in den in der Annonce angegebenen Commanditen zu jeder Tageszeii zu beziehen.

= **[Silberlotterie zum Besten des Zoologischen Gartens.]** Die Ausstellung der Gewinne im großen Saale des Zwingergartens muß den 25. November, Abends, geschlossen werden, da von dieser Zeit ab die Vorbereitungen zur Ziehung, die den 30. November im Saale des Zoologischen Gartens bestimmt stattfindet, getroffen werden müssen. Wir machen daher alle diejenigen, die unserem Zoologischen Garten ihr Interesse zuwenden, nochmals aufmerksam, sich mit dem Ankauf von Loosen zu beeilen, und, wenn möglich, die Ausstellung der Gewinne zu besichtigen. Es ist hier Jedem Gelegenheit geboten, sich von der gewiß praktischen Auswahl der Gewinngegenstände zu überzeugen. Der Verkauf von Loosen findet im Ausstellungsraume statt, der von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr ohne jedes Entree geöffnet ist, sowie bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße.

=ββ= **[Von der Oder.]** Seit dem 1. Novbr. sind im sog. Schlunge noch 570,700 Stück Ziegeln angebracht worden. Außerdem liegen noch 7 Schiffe vor Anker, welche 100,000 Stück Ziegeln geladen haben. Am Margarethen-Packhof sind in vergangener Woche 3257 Ctr. verladen worden, und zwar hauptsächlich Sprit, Kleesaat, Palmöl und Farbholz.

+ **[Zur Ermittelung.]** Am 10. d. M., Morgens gegen 7 Uhr, wurde in Liegnitz auf einer Promenadenbank ein Mann bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus daselbst geschafft, in welchem er nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die gerichtsärztliche Section der Leiche ergab, daß der Unbekannte in Folge einer Schußwunde in der linken Schläfengegend, die er sich muthmaßlich selbst beigebracht hat, gestorben ist. Der Aufgefundene, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, war circa 33 Jahre alt, ziemlich groß, hatte blondes Haar und röthlichen Vollbart und trug einen guten, dunkelen Anzug, ebensolchen Ueberzieher, schwarzen Filzhut und Promenadenschuhe mit Messingschnallen. In den Kleidertaschen fand man eine Brieftasche, welche u. A. eine Visitenkarte mit dem Namen Paul Scheuermann-Breslau enthielt. Eine Photographie des Unbekannten liegt im Zimmer Nr. 5 des hiesigen Sicherheitsamtes aus.

+ **[Auffinden einer Ertrunkenen.]** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde von Promenadenwärtern in der Nähe des Salvatorplatzes die Leiche einer Frauensperson aus dem Stadtgraben gezogen und nach der königl. Anatomie geschafft. In der Aufgefundenen wurde später das 21½ Jahre alte Dienstmädchen Anna Volkmann, Tochter eines Schmiedes aus dem Breslauer Landkreise, bisher in dem Hause Gartenstraße Nr. 33 in Diensten, recognoscirt. Die V. hat sich am 18. d. Mts., Abends 9 Uhr, aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft entfernt und geäußert, sie wolle ihrem Leben ein Ende machen. Als Motiv zu dem Selbstmorde ist Schwermuth anzusehen.

+ **[Verhaftungen.]** Es wurden zur Haft gebracht: Ein Schmied, eine unverehelichte Frauensperson, ein Cigarrenmacher und ein Schuhmacher wegen Unfuges, ein Maurer wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, zwei Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, ein Knopfmacher, ein Drechsler, ein Schlosser und ein Metallbreher wegen Schlägerei, eine Wittwe wegen Einschleichens, eine unverheirathete Frauensperson, ein Arbeiter und eine Tischlersfrau wegen Diebstahls, eine Wittwe wegen Hehlerei, ein Cigarrenmacher und eine unverehelichte Frauensperson wegen Ruhestörung, außerdem noch 30 Bettler, 29 Arbeitsscheue und Obdachlose und eine prostituirte Frauensperson.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde einer Dame auf der Bismarckstraße ein schwarzes Umschlagetuch, einer Frau auf der Kupferschmiedestraße und einem Dienstmädchen ebendaselbst ein weißes Taillentuch, ein schwarzseidener Regenschirm und verschiedene Tisch- und Leibwäsche, zum Theil mit den Buchstaben J. S. oder P. G. gezeichnet; einer Wittwe auf der Großen Dreilindengasse aus der Bodenkammer ein Deckbett und ein Kopfkissen mit weiß, blau und braun carrirten Bezügen und roth und weiß gestreiften Inletten; einem Tapeziererlehrling auf der Klosterstraße eine Quanitität roth und weiß gestreifter Drillich; mehreren Kaufleuten auf der Ernststraße aus verschlossenem Keller eine Anzahl Flaschen mit Champagner, Rothwein, Moselwein, schwedischem Punsch und Bier; einem Kaufmann auf der Neuen Schweidnitzerstraße von der Ladenthür ein grauer Unterrock und ein roth gestreiftes Tuch; einer Frau auf der Lessingstraße ein Paar Herrenstiefeln; mehreren Bewohnern eines Hauses auf der Neuen Tauentzienstraße aus dem mittels Nachschlüssel geöffneten Keller verschiedene Lebensmittel, einer Arbeiterfrau aus ihrer Wohnung auf der Blücherstraße 6 M. 50 Pf., einem Kellner auf der Taschenstraße ein schwarzer Winterüberzieher mit Sammetkragen und ein schwarzes Sommerjaquett, in dessen Taschen sich ein mit W. B. gezeichnetes Taschentuch befand. — Abhanden kam einem Rittergutsbesitzer ein schwarzseidener Regenschirm mit Glanzleinwandfutteral. — Gefunden wurde am 18. d. Mts. auf der Friedrich-Wilhelmsstraße von Frau Klatt, Friedrich-Wilhelmsstraße 26, ein schwarz und weißes Kopftuch; am 20. d. Mts. vom Institutsvorsteher Bodmann, Königsstraße 5, eine goldene Damenuhr mit Kette; an demselben Tage auf dem Augustaplatze ein goldener Ring mit blauem Stein. Derselbe ist zu recognosciren im Zimmer Nr. 4 des Polizeipräsidiums.

---

† **Grünberg**, 20. Novbr. [Versandt von Obst.] Ueber die Güte des von hiesigen Firmen versandten Back- und eingelegten Obstes ist schon oft von hier geschrieben, über den Umfang dieser Obstgeschäfte dürfte die Notiz Aufschluß geben, daß eine Firma in diesem Herbst allein für 36,000 Mark Obst gekauft hat. Einige Tausend Mark dürfte noch das selbstgewonnene Obst dieser Firma repräsentiren.

✉ **Sagan**, 20. Novbr. [Wahlversammlung.] In einer heut Vormittag 11 Uhr eröffneten Wahlversammlung entwickelte der Candidat der liberalen Partei, Herr Justizrath Dr. Carl Braun-Leipig im Apollosaale sein politisches Programm. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem der Vorsitzende des liberalen Wahlcomites, Herr Amtsrath Reinecke-Mednitz, Herrn Braun, der Versammlung vorgestellt hatte, nahm dieser zu einem gegen 1½ Stunde dauernden Vortrage, welcher oft durch lebhaften Beifall unterbrochen wurde, das Wort. Nach einer längeren Einleitung kam Redner zu den brennenden Tagesfragen, welche gegenwärtig ganz Deutschland bewegen. Redner führte Folgendes aus. Der Zolltarif von 1879 hat eine große Umwälzung hervorgerufen. Diese muß zu unsern Ungunsten ausschlagen, weil man eine Thür nicht gleichzeitig von innen verschließen und von außen offen halten kann. Deutschland beschränkt dadurch lediglich seine Exportfähigkeit, wogegen das Ausland die Zölle nimmermehr bezahlt. Die englischen Fabrikanten von Schleuderwaaren kommen sammt ihren Fabriken in unser Land, so daß lediglich die Concurrenz im Inlande vergrößert wird. Die Berichte der Handelskammern haben in ihrer großen Mehrzahl unumstößlich bewiesen, daß in wirthschaftlicher Beziehung eine Besserung nicht eingetreten ist. Die etwaigen höheren Einnahmeu aus Getreidezoll, Eisenzoll 2c. werden durch die Vertheuerung zahlreicher Bedarfs-Artikel mindestens aufgewogen. Die liberale Partei war ja seiner Zeit bereit, so viel indirecte Steuern zu bewilligen, als zur Abschaffung der Matricularbeiträge erforderlich seien. Außer einem kleinen Steuererlaß ist nun aber bis jetzt nicht eine einzige directe Steuer aufgehoben worden, sondern es sind blos neue Staatsschulden contrahirt worden, die doch auch bezahlt sein wollen. Dabei ist für den Redner am meisten bedauerlich, daß im Gegensatze zu dem unter Friedrich Wilhelm III. ausgebildeten sparsamen Finanzsysteme, um das Preußen von aller Welt beneidet wurde, heut zu Tage so ein 100 Milliönchen gar keine große Rolle spielen. Dem Tabaksmonopol, das die Mittel zu einer allgemeinen Arbeiter-Versicherung abwerfen und das „Patrimonium der Enterbten" bilden soll, kann Redner keinen Geschmack abgewinnen. Abgesehen davon, daß dasselbe erst nach einem Menschenalter nennenswerthe Erträge abwerfen kann, ruinirt es auch eine blühende Industrie; denn Deutschland versorgt alle 5 Welttheile mit Tabakproducten. Selbst bei genügender Entschädigung, die eine ungeheure Summe erforderte, würde mindestens ½ Million Menschen ins Elend gestürzt, wie an drastischen Beispielen nachgewiesen wurde. Statt alle Menschen durch neue Steuern glücklich machen zu wollen, wäre es schon sicherer, ihnen das zu lassen, was sie jetzt besitzen. Keine Geschäftsbranche kann bei diesem fortwährenden Auftauchen von neuen Projecten mehr zur Ruhe kommen, da schließlich Alles monopolisirt werden soll. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß Redner seinen ausgezeichneten Vortrag. Nächsten Sonntag erst wird Oberbürgermeister von Forckenbeck hier sprechen.

H. **Hainau**, 20. Novbr. [Die Stadtverordneten-Wahlen] sind auf den 28. d. M. anberaumt. Es scheiden aus der ersten Abtheilung aus Fabrikbesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Nobiling, Rentier Balcke und Apotheker Kunstmann; aus der zweiten Abtheilung Tuchmachermeister Arzt, Destillateur Pohle, Kaufmann Schöps und in der dritten Handschuhfabrikant Berthold und Kaufmann Sommer. Gegenüber der allseitigen Rührigkeit vor der letzten politischen Wahl bildet die bis jetzt hervorgetretene, in den Vorjahren kaum dagewesene Theilnahmlosigkeit bezüglich der so nahe bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen den schroffsten Gegensatz, denn noch hat sich, wenigstens öffentlich, innerhalb der Wählerschaft diesem wichtigen Acte noch gar kein Interesse zugewendet. Während man in anderen Städten längst Versammlungen anberaumt, in welchen man diese wichtige Angelegenheit bespricht und die verschiedenen Meinungen der Bürgerschaft kennen lernt, ist hier noch nichts dafür geschehen. Vielleicht ermannt sich unser Bürgerverein, Vorbereitungen durch Vorversammlungen auch diesmal in die Hand zu nehmen und eine Candidatenliste aufzustellen.

---

s. **Waldenburg**, 20. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen. — Unglücksfall.] Bei den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen gaben von 477 stimmberechtigten Wählern der dritten Abtheilung 188, von 122 der zweiten 53 und von 32 der ersten 26 ihre Stimmen ab. In der dritten Abtheilung wurden Buchhalter Steinkohl, Amtsgerichts-Secretär Geisler, Bandagist Hötzel und Tischlermeister Feder, in der zweiten Kaufmann Kühn, Gymnasiallehrer Pflug, Kaufmann Grave und Kaufmann Hahn, in der ersten Justizrath von Chappuis, Kaufmann Ohme und Apotheker Birkholz gewählt. — Gestern gelangte die Nachricht von einem Unglücksfalle hierher, welcher in den frühen Morgenstunden auf der Melchiorgrube zu Dittersbach vorgekommen ist. Mehrere Bergleute waren mit der Herstellung eines Raumes beschäftigt, in welchem eine Maschine aufgestellt werden sollte. Sie glaubten alle Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen zu haben, als plötzlich große Steinmassen hereinbrachen, unter denen zwei Hauer sofort ihren Tod fanden, die Leichen wurden in das hiesige Knappschafts-Lazareth gebracht. Zwei Schlepper trugen Verletzungen davon und fanden ebenfalls im Lazareth Aufnahme.

⊙ **Habelschwerdt**, 20. Nov. [Verein gegen Bettelei.] Die auf Anregung des Magistrats vor Kurzem abgehaltene Bürger-Versammlung zum Zweck der Gründung eines Vereins gegen Hausbettelei war sehr zahlreich besucht. Nach Verlesung der Statuten und nach Feststellung derselben constituirte sich der Verein, dem alsbald 40 Mitglieder beitraten. Vorsitzender des Vereins ist Herr Bürgermeister Schaffer.

---

§ **Frankenstein**, 21. November. [Kreistag. — Vorlesung.] Unter Vorsitz des Herrn Landrath Held wurde am Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kreishause ein Kreistag abgehalten, in welchem die Herren Landrath Held-Schönheide und Landschafts-Syndicus, Justizrath Koch von hier zu Provinziallandtags-Abgeordneten einstimmig wiedergewählt wurden. Zum Kreisausschußmitgliede wählte die Versammlung durch Acclamation an Stelle des aus seinem Amte freiwillig geschiedenen und aus dem Kreise verzogenen Herrn Bürgermeisters Schüller in Wartha Herrn Bürgermeister Aßmann aus Silberberg. In die Einkommensteuer- und Klassensteuer-Einschätzungscommission wurden die früheren Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung fanden noch verschiedene Ersatz- bezw. Neuwahlen in die durch das Kriegsleistungsgesetz vom Jahre 1875 bedingten Commissionen statt. — Künftigen Sonntag wird hier im Saale von Pfuhl's Hotel Herr Max Heinzel einige seiner Dialect-Dichtungen vorlesen.

=ch= **Oppeln**, 20. Nov. [Ursprungsbescheinigungen für zu transportirendes Vieh.] Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälschungen der für das auf den Centralbahnhof zu Berlin eingeführte Vieh vorgeschriebenen Ursprungsbescheinigungen in der Weise vorgenommen worden, daß der von den Ausstellern bei geringer Anzahl der zu verzeichnenden Stücke Vieh freigelassene Raum des üblichen Formulars vor dem Vermerke: „Es wird hierdurch bescheinigt" zur widerrechtlichen fälschlichen Eintragung weiterer Stücke Vieh und entsprechenden Ausfüllung der verschiedenen Spalten des Formulars benutzt ist. Der Regierungs-Präsident hierselbst weist in Folge dessen in einem Circular an die Landräthe darauf hin, daß derartigen Fälschungen wirksam entgegen getreten werden kann, wenn der freibleibende Raum auf den Ursprungsattesten bei deren Ausfertigung durchstrichen und eine spätere Nachtragung hierdurch unmöglich gemacht wird. Hiernach seien die Ortsbehörden bezw. Viehcontrollbuchführer schleunigst mit entsprechender Anweisung zu versehen und gleichzeitig zur genauen und vollständigen Ausfüllung der nicht selten ganz unvollkommen ausgefertigten Ursprungsatteste anzuhalten. — Im Interesse der Viehbesitzer aber dürfte es liegen, wenn dieselben selbst, soweit möglich, ihr Augenmerk auf eine recht sorgfältige Ausfertigung der Ursprungsbescheinigungen richten, um den eventuellen Unannehmlichkeiten (Zurückweisung der in Berlin anlangenden Viehtransporte 2c.) vorzubeugen, welche nicht legale Bescheinigungen nach sich ziehen können.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 21. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in recht fester Stimmung, das Geschäft blieb aber träge, und verringerte sich der Verkehr allmälig bis zur Umsatzlosigkeit. Schluß und Nachbörse in den Coursen etwas schwächer.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. —,— Oberschles. A, C, D u. E 246,25—245,85 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 166 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Französ. —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente 66,50 bez. u. Gd., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 77,35—50 bez. u. Gd., do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterreichische Creditactien 631,50—631 bez. u. Br., Laurahütte 125,85—90—75 bez., Oesterreichische Noten —,—, Russische Noten 217,50 Br., 1880er Russen 74,35—40 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbrief —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 21. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) laufender Monat höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 182 Mark bez., November-December 174 Mark Gd., December-Januar 172 Mark Gd., April-Mai 171 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 226 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark Br., per November 55,50 Mark Br., 55,00 Mark Gd., November-December 55,50 Mark Br., 55,00 Mark Gd., December-Januar 55,75 Mark Br., April-Mai 56,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per November 49,30 Mark bez. u. Gd., November-December 49 30 Mark Gd., December-Januar 49,30 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark März-April — Mark, April-Mai 50,60 Mark Gd., Mai-Juni 50,80 Mark Gd., Juni-Juli 51,50 Mark Gd.

Zink: Seit letzter Notiz Godulla-Marken auf nahen Termin 16,25 Mark bez., heute Godulla-Marken (Novbr.-Lieferung zweite Hand) 16,10 Mark bez. und Godulla-Marken auf Lieferung 16,30 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. November.

Roggen 182, — Mark, Weizen 226, —, Hafer 145, —, Raps 262, —, Rüböl 55, 50, Spiritus 49, 30.

Breslau, 21. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰
Weizen, weißer	23 30	23 10	22 80	22 30	21 80	20 80
Weizen, gelber	22 80	22 60	22 30	22 —	21 50	20 80
Roggen	18 10	17 80	17 60	17 30	17 10	16 90
Gerste	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 90	14 60	14 40	14 10	13 90	13 70
Erbsen	20 50	19 80	19 30	18 70	18 30	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Raps	25	70	24	70	23	—
Winter-Rübsen	24	60	23	60	21	90
Sommer-Rübsen	24	50	23	—	22	—
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10 M.

+ **Breslau**, 21. Nov. [Elisabet-Ledermarkt.] Der heute in der früheren städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Elisabet-Ledermarkt war mit ca. 750 Centner Rothgerberwaaren und ca. 650 Centner Weißgerberwaaren belegt, welche von 56 Rothgerbern und 59 Weißgerbern feilgeboten wurden. Im Großen und Ganzen ist der Ledermarkt als ein „sehr guter" zu bezeichnen, da der ungewöhnliche Bedarf, welcher als Folge der guten Schuhmachermärkte zu Tage trat, Veranlassung gewesen, daß die vorhandenen Vorräthe im Verhältniß zu sonstigen Zufuhren, sehr unbedeutend waren. Es fehlte nicht blos eine große Anzahl der sonst zu Markte kommenden Gerber, sondern die anwesenden Verkäufer hatten auch weniger Waare als zu früheren Märkten mitgebracht. Hierzu kam noch der Umstand, daß viele Käufer anwesend waren, die in der Regel nicht den Breslauer Ledermarkt besuchen. Alle diese Thatsachen trugen dazu bei, daß sich die Preise höher als am letzten Michaelisledermarkte gestalteten, und daß der Markt einen sehr raschen Verlauf nahm. Es wurde bezahlt: für Fahl- und Schwarzleder 1,40—1,60 Mark pro Pfund. Für schwarzes 10 Pf. pro Pfund mehr. — Kipse 1,50—1,80 Mark. Schwarze, in leichter Gerbung erzielten 2,20 M. pro Pfund, und darüber. — Roßhäute 17 bis 20 M. pro Stück. — Alaunleder 1—1,10 M. pro Pfund. — Brandsohlenleder 1,20—1.35 M. pro Pfund. Blankleder 1,35—1,40 Mark pro Pfund. — Braune und schwarze Kalbleder 2,30—2,60 M. pro Pfund. — Roßleder-Ausschnitt: Vordertheile 34—35 M., Hintertheile 13 Mark, Vorschuhe 23 M., Besätze 10½—12 M., Gamaschen 27 M. pro Dutzend, Schuhleder 1,90—2 M. pro Pfund. — Auf dem Weißgerbermarkte bestanden die feilgebotenen Waaren aus ⅝ braunem Schafleder, ⅜ sehmischen Ledern und ⅛ weißem Schafleder. Berliner Händler hatten schon

einige Tage vor dem Markte in den Fabrikorten der Provinz bedeutende Einkäufe gemacht, und konnte daher die Zufuhr zu Markte in Folge dessen nicht mehr so bedeutend sein. Gute Waaren wurden 10—12 M. besser als am vorigen Markte angezogen. Es wurden bezahlt: für braune Schafleder à Decher 8 Pfd. schwer in reiner Waare 150 bis 160 M., 7—7½ Pfd. schwer mit 135—140 M., 6—6½ Pfd. schwer 120—125 M., 5 Pfd. schwer 105—110 M., Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare für Buchbinder, die sehr begehrt war, wurde mit 40 bis 60 M. aus dem Markte genommen. — Schwarz gefärbte dänische Hosenleder und schwarz gefärbte deutsche Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze und wurden erstere mit 250—270 M., letztere mit 210—220 M. pro Hundert Stück abgegeben. Sehmische Schafleder, Streicher 165—180 M., Schlichter 150—165 M., fanden trotz des hohen Preises willige Käufer. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen fehlten gänzlich. Einige Posten Hirschwildleder wurden zu 100—120 M. und Rehwildleder zu 25—27 M. pro Decher bezahlt. — Couleurte Schafleder gingen zum Preise von 15—21 M. pro Decher in die Hände der Käufer über. — Auf der linken Seite des Rothgerbermarktes hatten sich mehrere Kürschner aus Wohlau eingefunden, welche ca. 6000 Stück deutsche und polnische Schmaschen zum Verkaufe feilboten. Bei raschem Umsatze wurden die deutschen mit 30—33 M., die polnischen mit 36—39 M. pro Hundert aus dem Markte genommen. Am Eingange der Turnhalle hatten sich einige Eisenhändler mit Roth- und Weißgerber-Handwerkzeugen aufgestellt, die einen guten Absatz erzielten. Um 12 Uhr Mittag war der Ledermarkt als vollständig beendet zu betrachten.

H. **Hainau**, 20. November. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war an Zufuhr und Angebot nicht stärker als vor acht Tagen und zeigte sich namentlich auch Mangel an weißer, voller Brauergerste. Es wurden bei reger Nachfrage, Hafer ausgenommen, durchweg höhere Preise gezahlt, und zwar stiegen gelber Weizen 0,30—0,50 Mark, Roggen 0,40 M., ordinäre Gerste 0,90 M. und das Schock Stroh, sehr begehrt, abermals 1,00 M. Butter war pro Kilogramm 20—30 Pf. theurer, während die übrigen Marktartikel die vorwöchentlichen Preise behielten. Kartoffeln eher weichend. Weißkraut, ausreichend zugeführt, wurde pro Schock mit 1,40—3,00 M. bezahlt. — Die Witterung der letzten acht Tage war vorherrschend milde. Denn obschon einige Tage nebelig, regnerisch und windig, waren die meisten sonnig und klar. Die Temperatur stieg bis + 10 Gr. R. sank nur seit gestern, bei eingetretenem NW., auf — 1 Gr.; auch heute prächtiger Herbsttag und früh — 2 Gr. R. — Feldarbeiten sind immer noch vorzunehmen, so daß Kartoffeln und Rüben noch geborgen werden können, und ebenso kann mit den Arbeiten für die Frühjahrsbestellung noch fortgefahren werden. Befürchtungen, welche bezüglich Einwinterung der Saaten vordem laut wurden, sind durch die eingetretene mildere Witterung abgeschwächt worden.

⊙ **Habelschwerdt**, 19. Novbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war etwas weniger besucht als der vor 8 Tagen. Jedoch war derselbe hinreichend mit Getreide beschickt und verlief bei ziemlich regem Verkehr. Es waren die vorwöchentlichen Notirungen größtentheils auch heute maßgebend; nur bei Hafer wurden in Folge gesteigerter Nachfrage merklich höhere Preise notirt. Nach amtlicher Preisfeststellung wurden gezahlt pro 200 Pfd. oder 100 Kilogr. weißer Weizen 21,80—22,10 bis 22,50 M. (höher 0,15 M.), gelber Weizen 21,34—21,64—21,89 Mark (höher 0,15 M.), Roggen 16,25—16,55—16,85 Mark, Gerste 14,18—14,52 bis 14,82 M. (beides unverändert), Hafer 12,65—12,85—13,15 M. (höher 1,50 M.), Erbsen 19,25 M., Kartoffeln 4,75 M., pro 1 Kilo Butter 1,90 bis 2,10 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfund) 36 Mark, pro 1 Schock Eier 2,60—2,80 Mark. — Die Witterung der verflossenen Woche war für die etwa noch zu erledigenden Feldarbeiten sehr günstig, da es bei ziemlich warmer Temperatur trocken und an einigen Tagen auch heiter war. Kartoffeln und Rüben konnten vollends eingebracht werden, und es war gut, daß die Landleute sich damit beeilten, da sich wieder aufs neue Frost eingestellt hat und anzuhalten scheint. Schon gestern hatten wir Schneefall und heut früh zeigte das Thermometer — 4 Gr. C., Mittags nicht über + 3 Gr. C. Der Himmel war zum Theil bedeckt und der seit mehreren Tagen herrschende Westwind ist heut früh in einen scharfen Nordwind umgeschlagen. Barometerstand 740 Millimeter.

△ **Neisse**, 20. Novbr. [Vom Productenmarkt.] Bei genügender Zufuhr zogen am gestrigen Wochenmarkte die Preise von Weizen erheblich, die von letzter Sorte Roggen und Hafer unbedeutend an. Es wurden notirt für 100 Kilogramm = 200 Pfd. Weizen 23,25—22,20—20,45 Mark (0,25—0,40—0,95 Mark höher). Roggen 18,00—17,70—17,45 M. (0,00 bis 0,00—0,05 M. höher). Gerste 15,70—14,95—14,20 M. (unverändert). Hafer 14,30—13,90—13,60 Mark (0,00—0,00—0,10 M. höher). Kartoffeln 3,20 bis 3,10 M., Heu 7,50—7,00 M., Stroh 5,00—4,00 M., Butter pro Kilogramm 2,30—2,20—2,10—2,00 M., Eier pro Schock 3,40—3,20 M. — Das Wetter war in der abgelaufenen Woche meist günstig für die Feldarbeiten. Die Temperatur hielt sich im Durchschnitt über Null.

Königsberg i. Pr., 20. Novbr. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in dieser Woche schwankende Haltung. Auf auswärtige feste Notirungen und regen Begehr am hiesigen Markte stieg der Preis bis Dinstag um 50 Pf., alsdann trafen recht beträchtliche Zufuhren hier ein, welche den Bedarf unserer Consumenten überflügelten, so daß der Preis wieder nachgeben mußte. Für Termine zeigte sich ziemliche Nachfrage, doch kam es nur zu unbedeutenden Umsätzen.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco — M. Br., 48 M. Gld., 48 Mark bez., per November 48½ M. Br., 48 M. Gld., — M. bez., per November-April 50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., per Frühjahr 50¾ M. Br., 50¼ M. Gld., — M. bez., per Mai-Juni 51¾ M. Br., 51¼ M. Gd., per Juni 52¾ M. Br., 52¼ M. Gld. per 10,000 Literprocent.

Budapest, 18. November. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Waaren-Abtheilung.] Die Witterung war auch in dieser Woche recht milde und für den Anbau von großem Nutzen. Die Flauheit machte deshalb auf unserem Markte noch weitere Fortschritte, doch war es nur Termingetreide, welches bemerkenswerthere Wertheinbußen erlitt und in zumeist dringender Weise ausgeboten wurde. Effectives Getreide, wovon mäßige Zufuhren anlangen, befindet sich in festeren Händen, die sich den Geboten und Wünschen der Consumenten nicht so leicht fügen; die Besitzer warten ruhig ab, bis sich der stärkere Bedarf geltend macht und die Situation wieder bessert, was angesichts der relativ kleinen Platzvorräthe wohl bald der Fall sein dürfte. Von effectivem Weizen wurden circa 60,000 Mctr. aus dem Markte genommen; die von den Mühlen angestrebten Preisrückgänge ließen sich nur in einzelnen Fällen, und zumeist bei den geringeren Weizensorten durchsetzen; die Letzteren notiren heute 10 bis 15 Kreuzer, die feinen 5 bis 10 Kreuzer billiger als in der Vorwoche. In Frühjahrweizen war in dieser Woche sehr lebhaftes Geschäft; viele inländische Schlußbesitzer suchten zu realisiren, und obwohl fortwährend Ordres zur Deckung und Speculation einliefen, so überwog doch das Ausgebot, und der Preis ging von 12,65 Floren bis 12,35 Floren zurück. Es vollzog sich dabei aber ein Besitzwechsel, der für die weitere Preisgestaltung von umso größerer Bedeutung ist, als der hiesige Rückgang der letzten Tage mit demjenigen auf den maßgebenden ausländischen Märkten, auf die man stets so gerne hinweist, in keinem Verhältnisse steht. Heute wurde Frühjahrsweizen à 12,40—52 Fl. gemacht, um 12,47—52 Fl. zu schließen. Herbstweizen per 1882 wenig gehandelt, erzielte 10,90—85 Fl. und notirt jetzt 10,90—95 Fl. — In Roggen, Gerste und Hafer war ruhiges Geschäft, zu wenig veränderten Preisen; Frühjahrshafer reagirte auf 8,30—35 Fl. und schließt so. — Mais in effectiver Waare gefragter à 6,70—95 Fl. je nach Qualität bezahlt, ging in Banater Mai-Juni-Lieferung von 7,25 Fl. auf 7,12 Fl. zurück, um sich wieder bis 7,15—18 Fl. zu erholen. — Oelsaaten waren in effectiver Waare gut gefragt; diesjähriger Kohlreps für inländischen Bedarf à 14¼ Fl. bezahlt, bleibt so Geld, bei 14½ Fl. Waare. Vorjähriger Raps erzielte 13⅞ Fl. und Rübsen 13 Fl. — Neuer Kohlraps per A.-S. war bei 13⅜—½ geschäftslos.

Trautenau, 21. Nov. [Garnmarkt.] Besuch und Umsatz schwächer, Preise unverändert. (Priv.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

§ **Breslau**, 21. November. [Schwellen-Submission.] Die Lieferung von 1) 18,350 Stück eichenen Bahnschwellen, 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark, 2) 32,000 Stück kiefernen desgleichen, von gleichen Dimensionen, 3) 9450 Stück = ca. 1302 Kubikmeter eichenen Weichenschwellen stand bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Magdeburg zur Submission. Es offerirten u. A. ad 1 und 2 per Stück, ad 3 per Kubikmeter: Louis Friedmann in Breslau ad 1 18,350 Stück zu 4,35 M., 10,000 Stück 16/23—16/24 stark, zu 3,85 M., 10,000 Stück ebensolche zu 3,75 M., ad 2 20,000 Stück zu 1,98 M.; Wilhelm Landsberg, Breslau, ad 1 15,000 Stück zu 4,14 M., ad 2 10,000 Stück zu 1,96 M. frei Schulitz; Druschki u. Sohn, Görlitz, ad 1 40,000 Stück zu 4,24 M., ad 2 ganz zu 1,98 M., ad 3 zu 48—58,50 M. frei Schulitz oder Posen; Christian Mirus in Bromberg ad 2 1300 Stück zu 1,50 M., 700 Stück zu 1,85 M., 3300 Stück zu 1,50 Mark frei Schulitz; Gebrüder Wollmann in Berlin ad 1 33,350 Stück zu 4,07 M., ad 2 zu 1,88 resp. 1,92 M., ad 3 per Stück 3,67 M.; Moritz Kronberger in Homona ad 1 18,350 Stück zu 5,38 M. frei Leipzig, 4,25 M. frei Oderberg, beides incl. Zoll, ad 3 zu 62—69 M. frei Oderberg, 78—85 M. frei Leipzig; W. von Frantzius, Danzig, ad 1 38,350 Stück zu 3,95 Mark frei Danzig oder Schulitz; Carl Becker in Guben ad 2 3000 Stück zu 3,24 Mark frei Wittenberge; Fr. Pohl, Trachenberg, ad 2 12,000 Stück zu 1,98 ad 3 zu 49,50—54 M. frei Schulitz; Juli s Rütgers in Berlin ad 2 das ganz Quantum zu 1,89 M. frei Schulitz, 2,35 M. frei Berlin, 2,55 Mark frei Wittenberge; Oscar Geisler in Görlitz ad 3 das ganze Quantum ungetheilt zu 75 M. frei Wittenberge.

⊙ **Paris**, 19. November. [Börsenwoche.] In der Coursbewegung dieser Woche spiegelt sich sehr deutlich die unentschlossene Stimmung ab, in welche die Speculation durch den Ausgang der Ministerkrise versetzt worden ist. Die Börse hatte so bestimmt auf die Ernennung Leon Say's zum Finanzminister gerechnet, daß sie auf das Höchste davon überrascht wurde, Allain-Targé an seine Stelle treten zu sehen. Man fragte sich, ob nicht die finanziellen Maßregeln, mit denen Gambetta umgeht, durch einen solchen Mitarbeiter in unkluger Weise überstürzt werden müßten. Einen Augenblick entstand geradezu eine Panik, da die reactionäre und clericale Partei, wie schon öfter, sich das grausame Vergnügen daraus machte, durch ihre Verkäufe die schlechte Laune der Börse noch zu verschlimmern. Nach und nach hat man indessen gegen diesen ersten Eindruck reagirt, und wenn keine Hausse an die Stelle der Baisse getreten ist, so ist doch wenigstens die letztere zum Stillstande gekommen. Eine der Befürchtungen des Marktes ging dahin, daß Allain-Targé die Verstaatlichung der Eisenbahnen sofort auf das Regierungsprogramm setzen werde. Namentlich in dieser Beziehung hat man sich beruhigt, da die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens einleuchten und offenbar zu seiner Verwirklichung eine lange Periode erforderlich sein wird. Sogar die Eisenbahnen sind wieder in die Höhe gegangen, selbst die Orleansbahn, welche durch die Verstaatlichungsprojecte jedenfalls am ersten betroffen werden wird. In Summa beobachtet die Börse jetzt eine abwartende Haltung. Größere Bewegungen sind für die nächste Zukunft nicht wahrscheinlich. Bankactien hatten über 300 Franken verloren und stehen noch 250 Fr. tiefer als letzte Woche. Fest waren wieder auswärtige Fonds mit Ausnahme der Türken. Ungarn und spanische Exterieure sind en hausse. Suezactien haben sich um 100 Fr. gebessert.

[Oesterreichische 100 Floren-Banknoten.] Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat am 31. October 1881 mit der Ausgabe von Banknoten zu 100 Fl. österr. Währung, welche die Firma der „Oesterreichisch-ungarischen Bank" und das Datum vom 1. Mai 1880 tragen, begonnen und werden die jetzt unter der Firma der „priv. österreichischen Nationalbank" im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 Fl. ö. Whrg. mit dem Datum vom 15. Januar 1863 einberufen und eingezogen. Ueber die Einziehung ist Folgendes festgesetzt: Bis zum 31. Juli 1882 werden diese zur Einziehung bestimmten Banknoten à 100 Fl. bei den Haupt- und Zweiganstalten der Oesterr.-ungar. Bank im Wege der Zahlung und Verwechselung angenommen. Vom 1. August 1882 bis 31. October 1882 werden dieselben nur noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest in Zahlung und Verwechselung, bei den übrigen Bankanstalten nur zur Verwechselung angenommen. Vom 1. November 1882 an werden diese Banknoten nicht mehr in Zahlung, sondern nur bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest zur Verwechselung angenommen. Eine Verwechselung bei den Zweiganstalten geschieht alsdann nur auf besonderes Ansuchen mit Bewilligung des Generalrathes der Oesterreich-ungarischen Bank. Behufs Erwirkung dieser Bewilligung sind die umzuwechselnden Banknoten bei den Zweiganstalten mittelst Consignation einzureichen. Nach dem 31. October 1888 ist die Oesterreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, diese einberufenen Banknoten einzulösen oder umzuwechseln. — Das k. k. Finanzministerium in Wien hat die k. k. Kassen und Aemter angewiesen, die von der Oesterreichisch-ungarischen Bank im vorigen Jahre einberufenen, unter der Firma der „priv. österreichischen Nationalbank" im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 10 Fl. öster. Währ. mit dem Datum vom 15. Januar 1863 noch bis zum 15. März 1882 in Zahlung zu nehmen.

[Königshulder Stahl- und Eisenwaarenfabrik.] Ordentliche Generalversammlung am 12. December. (S. Inf.)

Verloosungen.

[Schlesische Rentenbriefe.] Ziehung 19. November 1881. Einlösung ab 1. April 1882.

Lit. A à 3000 Mk. Nr. 102 302 348 413 440 529 671 694 982. 1436 936 937. 2199 595 619 731 803 848 865. 3241 283 441. 4117 141 234 350 404 428 591 659 868 893. 5363 420 572 644 704 741. 6083 104 397 503 788 923. 7001 810 820 858. 8501 648 895. 9427 453 736. 10445 587 657 768 901 915. 11051 76 195 196 356 471 561 778 872. 12210 443 523. 13136 357 515 584 719. 14067 73 598 689 960 965. 15017 113 559 571 790 812. 16131 257 430 723 864. 17201 291 308 484 511 576 579 671 899. 18058 189 318 411 477 536 725 890 934. 19070 155 200 238 261 371 397 611 822 836 863 949. 20022 75 77 102 382 390 582 774 922. 21417 537 695 796 981. 22124 280 317 375 497 495 591 978. 23121 243 376 441 627 645 846 916. 24011 132 146 158 221 277 278 395 401 462 479 659 672 982. 25041 281 620 824 909. 26130 239 260 388 702 704 851 905. 27017 24 85 289 364 463 515 557 580 639. 28084 85 405 453.

Lit. B à 1500 Mk. Nr. 180 222 294. 1236 703 726 727 739 788. 2082 215 381 433 453 745 792 873 965 981 985. 3179 250 326 517 618 760 833. 4059 605 863 885 968. 5069 399 499 554 617. 6144 146 430 455 501 537 638 679 895.

Lit. C à 300 Mk. Nr. 309 324 410 443 610 640 693 743. 1095 226 246 267 274 448 865 910 992. 2087 243 399 528 542 737 973. 3463 522 823 989. 4093 350 376 576 616 622 895. 5201 229 237 238 485 811. 6278 420 660 743 798 867. 7006 67 379 431 619 653 657 872 891. 8192 312 375 409 450 513 570 725 834 920 924. 9151 357 549 838 948. 10192 335 602. 11032 42 558 993. 12037 95 183 340 348 469 722 750 857. 13154 498. 14014 780. 15016 22 180 662 725 784 806 868 909. 16258 695 780. 17060 162 225 414 416 428 456 620 893 909. 18050 53 76 194 567 684 791. 19041 424 466 555 648 872 909 964. 20097 138 210 215 352 433 883 969. 21049 342 645 665 666. 22159 481 615 633 741 914 965 992. 23048 291 443 471 531 552 638 674 736. 24027 178 182 230 283 286 342 529 627 661 691 708 710.

Lit. D à 75 Mk. Nr. 201 211 309 447 617 674 783. 1016 39 120 812 988. 2067 73 243 343 431 520. 3150 213 219 276 361 556 590 646 959. 4133 152 165 173 312 530 657 778 812 832 986. 5294 370 387 558 562 615 809 828 850 890. 6121 291 862 943. 7224 748. 8308 361 464 498 581 619 811 870 937. 9012 31 94 109 286 320 348 353 950. 10137 139 143 379 414 431 800. 11069 248 286 447 566 618 839 990. 12031 54 100 108 323 777 994 998. 13103 579 691 791. 14189 424 652 733 794 821. 15328 337 400 669 720 763 850 911. 16374 694 924. 17127 243 420 486 587 710. 18161 324 366 385 453 574 714 721 756 772 891 923. 19133 206.

Ausweise.

Wien, 21. Novbr. Einnahme der österreichisch-französischen Staatsbahn 680,567 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 113,606 Fl.

[Schwedische 10 Thaler-Loose.] Das Verzeichniß der am 1. und 2. November gezogenen Nummern liegt in der Expedition der „Breslauer Zeitung" zur Einsicht aus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Wien, 19. Nov. [Ein Bauernfänger.] Der aus Baiern gebürtige Franz Fischer wurde bereits elfmal wegen verschiedentlicher Delicte verurtheilt. Nachdem er die letzte Strafe abgebüßt, schlenderte er durch die Straßen Wiens und dachte wohl nach, wie sich in leichter Weise ein neues und ergiebiges Feld betrügerischer Thätigkeit auffinden ließe. Da kam ihm, wie gerufen, ein humpelndes Bäuerlein in die Quere, das, einen Zettel in der Hand haltend, bittenden Blickes eine Reihe von Passanten an sich vorbeischreiten ließ, stets im Begriffe, einen derselben um Auskunft zu bitten, ohne es jedoch zu wagen, diesen ungeheuren Entschluß auszuführen. Fischer trat auf den Landmann mit herablassender Miene hinzu und fragte ihn in jenem Tone des Wohlwollens, den derselbe in seinem Dorfe gewiß schon oft von den jovialen Männern rühmen gehört: „No Vetter, wen suchen's denn?" — „I möcht' gern zu mein' Sohn kimma" — erwiderte der Angesprochene — „er is G'freiter in der Franz Josefs-Kasern". — „Kommen's mit mir" — sagt Fischer freundlich — „i geh' g'rad in derselben Richtung, i muß auf die Post." Der Bauer nimmt den freundlichen Antrag bereitwilligst an und es entwickelt sich zwischen Beiden ein Gespräch, welches Fischer so geschickt zu leiten weiß, daß ihm der Bauer alsbald seinen Heimathsort nennt. „Ah, sö san aus Hungelbrunn? Wie si' dös gut trifft! Ihna Bürgermeister is a guter Freund von mir und seg'ns den Geldbrief da, den trag' i g'rad' auf die Post für ihn." Durch diese Bekanntschaft mit dem Bürgermeister sieht das Bäuerlein sich plötzlich dem wohlwollenden Wiener in einer verwandtschaftlichen Weise näher gerückt und stammelnd nur bringt er die Bitte vor: „Da könnten's ja 's Porto erspar'n, i gib scho recht gern dem Herrn Burgermeister den Brief ab morgen in der Fruh bi i daham." Fischer mißt ihn noch mit einem Blick von oben bis unten, als wollte er ihn auf seine Ehrlichkeit ergründen, und dann endlich überreicht er ihm nach kurzem Zögern den Brief. Das Bäuerlein bückt sich schon nieder, um den Brief in die am unteren Ende des langen Mantels angebrachte Tasche zu stecken, als Fischer eine abwehrende Bewegung macht und das Schreiben wieder zurücknehmen will. — „Wissen's, Herr Vetter, umasunst laß' i mi nit bedienen..." — „Bei lei", fällt ihm der Bauer ins Wort, „a Freundschaft verlangt die andere." Dabei blickt er seinem Begleiter ins Gesicht, dessen Züge einen so bittenden Ausdruck tragen, daß der Landmann glaubt, Widerspruch wäre hier Unhöflichkeit, und so meint er denn: „Na, wann Sö 's justament woll'n — na meinetwegen." — „Es soll ja nur auf a Glasl Wein sein", erwidert Fischer begütigend und zieht seine Geldtasche hervor, „Der Teufel hinein, jetzt hab' i g'rad' ka klan's Geld bei mir! Können's mir an Zehner wechseln? Ziehen's mir gleich drei Sechserl ab." — Der Bauer zieht die diversen blauen und hochrothen Taschentücher hervor, löst die an den Enden angebrachten Knöpfe, in denen er sein Geld hat, auf und unternimmt mit der schwieligen Hand die schwierige Manipulation des Zählens der Silberstücke. Fischer geberdet sich etwas unwillig, doch freundlich, wie er ist, reicht er dem Bauer behilflich seine Handfläche und die Wechslerarbeit geht nun rascher von Statten. Wer vermag aber den Schrecken des Bauers zu schildern, wie der zuthunliche Wiener auf einmal mit dem kleinen und großen Gelde die Flucht ergreift und ihm das leere Nachsehen überläßt. . . .

In dieser und ähnlicher Weise hat Franz Fischer unzählige Male operirt. Zur Anzeige gelangten hiervon sieben Facta, die einen Gesammtschadensbetrag von 86 Fl. ausmachen. Die Jury nahm an, daß bei dem Angeklagten ein gewohnheitsmäßiger Hang zu Betrügereien vorhanden sei und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu sechs Jahren schweren Kerkers.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Nov. Die Mehrzahl der Abendblätter beschäftigt sich noch mit der Präsidentenwahl des Reichstages. Die conservativen Blätter und die „Germania" geben ihrer Genugthuung über den Ausfall derselben Ausdruck, während die „Post" Zweifel darüber ausdrückt, daß die clerical-conservative Majorität vorhalte.

Berlin, 21. Nov. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die kirchenpolitische Frage der liberalen Seite des Reichstags Verlanlassung zu einer Interpellation geben. — Wie die „Germania" mittheilt, hat Cardinal Hohenlohe bei seinen öfteren Reisen nach Deutschland vom Heiligen Stuhl niemals diplomatische Aufträge erhalten und so auch wohl diesmal nicht, dagegen soll derselbe sich dem genannten Blatte zufolge um den Fürstbischöflichen Stuhl von Breslau bewerben, wie schon früher nach dem Tode Cardinal Diepenbrock's. Die „Germania" meint, die größte ja unüberwindliche Schwierigkeit für ihn liege darin, daß das Domcapitel ihn niemals wählen würde und daß unter dem Clerus der Diöcese Breslau nicht eine Stimme sich finden dürfte, die ihn als Fürstbischof begrüßen möchte. Zu der übermorgen stattfindenden Conferenz zur Feststellung der Candidatenliste reist morgen auch Probst Herzog, dem als Ehrendomherrn das Wahlrecht zusteht.

Berlin, 21. Novbr. Bei der heutigen glänzend verlaufenen Eröffnung des Gewerbemuseums hielt auch der Kronprinz eine längere Rede. Zunächst gab er dem Bedauern des Kaisers Ausdruck, der heutigen Feier wegen Unwohlseins nicht beiwohnen zu können. Seine Majestät der Kaiser habe stets dem Museum ein lebhaftes Interesse geschenkt. Mit dem heutigen Tage sei der Kronprinzessin eine hohe Freude bereitet worden. Die Kronprinzessin habe nur im Sinne ihres unvergeßlichen Vaters gehandelt, indem sie den kunstgewerblichen Bestrebungen ihre Fürsorge widmete. Das nunmehr vollendete Werk habe eine lange Dauer des Werdens beansprucht, aber nun sei das Resultat auch ein hocherfreuliches. Unser Dank gebühre allen Denjenigen, welche vor Jahren das Institut ins Leben gerufen haben, welches den Kern des heutigen bildet, allen Denen, die nicht mehr sind sowie Denen, die noch unter uns weilen. Jetzt ist die Sammlung erschlossen den Gewerbetreibenden, unseren Mitgliedern und dem ganzen kunstliebenden Publikum. Möge dasjenige, was die Kronprinzessin ins Leben zu rufen gedachte, reiche Früchte tragen und sich in diesem Hause ein gemeinsames Wirken in den edlen Bestrebungen für das Gute und Vollkommene entfalten, welche die gemeinsame Aufgabe aller Nationen sind.

Berlin, 21. Nov. Gegenüber den Mittheilungen, welche einige Zeitungen in vergangener Woche über angebliche Fälle von Rinderpest in Gomlo (Kreis Wittenberg) brachten, geht dem „Reichsanz." die Berichtigung zu, daß die Rinderpest seit Unterdrückung der Invasion im Winter 1878/1879 die Grenzen Preußens nicht mehr überschritten hat und daß insbesondere neuerlich weder in Gomlo noch in irgend einem andern Orte des Staats der Ausbruch dieser Seuche festgestellt worden ist.

Berlin, 21. Novbr. [Neueste Handelsnachrichten.] Die Gerüchte über eine zu contrahirende russische ausländische Anleihe haben wohl noch keinen ausgesprochenen Charakter angenommen, schweigen jedoch wollen diese Gerüchte noch immer nicht. — Die Stammprioritäten der Wöhlert'schen Maschinenbau-Anstalt sollen nunmehr von morgen ab an der hiesigen Börse officiell zur Notiz gelangen. Dieselben werden nach einem Beschluß der Sachverständigen-Commission mit 6 % vom 1. Januar ab laufenden Usance-Zinsen gehandelt werden. Heute zeigte sich zum Course von 42 angeblich einige Nachfrage für das Papier. — Die heutige ordentliche Generalversammlung der Berliner Weißbier-Brauerei-Actien-Gesellschaft (vormals Carl Landré), in welcher 75 Stimmen mit 225,600 Mark Actien-Capital vertreten waren, genehmigte ohne Debatte den vorgelegten Geschäftsbericht nebst Rechnungs-Abschluß pro 1880/81, sowie die auf 7 pCt. = 42 Mark pro Actie festgesetzte Dividende. — Der hiesige Magistrat beabsichtigt eine Bekanntmachung, wonach die zum 2. Januar 1882 gekündigten 4½proc. Berliner Stadt-Obligationen der Anleihen von 1846, 1849 und 1855 noch bis zum 26. d. Mts. gegen 4proc. Berliner Stadt-Anleihescheine de 1878, soweit der Vorrath reicht umgetauscht werden können. — Dem „Berliner Börsencourier" zu Folge ist ein Posten von 640,000 Mark Actien der Bank für Sprit- und Productenhandel aus dem Besitz der Vereinsbank respective des Herrn Sternberg in die Hände der Herren Treitel und Sabersky übergegangen. Der Verkauf geschah zum Course von 68 pCt. nebst Zinsen ab 1. Januar. — Der von einem Obligationär des deutsch-holländischen Bauvereins gegen die Rotterdamer Bank angestrengte Prozeß wird an dem hiesigen Amtsgerichte am 16. December zur Verhandlung gelangen. Als Vertreter des Klägers wird Rechtsanwalt Munckel fungiren. — Aus Paris wird berichtet, daß die Banque Romaine, welche Ende October unter dem Präsidium Frémy's daselbst sich constituirt hat, demnächst in Madrid eine Niederlassung und dann auch in Wien ein eigenes Etablissement errichten will. — Am 20. November verstarb eine wohlbekannte Persönlichkeit unserer Productenbörse, Herr Rentier W. Wolff zu Baden-Baden. Er begründete 1838 die hiesige Firma W. Wolff u. Co. Auf seine Anregung wurde das Wäge-Amt von Berlin ins Leben gerufen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Novbr. Anläßlich des Geburtstages der Kronprinzessin findet im Runden Saale des kaiserlichen Palais ein größeres Diner statt, woran Mitglieder des königlichen Hauses, höchste Hofbeamte, der englische Botschafter und Militärattachés theilnehmen. Alle öffentlichen, viele Privatgebäude haben zu Ehren der Kronprinzessin geflaggt.

Zu Ehren des Geburtstages der Kronprinzessin fand Mittags um 1 Uhr die feierliche Einweihung des neuen Kunstgewerbemuseums statt, welcher das Kronprinzenpaar, die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, viele Fürstlichkeiten, Minister, zahlreiche hohe Staatsbeamte, Generäle, der Feldmarschall Moltke, der englische, österreichische, russische und türkische Botschafter, alle Gesandte, das ganze diplomatische Corps, Mitglieder des Bundesraths, des Oberkirchenraths, der Akademien, Abgesandte auswärtiger Museen, der Oberbürgermeister mit Vertretern der Stadt beiwohnten. Nach Einleitung der Feier durch Musik und Gesang hielten der Cultusminister, der Herzog von Ratibor, der Vorsitzende des Vorstandes, Generaldirector der königlichen Museen, Schöne, der Director des Southkensington-Museums in London, Owen, Ansprachen, auf welche der Kronprinz erwiderte. Die Festrede hielt der Museumsdirector Grunow. Mit dem Hallelujah von Händel und dem Festmarsch von Joachim schloß die Feier, an welche sich ein Rundgang durch die Räume des Museums anschloß. Der Kaiser war durch Unwohlsein verhindert, der Feier beizuwohnen.

Berlin, 21. Novbr. Gegenüber dem Bericht des Pariser „Voltaire" vom 17. Novbr., betreffend die angebliche Unterredung Bismarcks mit Diplomaten über den Eintritt Gambetta's in das Cabinet und angebliche Aeußerungen Bismarcks über Vallier, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." die Aeußerungen Bismarcks, daß Gambetta ein großer Redner und Staatsmann sei und das Vaterland viel zu sehr liebe, um es in unbedachte Abenteuer zu stürzen, als möglich und als solche Aeußerungen, die hätten gemacht werden können, wenn die Unterredung überhaupt stattgefunden hätte. Bezüglich der angeblichen Aeußerungen Bismarcks über Vallier aber, daß derselbe sich zu sehr auf die Hofpartei gestützt und den Einfluß des Kanzlers nicht genügend berücksichtigt habe, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß dieselben in allen sachlichen und persönlichen Beziehungen unwahr und aus der Luft gegriffen seien. Vallier habe jederzeit sowohl die geschäftlichen als die gesellschaftlichen Beziehungen mit politischem persönlichen Takte geregelt, namentlich aber seien die Beziehungen zum Reichskanzler jederzeit besser und intimer gewesen als mit irgend einem Vorgänger Vallier's. Wahrscheinlich liege eine Verwechselung der Zeiten vor, die auf den Vorgänger Vallier's, Gontaut Biron, passen würde, auf Vallier angewendet aber allen Eingeweihten die vollste Unwissenheit des Verfassers auf das Evidenteste bewiesen.

Baden-Baden, 21. Novbr. Die Kaiserin reist Nachmittags 2 Uhr per Extrazug nach Koblenz.

Stuttgart, 21. Novbr. Gestern Abend fand ein Zusammenstoß des nach Kalw gehenden Personenzuges mit dem von Ludwigsburg kommenden Personenzuge statt. Fünf Personen wurden schwer verwundet; viele andere Passagiere erhielten größere oder geringere Contusionen.

Schlettstadt, 21. November. Bei der Reichstagsnachwahl wurde Lang (Katholik) mit 6723 Stimmen gewählt gegen Klöckler, welcher 3229 Stimmen erhielt.

Paris, 21. November. General Saussier telegraphirt: Die am 13. d. M. geschlagenen Aufständischen warfen sich in Unordnung auf den Weg nach Gabes, welchen die Colonne Logerot einschlug. Die Aufständischen verloren viel Vieh. Saussier traf am 18. November in Cerminia, zwei Tagemärsche von Gassa entfernt, ein. Die Notabeln der Stadt haben bereits ihre Unterwerfung angezeigt. Die Aufständischen flohen südwestlich. — General Delebecque meldet am 19. November seine Ankunft in Moghar-Toukani, welches er verlassen fand. Der Ort wird zerstört werden.

Konstantinopel, 21. Novbr. Die gestrige Sitzung der türkisch-russischen Finanz-Commission war nur von kurzer Dauer, da ihr eine lange Unterredung zwischen Said Pascha und Novikow vorherging. Die Frage der Garantien bildete neuerdings den Gegenstand der Discussion, ohne daß hierin ein Fortschritt gemacht wurde. Die Türken verschoben die Antwort. Indeß hob Novikow neuerlich hervor, daß die Zuweisung der neuen, specialen Garantien an die Bondholders der vom Grafen Schuwalow auf dem Berliner Congresse abgegebenen Erklärung zuwiderlaufe, welche sich blos auf die ursprünglichen Garantien bezog. — Ali Nizami Pascha wird Dinstag nach Berlin abreisen, um dem Kaiser Wilhelm die Insignien des Nischani-Imtiaz-Ordens zu überreichen.

Liverpool, 21. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 14,000 Ballen. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 21. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 313, 25. Staatsbahn 278, 75. Galizier 267, —. Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 21. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 313, 50. Staatsbahn 279,5 0. Lombarden 129, 75—129. — Fest.

(W. T. B.) **Berlin,** 21. November. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Fest, still.

Cours vom	21.	19	Cours vom	21.	19.
Oesterr. Credit-Actien	629 50	630 50	Wien 2 Monat	171 25	171 35
Oesterr. Staatsbahn	559 50	560 —	Warschau 8 Tage	216 40	216 60
Lombarden	257 50	260 50	Oesterr. Noten	172 40	172 40
Schles. Bankverein	112 50	112 40	Russ. Noten	217 15	217 40
Bresl. Discontobank	101 —	101 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Bresl. Wechslerbank	109 60	109 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 60	125 60	1860er Loose	123 90	123 70
Wien kurz	172 25	172 25	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 75	245 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Posener Pfandbriefe	100 —	100 10	London lang	— —	20 22
Oesterr. Silberrente	66 80	66 90	London kurz	— —	20 38
Oesterr. Papierrente	66 30	66 30	Paris kurz	— —	80 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	56 30	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 70	100 70
Breslau-Freiburger	98 70	99 20	Orient-Anleihe II.	60 10	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	165 70	165 20	Orient-Anleihe III.	60 70	60 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 60	162 20	Donnersmarckhütte	61 —	62 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 50	43 70
Bergisch-Märkische	123 20	123 20	1880er Russen	74 20	74 20
Oberschlesische	245 70	245 70	Neue rum. St.-Anl.	102 40	102 50
Galizier	133 50	133 —	Ungar. Papierrente	77 10	76 80
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 90, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 77, 40, Creditactien 629, —, Franzosen 559, 50, Oberschles. ult. 245, 70, Discontocommandit 222, 70, Laura 125, 60, Russ. Noten ult. 217, —, Nationalbank 113, 90, Lombarden —, —.

Fest, still. Spielpapiere, Bahnen und Banken beliebt, Bergwerke und Auslandsfonds wenig verändert. **Discont 5 pCt.**

(W. T. B.) **Berlin,** 21. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	19.	Courrs vom	21.	19.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
November	238 —	237 —	Novbr.-Decbr.	56 70	56 70
April-Mai	225 —	225 —	April-Mai	57 30	57 70
Roggen. Besser.					
November	190 —	191 25	**Spiritus.** Schwank.		
Novbr.-Decbr.	187 50	186 25	loco	51 90	51 80
April-Mai	175 —	174 25	November	54 —	54 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	51 80	51 50
November	150 —	150 —	April-Mai	52 80	52 50
April-Mai	151 50	151 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 21. November, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
November	237 —	237 —	November	56 20	56 20
Frühjahr	225 —	225 —	April-Mai	57 20	57 50
Roggen. Fest.					
November	190 —	189 —	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr.	185 —	184 50	loco	51 —	50 20
Frühjahr	173 50	173 —	November	52 10	51 40
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	51 —	50 40
November	8 10	8 10	Frühjahr	52 —	51 70

(W. T. B.) **Wien,** 21. November. [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 05	58 02
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 80	119 65
Creditactien	364 20	364 20	Papierrente	77 27	77 —
Oest.-ungar. do.	362 —	361 50	Silberrente	78 10	78 —
Anglo	154 25	153 80	London	118 45	118 45
St.-Eb.-A.-Cert.	323 50	322 25	Oest. Goldrente	93 85	93 70
Lomb. Eisenb.	150 —	150 50	Ung. Papierrente	90 20	89 65
Galizier	308 50	307 50	Wien. Unionbank	142 80	141 90
Elbethalbahn	250 75	248 75	Wien. Bankvern.	139 60	139 10
Napoleonsd'or	9 39	9 40	4proc. ung. Goldr.	90 10	89 77

(W. T. B) **Paris,** 21. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 15. Neueste Anleihe 1872 116, 62. Italiener 89, 85. Staatbahn 700, —. Oesterr. Goldrente 80½. Ungar. Goldrente 103⅞. Fest.

Paris, 21. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-(Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
3proc. Rente	86 02	86 12	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 70	86 65	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 42	116 40	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 70	89 70	Orientanleihe III.	60⅜	60⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	703 75	697 50	Goldrente österr.	80½	80½
Lomb. Eisenb.-Act.	321 25	320 —	do. ung.	103 ⅞	103⅞
Türken de 1865	13 25	13 30	1877er Russen	93 —	93⅛

(W. T. B.) **London,** 21. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 100½. Italiener 88⅞. Russen 1873er 91¼. Wetter: Veränderlich.

London, 21. Nov., 11 Uhr 45 Min. Consols 100¼.

London, 21. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Disconi 4 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols	100⅜	100⅜	Silberrente	67½	— —
Ital. 5proc. Rente	89 —	88¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12¾	12¾	Ung. Goldrente 4proc.	77⅜	77⅛
5proc. Russen de 1871	89¼	89½	Oesterr. Goldrente	80⅛	79¾
5proc. Russen de 1872	88¾	89 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91¼	91¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	51⅞	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12⅞	13 —	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6% Ver. St. per 1882	104⅞	105 —	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln,** 21. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 15, per März 23, 35, Roggen loco —, per Novbr. 19, 45, per März 18, 10. — Rüböl loco 31, —, per Mai 29, 90. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November-December 227, per April-Mai 222, —. Roggen fest, per November-December 179, —, per April-Mai 170, —. — Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 59. — Spiritus fest, per November 44½, per December-Januar 44¼, per Januar-Februar 44, —, per April-Mai 43¼. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November —, —, per März 312, —, Roggen loco höher, per November —, per März 211, per Mai 204, Rüböl loco 33½, per Herbst 33¼, per Frühjahr 35⅞, Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris,** 21. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 31, 10, per December 31, 25, per Januar-April 31, 10, März-Juni 31, 10. — Mehl behauptet, per November 64, 80, per Decbr. 65, 30, per Januar-April 66, 10, März-Juni 66, 30. — Rüböl weichend, per November 82, 50, per December 82, 50, per Januar-April 79, 50, per März-Juni 78, 25. — Spiritus ruhig, per November 62, —, per December 62, 25, per Januar-April 63, 50, Mai-August 64, 50. — Wetter: Regnerisch.

London, 21. Novbr. Havannazucker 25½.

Glasgow, 21. Nov. Roheisen 51,3½.

Glasgow, 21. November. Schluß. Roheisen 51.

Wien, 21. November, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 364, 90, Ungar. Credit 362, 25, Staatsbahn 325, —, Lombarden 150, —, Galizier 309, —, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 32, Marknoten 58, 05, Oesterr. Goldrente 93, 80, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 12, 4% Ungarische Papierrente 90, 25. Elbethalbahn 252, —. Fest

Frankfurt a. M., 21. Nov., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 313, 75, Staatsbahn 279, 62, Lombarden 128, 75, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 21. Novbr., 8 Uhr 58 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 321, —, Oesterr. Creditactien 313, 50, Staatsbahn 699, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 90, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, —, Laurahütte —, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 217, 25, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Geschäftslos.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Herzliche Bitte.

Für Beschaffung der Einrichtungskosten des hiesigen „Kaiserlichen Kinderheims" zur Aufnahme hilfloser Kinder unter vier Jahren, ohne Unterschied der Religion, veranstaltet das unterzeichnete Frauen-Comite

Sonntag, den 27. November, Mittags 12 Uhr,

in dem von Herrn Director **Hillmann** gütigst und in liebenswürdigster Weise bewilligten Stadttheater eine [7264]

musikalische Matinée.

Zu derselben haben außer Herrn Director **Hillmann** die Königl. Musik-Directoren Herr **Scholz** und Herr Professor **Dr. Schäffer**, Fräulein **Lange**, Fräulein **Slach**, Herr **Frank**, Herr **Schweizer**, Herr **Hermann** und der Verein „**Philharmonie**" ihre geschätzte Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm mit den Preisen der Plätze erscheint in den Zeitungen. Herr **Lichtenberg** übernimmt gefälligst den Billetverkauf.

Die Unterzeichneten ersuchen das hochverehrte Publikum, sich an diesem Wohlthätigkeits-Concerte zum Besten des „Kinderheims" in edler Nächstenliebe recht zahlreich betheiligen zu wollen. Keine Unterstützung wird zweckmäßiger und segensreicher gewährt, als diejenige, die armen Kindern zu Statten kommt. Auch sind die Unterzeichneten gern bereit, jede, auch die kleinste Gabe, zu dem genannten Zwecke dankbar entgegenzunehmen. Besonders dankbar werden wir Frauen und Müttern für Kinderwäsche und -Kleidung, für Alles sein, was Kinder und deren Mütter in ihrer Noth gebrauchen können.

Wir vertrauen bei dieser unserer herzlichen Bitte auf den stets rühmlich erprobten Wohlthätigkeitssinn der Breslauer und Schlesier und rufen schon im Voraus allen gütigen Gebern ein inniges „Gott vergelt's!" zu.

Breslau, im November 1881.

Das Comite zur Ausstattung des Kaiserl. Kinderheims.

Agnes Franck, Gartenstraße 10a. **Alma Frantz,** Tauentzienstraße 83. **Wilhelmine Freytag,** Sadowastraße 64, Schriftführerin. **Clara Friedensburg,** Museumsstraße 11. **Emma Friedländer,** Schweidnitzer Stadtgraben 20. **Estera Hentschel,** Telegraphenstraße 8. **Fanny Hillmann,** Blumenstraße 4. **Julie Lewald,** Tauentzienstraße 3, Vorsitzende. **Mathilde, Baronin Rentz,** Kleine Fürstenstraße 25/27. **Ally Rosenbaum,** Bahnhofstraße 1, Schatzmeisterin. **Emilie Schiffmann,** Albrechtsstraße 26. **Cäcilie Seuffert,** Palmstraße 23. **Catharina Toberentz,** Gartenstraße 40.

Matinée

zum Besten des Kaiserlichen Kinderheims,

am 27. November 1881, Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Stadttheater.

Programm.

I. Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven. **Verein Philharmonie.**
II. Prolog, gedichtet von Frau **Hedwig Prohl.**
III. Lebendes Bild, gestellt von Herrn Bildhauer **Toberentz.**
IV. Cantate von Carissimi. Lieder: a. Mein Herz am Rhein von Hill. b. Lied jung Werner's von Brückler, } Herr **Otto Schweitzer.**
V. Arie aus „Der Widerspänstigen Zähmung" v. Götze. Frl. **Slach.**
VI. Entschluss, Margareth, } aus „Skizzen", Op. 52, von B. Scholz. Ländler, Op. 50, von B. Scholz. } Herr Musikdirector **Bernh. Scholz.**
VII. Ausfahrt von Senten. Die beiden Grenadiere von Schumann. } Herr **Eugen Franck.**
VIII. Arie aus „Lucia" von Donizetti. 2 Lieder. } Fräulein **Catharina Lange.**
IX. „Traum der ersten Liebe" von Abt. „Dies Bildniss ist bezaubernd schön", Arie aus der „Zauberflöte" von Mozart. } Herr **Herrmann.**
X. Entr'act aus „Rosamunde" von Schumann. **Verein Philharmonie.**

Herr Professor Dr. **Schäffer** übernimmt gütigst die Clavierbegleitung.

Billetverkauf bei Herrn **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse, von Dinstag ab. [7501]

Preise der Plätze:

I. Rang und Parquet	Mk. 3,—.
II. Rang	„ 1,50.
III. Rang	„ 1,—.
Gallerie	„ 0,50.

F. Karsch, Kunsthandlung, Stadttheater.

Grösste Auswahl von Kupferstichen, Photographien, Farbendrucken, Prachtwerken etc. [7185]

Novitäten stets vorräthig.

Klinik für Hautkranke,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. Hönig** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung **Gartenstr. 33a** Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [7009]

G5313 **Leichte und doch sichere Abtreibung des Bandwurms mit Kopf** durch **Oschatz, Breslau, Vorwerksstraße 18, parterre.** Sprechstd. tägl. M. 11—1, N. 3—4. Ausw. briefl. Prospecte unentgeltlich.

Die Permanente Ind.-Ausstellung, Ring 17, übernimmt nur die besten **Flügel und Pininos** zum Verkauf, daher **Jeder** der auch **keine Kenntnisse** davon hat, mit Vertrauen daselbst kaufen kann. Garantie wird geleistet und die **billigsten** Preise berechnet. [7512]

Jagd-Joppen, Paletots, Kaisermäntel u. Schlafröcke empfehlen **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstraße 8.

Fortuna 15. Br. versp. Bitte nochm. unt. bek. Adresse. [5306]

Breslauer Gewerbe-Verein.

Heute 8 Uhr Versammlung.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.

Mittwoch, den 23. November, Abends 8 Uhr (für Mitglieder und deren Damen): [905]

Vortrag des Herrn **Dr. med. Kayser: „Ueber die Abstammung des Menschen."**

Der Vorstand.

Vom 1. December d. J. ab halte ich meine **Sprechstunden:** [5303]

Vormittags täglich 8—9½ Uhr, für arme kranke Frauen **unentgeltlich,** Nachm. außer Sonntag 2½—4 Uhr.

Dr. Siegfried Kohn,

Neue Graupenstraße 2, 1. Etage.

Meine **Sprechstunden** sind: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr.

Dr. Locke,

Knappschaftsarzt. [7500]

Schwientochlowitz.

G7171 **Für Hautkranke** ꝛc.

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Anton Dreher's Wiener Bierhalle

(Restaurant Peter Schwarz),

Schweidnitzerstraße Nr. 36, nahe dem Stadttheater, empfiehlt seine eleganten, im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Localitäten.

Nur echte Anton Dreher'sche Schwechater und Michelober Lagerbiere.

Feinste Wiener und norddeutsche Küche.

Reichhaltige Speisekarte bis nach Schluß der Theater.

Großer, beliebter Mittagtisch, à Couvert 1 Mark 50 Pfennige, im Abonnement 1 Mark 25 Pfennige.

Guter und billiger Frühstückstisch.

Bierverkauf in Flaschen und Gebinden.

Michelober (Böhmisch) Bier von Anton Dreher . . . . 15 Flaschen 3 Mark.
Klein-Schwechater Märzen-Bier von Anton Dreher . . 12 „ 3 „

In Gebinden billiger. [7215]

Den auf Nr. 215,390 gefallenen Hauptgewinn der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau, bestehend in dem Brillantschmucke, angekauft von den Herren Juwelieren **Carl Frey und Söhne** zu Breslau, haben genannte Herren den glücklichen 60 Gewinnern zu dem Preise von **7600 Mark** zurückgekauft, wofür wir hiermit bestens danken. [5295]

Der Vorstand.

Kegelbahn

für jeden Dinstag zu vergeben.

[5329] **C. Thau,** Matthiasstraße Nr. 16.

Hermes- u. Eroshüsten sind billig zu verkaufen. [5333]

C. Matzke, Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Neueste Regulir-Füllöfen

mit weiss und blau emaillirtem oder verziertem Gussmantel empfiehlt [5068

Carl Ziegler,

Breslau,

Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis d. Kgl. Polizei-Präsidium. [6932

---

500 Schock Schuhmacherspahn, ca. 1 Meter lang, 3 und 4" breit, in glatter, kräftiger Waare, Durchschnittspreis 60 Pf. pro Schock, hat abzugeben die **Spahnfabrik** von

[895] **M. Jacobi** in **Posen,** Kl. Gerberstr. 7a.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn Brauereibesitzer **Max Pringsheim** in Oppeln beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

M. Feige und Frau,
[5300] Rittergutsbesitzer.

Hedwig Feige,
Max Pringsheim,
Verlobte.
Breslau. Oppeln.

Dr. med. Silvius Stern,
prakt. Arzt,
Jenny Stern,
geborene **Leppmann,**
Vermählte. [5323]
Glogau im November 1881.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an [5320]
F. A. Prause,
Bertha Prause, geb. **Bamberger.**
Breslau, 21. November 1881.

Heute Abend 8 Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Blau,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [7516]
Sczepanowitz, den 19. Novbr. 1881.
Hohberg,
königlicher Oberamtmann.

Heut Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden an Gehirn-Entzündung unsere innigst geliebte Tochter und Schwester [5318]

Helene Köhler,

im Alter von 13 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an
Theodor Köhler,
Pauline Köhler, geb. **Köhler,**
Elisabeth Köhler als Schwester.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Matthiasstraße Nr. 75, statt.

Todes-Anzeige.
Am 19. d. M. starb nach kurzen schweren Leiden zu Lodz in Polen unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter [5322]

Rudolf Schlesinger,

im blühenden Alter von 27 Jahren.
Dies zeigt um stille Theilnahme bittend seinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Siegfried Schlesinger,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. November 1881.

Am 20. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden in Wien unser geliebter Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann

Emil Haenflein,

im 39. Lebensjahre. Dies zur Nachricht allen Verwandten und Freunden. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Wien, Breslau, Hannover. [5304]

Heut Vormittag 11½ Uhr endete das arbeits- und segensvolle Leben unseres heißgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des städt. Hauptlehrers und Rectors der ehemaligen Pfarrschule von St. Vincenz,

Johannes Deutschmann.

Breslau, den 21. November 1881.
[5321] **Die Hinterbliebenen.**

Nach schweren langen Leiden starb Sonntag unser vielgeliebter Sohn, Herr Kaufmann [906]

Julius Ziegel

aus Wongrowitz, im Alter von 29 Jahren. Wir bitten um stille Theilnahme.
Wongrowitz.
Hermann Ziegel und Frau.
Begräbniß in Breslau, heute Dinstag, Nachm. 3 Uhr vom Fränckel'schen Hospital, Antonienstraße, aus.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [7515]

Baruch Praschkauer,

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.
Wer die gediegenen Eigenschaften und Vorzüge des Verblichenen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Es bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Oels, den 17. Novbr. 1881.
Oels, Breslau, Bernstadt, Guttentag, Liegnitz, Schweidnitz, London.

Heut Morgen 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Großvater und Urgroßvater [5307]

Herr Hirschel Lachs

im 86. Lebensjahre.
Dies zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rybnik, den 19. November 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Gräfin Adelheid von Monts mit dem Rittmeister Herrn v. Strahl in Berlin. Gräfin Anna Kielmansegg mit dem Kammerherrn Herrn Hugo Graf Bernstorff in Wotersen.
Verbunden: Gymnasiallehrer Hr. Dr. Hermann Kanter in Graudenz mit Frl. Marie Olbricht in Oels.
Gestorben: Gymnasiallehrer Herr Dr. Emil Grellert in Magdeburg.

Stadt-Theater.

Dinstag. **Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Maria Stuart."**
Mittwoch. **„Die Nachtwandlerin." „Taub muß er sein."**

Lobe-Theater. 7518

Dinstag, den 22. Novbr. Z. 3. M.: **„Unsere Frauen."** Lustspiel von Moser u. Schönthan.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 22. Novbr. **„Der Mann im Monde."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Jacobson. [7519]
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

5301 **Kaiserpanorama.**
Konstantinopel, Athen
zum ersten Male ausgestellt.

Orchesterverein.

Dinstag, den 22. November,
Abends präcise 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthause,
Gartenstrasse: [7523]

III. Abonnements-Concert

unter Mitwirkung des
Herrn **Xaver Scharwenka.**
Numerirte Billets à 3 Mk. und nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Liebich's Etablissement.

Doppel-Concert

der Herzoglich de Castri'schen ungarischen National-Capelle und des Orchesters des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10.
Auftreten d. Wiener Nachtigallen.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
[7521] Kinder 20 Pf.
Bons à Dtz. 2 M. in den Cigarren-Handlungen von **L. Buchwitz** und **R. Pringsheim,** Gartenstraße, und **Klotz & Comp.,** Schweidnitzerstr.

Simmenauer

Auftreten der amerikanischen Sängerinnen **Sisters Richmond** u. Miss **Ida Morris.**
Auftr. des **jüdisch-polnischen**
Jux-Trio Geschw. Avramovitsch.
Auftr. der berühmten **Luftkönigin Miss Wanda;**
der Gesellschaft Conradi
in ihren **gymnastisch-plastischen**
Marmor-Tableaux;
der Stehtrapez-Künstler **Mr. Vetter** und **Miss Estrella.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

7522 **Zelt-Garten.**

Concert. Capellmeister Herr **Theubert.** Gastspiel d. berühmten Mann-Flötisten **Alves da Silva,** Auftreten der großartigsten Künstler der Jetztzeit, **Familie Lenton,** des brillanten Gymnastiker-Paares **Rigoli,** Specialität ersten Ranges, d. Costüm-Sängerinnen Fräulein **Josephine Schön** und Fräul. **Irma Nagy,** der Komiker Herren **Adolf Weber** und **Oskar Carlo,** der Soubrette Fräul. **Juliette Lang,** des berühmten Athleten Herrn
Georg Jagendorfer.
Entree 60 Pf.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Schmidt's
Affen- u. Hunde-Theater
an der Universitätsbrücke.
Dinstag, 22. November:
7513 **Große Vorstellung.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Mittwoch, den 23. November, finden
2 Vorstellungen
statt. Anfang der ersten Nachm 4 Uhr, der zweiten Abends 7 Uhr.
Das Theater ist **gut geheizt.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [5324]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Für Ball-Kleider,

Gesellschaftstoiletten
und Tanzstundenkleider,

sind bei uns am Lager sämmtliche Saison-Neuheiten eingetroffen und empfehlen solche zu außerordentlich billigen Preisen: [7520]
Seiden-Grenadines, Balzarines, Guipure-Barèges, Metalliques, Brillantines, Diamentines, Gold-Brocat, Silber-Brocat, Tarlatanes lamé pompadour, Tarlatanes glatt und mit Gold- und Silber-Druck, Tüll, französische Mull, Crêpe lisse, Pondichery, Cachemires, Crêpe indienne, Zephyr, Toiles, Satinettes etc. etc.

In den Farben zupassende **Atlasse, Sammete, Damassé** ꝛc. und ganz billige **Stoffe für Unterkleider.**

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Breslau, den 10. November 1881.
Mit dem heutigen Tage eröffnen den **Versand** von

„Münchener Exportbier"

Gabriel Sedlmayr
„Brauerei zum Spaten" in München.
Der **Ausschank obigen Bieres** vom **Originalfass** befindet sich im **Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse Nr. 75.** [7240]

M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 59. **Beuthen Oberschlesien, Ritterstrasse.**

Gesellschaft Eintracht.

Sonnabend, den 26. November:
Soirée, [5325]
Hôtel de Silésie. Anfang 8 Uhr.
Billetausgabe: 23. November im Ressourcenlocale.

Soeben erschien: [7525]
Katalog VI
meines Bücher-Leih-Instituts
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Derselbe steht **gratis** und **franco** zu Diensten.
Breslau, Stadttheater. H. Scholtz.

In der Nähe meines Locals ist gestern die **Photographie** eines jungen Herrn mit Corpsband **verloren worden.** Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei mir abzugeben.
A. Adler, Portraitmaler,
[5335] Alte Taschenstr. 13.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 23. November,
Abends 6 Uhr, [7498]
im Local der schles. Gesellschaft:
1) Herr Oberbergrath **Althans:** Die bergbaulichen Lagerungskarten von Oberschlesien.
2) Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. **Göppert:** Ueber landschaftliche geognostische Karten.

Adreßbuch 1882.

Ende dieses Monats wird die Abonnentenliste geschlossen, und werden später eingehende Bestellungen nur zum erhöhten Ladenpreise ausgeführt. Ich ersuche daher alle Diejenigen, welche noch zu abonniren beabsichtigen, dies gefälligst in den nächsten Tagen zu thun.

E. Morgenstern,
Ohlauerstraße 15.

Musikalien-Leih-Institut
Grosse Auswahl.
Aufmerksame Bedienung.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis. Cataloge leihweise.
Theodor Lichtenberg.

Schluß-Ausverkauf eleganter
Gardinen, Teppiche,
Läufer, Cachemir u. Buckskin weg. Fabr.-Aufgabe Schmiedebrücke 41, 1. Et.

Verlag d. **Ernst'schen Buchhandlung** in Quedlinburg. [7496]
Weber — vollständig erklärendes
Fremdwörterbuch.
Zur Erklärung und Rechtschreibung von **14,000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen und Schriften vorkommen.
Dreizehnte Auflage. — Preis 1 Mk.
Ein nützliches Nachschlagebuch für Jedermann.
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Verlag von **Wilhelm Koebner** in **Breslau,** Schmiedebrücke 56:
Geschichte Roms
während des
Verfalles der Republik.
Von
Dr. Carl Neumann,
Geh. Reg.-Rath und Professor an der Universität Breslau.
Aus seinem Nachlass
herausgegeben von
Dr. E. Gothein.
Preis 12 Mark.

Grundzüge
der
Ethik u. Rechtsphilosophie
von
Dr. Wilhelm Schuppe,
ord. Prof. der Philosophie an der Universität Greifswald.
Preis 9 Mark. [7493]

Bei Zahnschmerz unübertroffen Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** à Fl. 60 Pf., **echt** in **Breslau** bei **R. Betensted,** Schuhbrücke 22, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [5534]

Zum

Weihnachtsbedarf!

Cravattes, Châles, Cachenez, Reisedecken, Reiseplaids, Regenschirme, Jagd-Westen, dänische Leder-Jagd-Jupen, Jagd-Strümpfe, Jagd-Stulpen (Plesser Art), **Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider, Socken** (darin reichhaltigste Auswahl in Vigogne, Wolle und Seide), **Handschuhe** (in Ziegenleder und Rennthierleder, gefüttert und ungefüttert, mit neuester Mechanik ꝛc.).

Bestellungen auf **Oberhemden** für Weihnachten bitte ich möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit meine auswärtigen Kunden zum Feste rechtzeitig bedient werden können.

Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Einsendung eines Probehemdes.

Eduard Littauer,

Ring Nr. 27.
[7514]

Die Pelzwaaren-Handlung

von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh- und Reisepelze
von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze, neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch-, Matlasse- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen
von 50 Mark an.

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken
von 18 Mark an.

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [688]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.

Reparaturen und **Modernisirungen** aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

3. Museumsplatz 3. [6379]
Curator und Revisor: **Oberst a. D. v. Walther, Fürstenstr. 100.**
Dirigent: **Lector Weidemann, Museumspl. 3.**

Special-Magazin
für [7489]
Wäsche-Ausstattungen
vom einfachen bis elegantesten Genre.
Reichhaltiges Lager in Damen- u. Kinder-Wäsche u. Schürzen.
Neuheiten
in
Kinderkleidchen.
Oberhemden-Fabrikation
nach den neuesten Modellen.
Tricotagen, Cravattes, Herren- und Damen-Cachenez, Kragen, Manschetten, Knöpfe,
zu billigsten Preisen.
S. Graetzer,
vorm. **C. G. Fabian,**
Leinwand- u. Tischzeug-Handlung,
Junkernstrasse,
vis-à-vis
„Goldene Gans",
früher **Ring 23.**

Wer ertheilt brieflichen Unterricht in Neustolze'scher Stenographie? Gef. Off. nebst Preisangabe erbittet **Mecke IV., Ratibor.** [7395]

Vollständiger Ausverkauf
[5255] von
Damen-Pelzen
in allen Pelzarten und Bezügen, da solche in Folge nur auf Bestellung anfertige, **spottbillig.**
Herrenpelze und Muffen
reellster Qualität in allen Sorten, außergewöhnlich billig.
M. Goldstein,
Kürschnermstr., Alte Graupenstr. 6.

---

200 Stück
vorjährige [5298]
Damen-Mäntel, Jaquettes, Jacken, Dollmans und Kinder-Paletots
von nur guten Stoffen werden sowohl im Einzelnen, als auch im Ganzen jetzt für die Hälfte des reellen Preises verkauft
55. Ohlauerstraße **55.**
Ecke Ketzerberg.

Fabrik u. Lager v. feinen Holzw. zur
Holz- u. Spritzmalerei.
Tische u. Tischplatten in gr. Auswahl, f. schwarz polirte Artikel z. Oelmalerei.
Aufzeichnungen billigst. [7293]
Poliren der gemalten Gegenstände in Holzw.-Fabr.,
Wilhelm Adam's Hof,
Weidenstr. 5, 1. u. 2. Etg.

Dr. med. Krug
in **Thal** bei Ruhla heilt unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht ꝛc. Unbedingte Discretion keine Berufstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüthskranke in Pöpelwitz bei Breslau.

Eine halbe Stunde vom Mittelpunkte der Stadt. Pferdebahnverbindung. Vor dreißig Jahren von Herrn Professor Dr. **Neumann** gegründet und seit 1. October 1881 ab in Besitz und Leitung des Unterzeichneten übergangen. Baulichkeiten und innere Einrichtungen vollständig renovirt. Große, schattige Gärten. Sorgfältigste Pflege der Kranken in nach Individualität und Krankheitsform getrennten Abtheilungen. Aufnahme jederzeit. Prospecte und nähere Auskunft auf Wunsch. [6658]

Pöpelwitz, im October 1881. **Dr. Eicke.**

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Gemäß § 21 unseres Statuts werden die Actionäre

auf Montag, den 12. December c., Nachm. 3 Uhr,

zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

im hiesigen alten Börsen-Gebäude, Blücherplatz 16, hiermit ergebenst eingeladen. [7504]

Breslau, den 18. November 1881.

Der Gesellschafts-Vorstand.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Zweite Serie. [740]

Hauptgewinne: i. Werthe v. **Mk. 20,000, Mk. 12,000, Mk. 6000, 2 à 5000 Mk., 3500 Gewinne** i. W. v. **Mk. 160,000.**

Preis des Looses 1 Mark. **Ziehung im December d. Js.**

Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 Pf. (Ausl. 30 Pf.)

B. Magnus. General-Debit. Frankfurt a. M.

An die wohllöblichen Vereine und Wohlthätigkeits-Anstalten

empfehle ich **500 Stück** diverse Kleiderstoffe, **die lange Elle 16 Pf., nicht etwa leichtes Zeug, sondern gute Waare.** [7530]

J. Berliner, Schmiedebrücke 55.

Unser auf der Ausstellung 1881 [7180]

prämiirtes Fabrikat

in gekleideten Puppen

billigsten bis feinsten Genres, sowie unsere reichhaltige Auswahl in **Spielwaaren** halten wir bestens empfohlen.

Gebr. Klemperer, Carlsstr. 26.

Filzrock-Fabrikation

von [5263]

Lauser & Lomnitz,

Breslau, Carlsstraße 27.

Apparate zur Krankenpflege,

als Specialität: **gutsitzende Bruchbänder u. Suspensorien.** Für Hebammen und Wöchnerinnen: **Wasserdichte Unterlagen, Irrigateure, Clysopompen, Clystirspritzen, Catheter, Milchzieher, Leibbinden, Watte etc.,** sowie: **Martin'sche Gummibinden, Gummistrümpfe, Luftkissen, Inhalations-Apparate u. sämmtliche chirurgische Instrumente u. Bandagen** empfiehlt

Paul Schmidt, **Bandagist, Nicolaistrasse 52.**

Krankenkassen erhalten ermässigte Preise. [4738]

Zur Reparatur von Locomobilen

empfiehlt sich

A. Antoniewicz,

Maschinenfabrik,

Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 59.

Herr Ober-Ingenieur **H. Minßen**, Neue Taschenstraße Nr. 29 hier, wird die Güte haben, über die Ausführung meiner Arbeiten, welche direct unter meiner Leitung erfolgt, Auskunft zu ertheilen. D. O. [5302]

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Mein gut assortirtes **Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager** in **Eichen, Schwarz-matt, Nußbaum, Mahagoni** ꝛc., in nur gediegener Arbeit, wird **wegen Aufgabe des Geschäfts** weit unter den **Selbstkosten-Preisen** vollständig **ausverkauft.**

Das Local ist zu vermiethen. [6680]

P. Mühsam, Junkernstraße 6.

Hochelegantes Mobiliar,

bestehend in Schlaf- und Speisezimmer, Seiden- und Plüschgarnituren, große Auswahl Wiener Möbel, alle Sorten Spiegel, Schreibtische, Divans, Ottomanen, complete Herrenzimmer in Nuß- und Eichenholz, 50 Garnituren in allen Stoffen und Farben. 20 pCt. billiger als überall, wovon sich Jedermann selbst überzeugen kann. [7430]

D. Silberstein's

Möbel-Fabrik, Neue Taschenstraße 14.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos en gros & en détail in Breslau im Magazin **Schweidnitzerstasse 31.**

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 22. August 1881 verstorbenen Schichtmeisters

Alexander Golly

aus Samuelsglückgrube wird heute,

am 19. November 1881, Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Herr Kaufmann **Carl Pleßner** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 18. Januar 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände,

auf den 14. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 1. Februar 1882, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Zimmer Nr. 8 des **Herrmann**schen Hauses — Gerichtsstraße — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 18. Januar 1882

Anzeige zu machen. [7517]

Beuthen OS., den 19. Novbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht VIII.

Beglaubigt:
Schlusche,
Gerichtsschreiber.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin. [7187]

Am Montag, den 28. November 1881, Vormittags, Submission in unserm Geschäftslocal hierselbst — Köthenerstraße 8/9 — und zwar:

um 10 Uhr auf Lieferung von ca. 5500 Tonnen Flußstahlschienen,

um 10½ Uhr auf Lieferung von ca. 3700 Tonnen Langschwellen und ca. 500 Tonnen Querschwellen, aus Fluß- oder Schweißeisen,

um 11 Uhr auf Lieferung von ca. 1000 Tonnen diversem Kleineisenzeug.

Offerten müssen bis zu diesen Terminen frankirt, versiegelt und mit der in den Offertenformularen vorgeschriebenen Aufschrift eingereicht sein.

Bedingungen mit Zeichnungen können bei uns eingesehen oder gegen Einsendung der Kosten und Bestellgeld in Empfang genommen werden.

Die Kosten der Bedingungen nebst Zeichnungen betragen für Schienen 1,2 M., für Lang- und Querschwellen zusammen 1,6 M., für Kleineisenzeug 2,8 M.

Berlin, den 8. November 1881.

Materialien-Bureau.

7511 **Arzt gesucht.**

Für Brüssow, ein Städtchen im reichsten Theile der Uckermark, wird ein tüchtiger Arzt, zugleich Geburtshelfer, gesucht. Fixa schon vorhanden. Gefäll. Offerten zu richten an den **Magistrat der Stadt Brüssow.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger

Arzt

wird für Stadt Naszkow, gute Umgegend, gesucht. Armenpraxis 300 M. Näheres **Magistrat** oder Apotheker **Krebs.** [7492]

Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht sollen auf dem Vorwerk **Wüstung**, Kreis Neumarkt, Bahnstation Canth,

Montag, den 28. November, Vormittags 11 Uhr,

2 Zugochsen, 5 Schnittochsen, 1 Bulle, 21 Nutzkühe, 5 tragende Kalben u. 8 Kuhkälber, ¾ bis 1½ Jahr alt,

öffentlich versteigert werden.

Die Thiere werden zum Minimalpreise eingesetzt und für jeden Mehrbetrag zugeschlagen.

Die Besichtigung der Heerde kann jeder Zeit erfolgen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Auf rechtzeitige Anmeldung stehen am Tage der Auction Wagen in Bahnhof Canth 9½ Uhr Morgens.

Wüstung per Leuthen, im November 1881. [826]

Dommes.

Eine gut eingerichtete [899]

Posthalterei

in der Prov. Posen ist mit, auch ohne Land bald zu verkaufen. Off. sub W. 285 an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85.

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]

Wien, 31. Decbr. 1878.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß**, Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze**, Oderstraße 8.

Zu äußerst billigen Preisen empfehlen **en gros u. en détail**

Gratulationskarten, Pathenbriefe, Wunschbogen,

[6971] sowie alle

Schreibmaterialien

in größter Auswahl.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistr. 12, Ecke Büttnerstraße.

Leinene Taschentücher,

deren Fabrikation ich genau kenne, bilden seit Jahren einen [6974]

Special-Artikel

in meinem Geschäft.

Ich empfehle

weißleinene Taschentücher,

mit kaum sichtbaren Fehlern,

St. 20, 25, 30, 35 Pf.

Benno Schenk,

Breslau,
Neumarkt 9, 1. Etage.

Sammet, Atlas, Seide u. f. Wollsachen w. n. neuest. Meth. gerein., auch w. Putzfedern gew. u. gekraust bei **A. Becker, Kupferschmiedestr. Nr. 21, 1. Et.** [891]

Das zur **Gustav Süssmann'schen Concurs-Masse** gehörige **Manufacturwaaren-Lager** soll event. im **Ganzen** verkauft werden. **Besichtigung Dinstag und Mittwoch, den 22. und 23. d. Mts.** Schriftliche Offerten nimmt der **Unterzeichnete bis Mittwoch, den 23. d. M., Nachmittags, 4 Uhr** entgegen.

Breslau, den 21. November 1881. [904]

Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

Rothbuchen-Schnittmaterial

in Stärken von 20 m/m, 26 m/m, 35 m/m u. 105 m/m, Prima-Waare, sind in mehreren Waggons abzugeben. Offerten unter „Rothbuche Nr. 37" an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7494]

Kiefernes und fichtenes Scheitholz,

gesund und trocken, hat ab Bahnhof Constadt, Station der R.-O.-U.-Eisenbahn, waggonweise billigst abzugeben [7409]

Jeroltschütz bei Constadt OS. **Ch. Melzer.**

Die Ziehung der

Silber-Lotterie

zum Besten des hiesigen

Zoologischen Gartens

findet bestimmt den

30. November 1881

öffentlich vor den von den Behörden beorderten Zeugen statt.

Loose à 2 Mark

sind noch zu haben bei [7355]

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21, und in den Commanditen.

17. und letzte [7132]

Cölner Dombau-Geld-Lotterie.

(Zieh. 12., 13. u. 14. Jan. 1882.)
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
verkauft und versendet
nur noch kurze Zeit

J. Juliusburger,

Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Ein vermögend. **Großgrundbesitzer,** aus angesehener Familie, Anfang 30er, wünscht sich baldigst mit einer fein gebildeten reichen Dame, von angenehmen Aeußern, **zu verheirathen.** Offerten unter A. v. D. 38 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7495]

Associé-Gesuch für Berlin.

Ein durchaus tüchtiger Confectionair für die Mäntelbranche, wenn angehend auch Costumes, wird gesucht.

Capital nicht allzugroß erforderlich.

Adressen erbitte an die Expedition der Bresl. Zeitung unter B. 44. [5309]

Zu einem flotten Fabrik-Geschäft wird ein Theilnehmer mit Capital gesucht, eventuell kann der eintretende Socius den kaufmännischen Theil des Geschäfts übernehmen. Off. erbeten unter J. L. 23 an die Exp. der Bresl. Ztg. [5209]

5327 **Für Capitalisten.**

Zur Vergröß. mein. gut fundirten Fabrikgeschäftes suche **einen stillen Socius** mit 8—10,000 Mk. u. gewähre dafür eine Nettoeinnahme von 1600 M. pro anno (zahlbar in ¼jährl. Raten).

Nur directe, mit Namen versehene Offerte bitte unter A. B. C. 43 an die Exp. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen.

[7531] **Zum Jahrmarkt! die allerneusten und besten Schreibfedern** en gros u. en détail **Jules Le Clerc aus Berlin Am Ringe der Adler Apotheke gegenüber**

Schönstes Festgeschenk,

unterhaltend u. interess. f. Jung u. Alt.

1 Stereoskop nebst **12** St. schönsort. Genre- u. Landschaftsbildern **5 M.**

1 Stereoskop nebst **20** St. schön sortirten Bildern, worunter 10 St. ff. col. Transparente, **10 M.**

Für Reinheit d. Gläser, pass. f. jed. Auge, wird garantirt. **Verpackung gratis.**

Max Grünbaum, Kunsthandlung, **Berlin C., Jerusalemerstraße 34.**

Neuer illustr. Weihnachts-Katalog meines Präsent-Bazars grat.

Ein Landgut

in der Größe von beinahe 130 österr. Joch, worin Ackerland, schöner Wald mit starkem Holz, Wiesen erster Klasse, Teiche, Mühlen, Propination ꝛc., ist jederzeit zu kaufen. Der Wald kann auch für sich allein gekauft werden, ebenso das Gut, theilweise in einzelnen Meierhöfen zu haben. [4834]

Nähere Anfragen werden von **H. Lewicki** in der Samenhandlung in **Krakau**, Skawkowskastraße, beantw.

Hotel-Verkauf. 869

In einer bedeutenden **Stadt Schlesiens**, in der sich Garnison, Landraths-Amt, sowie Land- u. Schwurgericht befinden, ist ein **Hotel** (zugleich mit Fabrik-Anlagen) für 20,000 Thlr., bei 4- bis 5000 Thlr. Anzahlung, sof. **zu verkaufen.** Off. sub **L. 274** an **Rud. Mosse**, Ohlauerstr. 85.

Ein **Kretscham** mit ca. 80 Morgen Acker in einem ziemlich belebten Dorfe ist mit lebendem und todten Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Freisteller **Spiegel** in **Groß-Schönwald** bei Festenberg.

Ich beabsichtige mein **Grundstück** in einer Kreisstadt Oberschlesiens, worauf ein langjähriges **Mehl-, Gegräupe- und Commissions-Geschäft en gros & en detail** mit gutem Erfolge betrieben wird, wegen Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen baldigst aus freier Hand **zu verkaufen.** [7408]

Ernstliche Käufer, welche über mindestens 7000 Thlr. zu verfügen haben, wollen ihre Offerten unter O. P. 100 postlagernd Gleiwitz niederlegen.

Für Kunst- und Handelsgärtner.

Der zu meiner Besitzung in Brieg gehörige, 4 Morgen große **Obst- und Gemüsegarten** ist vom 1. December 1881 ab zu verpachten. Wohnung und Remise dabei, vorzüglicher Boden (Südseite). [7195]

Nähere Bedingungen zu erfahren, nur mündlich, beim Besitzer

W. Fuchs, Brieg.

Damen-Confectionsgeschäft zu verpachten.

In einer Provinzialhauptstadt Preußens, mit mehr als 100,000 Einwohnern, ist ein in der Hauptstraße belegenes, seit 35 Jahren in demselben Hause betriebenes, großes Damen-Confections-Geschäft feinen Genres (Specialität Damenmäntel), das sich einer sehr guten alten Kundschaft erfreut, wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstig. Bedingungen zu verpachten.

Nur Selbstreflectanten belieb. ihre Adressen unter S. 436 an **Rudolf Mosse in Berlin SW.** einzureichen. [807]

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit 30 Jahren im besten Gange bestehendes **Mode-, Tuch-, Kurzwaaren- u. Confectionsgeschäft** unter günstigen Bedingungen krankheitshalber sofort zu **verkaufen.**

Näheres zu erfragen b. Hrn. **Herz Lewy & Söhne** in **Breslau.** [5228]

Ein Destillations-Ausschank 7499

in recht flottem Betriebe, wird in einer Provinzialstadt bei einer Anzahlung von 5000 Mark per sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

1 **Essig-Fabrik,** verbunden mit **Destillation,** ist per bald **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Offerten unter E. F. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5330]

Aerztliche Hilfe

für Hautkranke ꝛc. Katharinenstraße 2, 2. Et. **Miller**, 38j. Prax. Ausw. briefl.

Brust-Caramellen,
allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
7278 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Thee!

à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.
36635 **E. Astel & Co.,**
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

Große Bratheringe,
als Delicatesse gebraten u. marinirt, versende täglich frisch das ca. Zehnpfundfaß franco per Post für 3 Mk. 50 Pf. Nachnahme [6100]
Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Delicatessen.
Geräucherten Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Gänsebrüste, Lachs-Heringe, marinirten Aal, Neunaugen, Bratheringe, Rollheringe, Kräuter-Gewürzheringe, Anchovis, Sardinen, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Salzheringe und Sardellen. Lager bei
E. Neukirch.
Nicolaistraße Nr. 59
und Alte Graupenstraße 15
in Breslau. [5270]

Versende das ca. 10 Pfd. schwere Faß mit frischen, haltbaren, hochfeinen
7491 **Salzheringen,**
groß, fett und delicat, unter Garantie franco p. Post gegen 3 Mk. Nachnahme.
Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Zuckerrüben bis 100,000 Ctr.
sind ab einer Station der Oberschlesischen Eisenbahn verkäuflich. Reflectanten belieben ihre Anfragen sub C. 266 an Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85, einzusenden. [846]

Mehrere Hundert [897]
Christbäume,
diverse Größe, verkauft Rent-Amt Haltauf, Post Schreibendorf.

Reitpferd,
Dunkelfuchs, Wallach, 3½ Zoll groß, 5 Jahre alt, zu verkaufen. [7528]
Dasselbe hat ein elegantes Aussehen, flotte Gangarten und ist völlig fromm.
Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Mützel in Brieg.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln, sucht 100 — 150 Schck. Besatzkarpfen zu kaufen.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt ein größeres Quantum Speisekarpfen bester Qualität zum Verkauf. [7411]

Eine große Auswahl noch gute
gebrauchter Flügel
und Pianinos, unter Anderen von Irmler und Irmisch in Leipzig, von Berndt, Welk, Bessalié 2c. in bester Beschaffenheit, im Preise von 50 bis 150 Thaler sind billigst zu verkaufen, auch zu verleihen. [5319]
F. Welzel, Ring 52.

Eine schöne eiserne Presse, die gar nicht viel Platz einnimmt, dazu Preßspäne, Eisen dazu um einen Spottpreis zu haben bei G. Zehge, Antonienstraße Nr. 17. [5331]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Hauslehrer,
Israelit, wird für die Nachmittagsstunden zu zwei Knaben von 8 und 10 Jahren gesucht. Philologe bevorzugt. Meldungen A. Z. postlagernd Hauptpostamt. [5299]

Eine wiss. gepr. Lehrerin (Israel.), musik., sucht Stell., event. für die Nachm. Zu erfr. beim Herrn Direct. Dr. Luchs von 12—1 Uhr. [5332]

Eine junge Dame,
welche seit 6 Jahren als Kassirerin fungirt hat, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweitig Engagement. Adressen unter C. S. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5288]

Ein gebild. Fräul., ev.,
in ges. J., sucht Engagement zum 1. Januar 1882 als Wirthschafterin zu einem ält. Herrn oder zur Stütze der Hausfrau, oder zur Erz. mutterloser Kinder. Vorz. Zeugn. über solche St. stehen z. S. Off. O. P. hauptpostlagernd Breslau. [5296]

Eine mit guten Attesten versehene [7506]
Wirthschafterin,
mosaisch, welche die feine Küche versteht, wird zum 1. Januar k. J. bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht.
Meldungen bei
Hermann Wolfsohn.
Neustadt bei Pinne,
Prov. Posen.

Ich suche zu Neujahr eine gebildete Wirthschafterin, nicht unter 24 J., in Milchwirthschaft und Federviehzucht und häuslichen Arbeiten erfahren. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an Frau Inspector Thomas, Dom. Gr.-Krausche bei Bunzlau.

Ein tüchtiger Provisions-Reisender
zur Sammlung der Geschäftsfirmen für ein Adreßbuch [898]
gesucht.
Kleine Caution erforderlich.
Selbstgeschriebene Offerten unter B. 1911 an Rudolf Mosse in Nürnberg.

5312 **Agenten**
für eine der ersten Fabriken in Cognac in allen Städten Deutschlands gesucht. Gef. Fr.-Off. erb. u. Adr. Walter Härtel in Bordeaux, Rue Touras 5.

Disponenten-Stelle.
Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich zur selbstständigen Leitung desselben per 1. Jan. 1882 einen durchaus tüchtigen, gut empfohlenen Disponenten. [7443]
Derselbe erhält außer Salair noch Tantieme.
Bewerber, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein müssen, wollen die Abschriften der Zeugnisse dem Gesuche beifügen.
Kattowitz OS. L. Borinski.

5311 **Annoncen-Acquisiteur**
mit gut. Bekanntschaften wird bei hoher Provision sofort beschäftigt. Meld. sub K. 41 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Für ein Steinkohlen-Engros-Geschäft Oberschlesiens
wird ein gewandter und zuverlässiger, mit der Branche bekannter [900]
Buchhalter
gesucht. Gef. Offerten sub O. 279 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gesucht pr. Neujahr ein [871]
Reisender
für eine Liqueur-Fabrik, der mit der Branche vertraut ist u. Niederschlesien mit Erfolg bereist hat. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub S. S. 18 an Rud. Mosse, Liegnitz.

Ein Reisender
findet in einer schles. Cigarrenfabrik per 1. Januar 1882 Stellung. Bewerber, welche in Cigarren insbesondere Schlesien und die Lausitz bereits mit Erfolg bereist und Prima-Zeugnisse besitzen, wollen Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie unter H. 24244 an die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau gelangen lassen. [901]

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft suche ich bei hohem Gehalt einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Verkäufer über die Weihnachtszeit zum sofortigen Antritt. [902]
Siegbert Schwerin, Jauer.

Für unser Küchen-Magazin suchen wir zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer. [5336]
Krüger & Hoeber,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 15.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, p. 1. Jan. 1882.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Ein Verkäufer für ein Galanteriew.-Detail-Geschäft, poln. sprech. u. gute Handschr. bevorzugt, per bald oder später.
Off. sub R. N. 26 Exped. d. Breslauer Zeitung. [7402]

Für mein Schnittwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche ich p. 1. Januar 1882 einen tücht. Verkäufer (Israelit). [7527]
Theodor Brinnitzer,
Bernstadt i. Schl.

Für ein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft ein Commis als Stadtreisender, eingeführte bevorzugt, und ein Lehrling per sofort oder 1. Jan. gesucht unter J. 36 Exped. der Breslauer Zeitung. [5310]

Für mein Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. December einen Commis, jüd. Confession, welcher erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Derselbe muß ein gewandter Verkäufer, in beiden Branchen firm und der polnischen Sprache mächtig sein. [7405]
E. Wurm,
Stadt Königshütte.

In einem größeren Colonialwaaren-Geschäft findet ein tüchtiger Commis am 1. Januar 1882 Stellung und ein kräftiger Knabe sofort Aufnahme als Lehrling.
Meldungen werden postl. Strehlen unter Nr. 1838 erbeten. [7412]

Ein Commis, mit Buchführung u. Corresp., sow. Galant.-, Kurzw.-, Posament.- u. Wollw.-Branche vertr., bef., Kindern Element.- u. hebr. Unterricht gründlich zu ertheilen, sucht in ein. Hause, am Sonnabend geschlossen, p. 1. Januar 1882 Verhältnisse halber Engag. Zeugn. u. Referenz. stehen zu Diensten. Offert. erb. sub N. Z. 45 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5314]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen jungen Mann (flotten Verkäufer), aber nur einen solchen, der die Branche kennt. Polnische Sprache erwünscht. [7526]
S. Perls. Beuthen OS.

Ein junger Mann, mit der Band-, Posamentier- u. Strumpfwaaren-Branche genau bekannt, der nachweislich f. ein Haus längere Zeit Schlesien bereist hat, findet zum 1. Jan. a. f. Stellung u. werd. Adress. unt. M. S. 47 durch die Exp. d. Bresl. Ztg. erbet.

Ein j. Mann, gelernter Specerist, Südfr.- u. Delicatessenw.-Händler, auch in d. Destillation u. Getreide-Gesch. firm, d. poln. Spr. mächt., gegenwärtig activ, sucht gest. auf gute Zeugn. pr. 2. Jan. f. anderw. Stell., gleichv. in welcher Branche. Gefl. Off. erb. unt. A. B. 25 postl. Bernstadt i. Schl. [5305]

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, seit 9 Jahren in der Tuch- u. Manufactur-Branche thätig, sucht, wegen Aufgabe des Geschäftes, per 1. Jan. 1882 anderw. Engagement. Gef. Offerten an Abr. Mugdan in Kempen (Posen) erbeten. [5315]

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen, der im Holzgeschäft gut bewandert und der einfachen und doppelten Buchführung mächtig ist, sucht einen Posten. Geschätzte Off. unter B. J. 46 wolle man an die Exped. der Bresl. Ztg. adressiren. [5317]

Zur Buchführung u. Correspondenz suche ich einen jungen Mann.
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.

Für mein Kohlen-Engros-Geschäft suche ich einen mit dieser Branche vertrauten jungen Mann, der in der Buchführung und Correspondenz firm ist, per 1. Januar. [7510]
Offerten unter Z. W. 40 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch activ, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einem Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft per 1sten Januar 1882 Stell. Gef. Off. bitte unter F. 100 postl. Oppeln zu richten.

Ein junger Mann, militärfrei, jahrelang in einer Eisengießerei und zuletzt in einem gr. Kohlen-Geschäft thätig gewes., firmer Buchhalter und Correspondent, wünscht Stellung in einem oberschles. Kohlen- od. Fabrik-Geschäft, am liebsten in einer Gewerkschaft. Gefl. Offerten sub H. S. 30 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [5269]

Ein tüchtiger junger Mann, der in der feinen Herren-Confections-Branche thätig u. mit der Buchführung u. Correspondenz vertraut, auch bereits Privatkundschaft mit Erfolg besucht hat, findet angenehmes Engagement unter W. L. 27 Expedition der Bresl. Zeitung. [5230]

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen, gewandten Destillateur und einen kräftigen Lehrling.
Gleiwitz, den 19. November 1881.
[7502] A. Roth.

Für ein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft wird ein zuverlässiger, auch mit schriftlichen Arbeiten vertrauter Expedient per 1. Januar 1882 gesucht. [7497]
Offerten unter A. B. 39 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Manufacturist, gegenwärtig in Stell., sucht unter besch. Anspr. per 1. Decbr. oder 1. Januar dauernde Stellung. Gef. Off. unter M. E. 500 postlag. Oppeln. [5316]

7467 **Manufacturist.**
Ein j. M., gegenw. in Stell. in einem Engros- und Detail-Geschäft, flotter Verkäufer, s. veränd. p. 1. Jan. 1882 unter mäß. Anspr. dauernde Stellung. Gef. Off. u. Z. 100 postl. Ratibor.

Ein Ingenieur 903
sucht Arbeiten für Ent- und Bewässerungs-Anlagen (Drainagen, Vermessungen, Nivellements 2c.).
Offerten unter H. 24241 durch Haasenstein & Vogler, Breslau.

Für meine Lederhandlung suche ich zum baldigen Antritt einen kräftigen Lehrling, der polnisch spricht.
[5326] F. Haase, Rybnik.

Einen Lehrling suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Ein Obertertianer sucht Stellung als Lehrling in einem Producten-Geschäft per 1. Januar 1882.
Gefäll. Offerten erbeten sub D. S. postlagernd Sobrau OS. [5291]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Auf einer belebten Straße wird eine Stube und Küche, Parterre, I. od. II. Et., gesucht. Off. mit Preisangabe T. L. postlag. Breslau erbeten. [5308]

Eine 2. Etage in der Carlsstr., 7 Zimmer u. Nebengelaß, für einen Anwalt oder Arzt vorzüglich geeignet, ist zu vermiethen. Zu erfragen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [792]

Bahnhofstraße Nr. 6
ist der halbe 3. Stock bald, auch Neujahr, zu vermiethen. [5285]

Eine freundl. Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör ist billig zu vermiethen und bald oder zu Neujahr zu beziehen Kupferschmiedestr. 37. [5279]

Zu vermiethen Moritzstraße Nr. 7 am 1. April k. J. oder früher
ein hohes Souterrain
von 4—6 Piecen, geeignet zu einem Engros-, einem ruhigen Fabrikations- oder Verkaufsgeschäft. [7279]
Dazu auf Verlangen eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Wohnung von 5, 6 oder 9 Zimmern. Näheres im Gartenhause.

1 erste Etage,
11 Piecen mit Gartenben., zu verm. Sadowastraße 51. [5174]

Berlinerstraße 5, 3. Etage, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche nebst Beigelaß, Gartenbenutzung mit 1 Laube zu verm. Näh. beim Wirth parterre. [7334]

Eine zweite Etage
Albrechtsstraße 20,
Seitenhaus, 11 Fenster Front, sonnig und freundlich, neu hergestellt. Näh. Mäntlerstr. 12, Hof parterre. [5160]

Freiburgerstraße 44
ist die rechte Hälfte der vierten Etage pro Weihnachten zu vermiethen.
Näheres Kaiser Wilhelmstr. Nr. 4 bei Kaufmann Ludwig. [5139]

Bischofstr. 7, 2. Etage,
1 Wohnung: 3 Piecen und Zubehör vornheraus, [7307]
1 Wohnung: 5 Piecen und Zubehör nach groß. Hofe,
bald oder Neujahr zu beziehen.

Alte Taschenstr. 16|17
ist das ehemalige Hut-Geschäftslocal pr. 1. Januar zu vermiethen. [5284]

Kaiser Wilhelmstr. 4
ist der Glaserladen zu verm. [5138]

Ein großer Laden,
25½ Mtr. tief, Schmiedebrücke 57, 1. Viertel vom Ringe, per bald zu vermiethen. Näheres Kaiser Wilhelmstraße 10, III. [7529] Reichel.

Breslauer Börse vom 21. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4		101,30 B
Prss. cons. Anl.	4½		105,25 G
do. cons. Anl.	4		100,10 etbzB
do. 1880 Skrips	4		—
St.-Schuldsch.	3½		98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½		—
Bresl. Stdt.-Obl.	4		100,45 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½		93,40 bz
do. 3000er	3½		—
do. Lit. A.	3½		91,80 G
do. altl.	4		101,40 bzG
do. Lit. A.	4		100,15 bz
do. do.	4½		101,30 bz
do. (Rustical)	4		I. —
do. do.	4		II. 100,10 G
do. do.	4½		101,60 G
do. Lit. C.	4		I. —
do. do.	4		II. 100,10 G
do. do.	4½		101,30 bz
do. Lit. B.	3½		—
do. do.	4		—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4		100,10à15 bzB
Rentenbr. Schl.	4		100,95 bz
do. Posener	4		—
Schl. Bod.-Crd.	4		98,50 B
do. do.	4½		105,60 B
do. do.	5		103,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4		100,10 G
do. do.	4½		104,55 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4		80,90 G
do. Silb.-Rent.	4⅕		66,85à7,00 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕		66,50 G
do. do.	5		—
do. Loose 1860	5		123,75 G
Ung. Gold-Rent.	6		102,70 B
do. do.	4		77,50 G
do. Pap.-Rente	5		77,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4		56,50 B
do. Pfandbr.	5		65,15 G
Russ. 1877 Anl.	5		92,30 G
do. 1880 do.	4		74,35à40 bz
Orient-AnlEm I.	5		—
do. do. II.	5		60,45 bz
do. do. III.	5		60,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5		85,60 bz
Rumän. Oblig.	6		102,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	99,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	245,75 B
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,10 G
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	165,50 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	162,00 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4		99,70 G
do.	4½		102,65 B
do. Lit. G.	4½		102,65 B
do. Lit. H.	4½		102,65 B
do. Lit. J.	4½		102,65 B
do. Lit. K.	4½		102,65 B
do. 1876	5		106,00 B
do. 1879	5		106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5		—
Oberschl. Lit. E.	3½		94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4		100,40 B
do. 1873	4		99,90 B
do. Lit. F.	4½		103,75 B
do. Lit. G.	4½		103,00 bzG
do. Lit. H.	4½		103,40 G
do. 1874	4½		104,00 B
do. 1879	4½		105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½		91,50 B
do. Neisse-Br.	4½		—
do. Wilh. 1880	4½		104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½		103,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½		—

Wechsel-Course vom 21. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,75 B
do. do.	4	2M.	167,15 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bz
do. do.	5	3M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,80 bz
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	216,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,05 bz
do. do.	4	2M.	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,60 G
do. Bodencred.	4	6½	112,25 B
Oesterr. Credit	4	11¼	630,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,50à40 bzG
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,00 G
do. Act. Brauer.	4	0	19,75 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	61,75 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,75 B
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	95,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	125,65 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	75,00 G
Vorwärtshütte	4	0	—

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	738	9	S 7	bedeckt.	Grobe See.
Christiansund	745	7	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	761	6	S 2	Nebel.	
Stockholm	756	3	WSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	747	—6	NO	bedeckt.	
Petersburg	750	3	WSW	Regen.	
Moskau	760	—5	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	748	8	W 4	heiter.	Grobe See.
Brest	756	12	W 6	halb bedeckt.	Seegang hoch.
Helder	756	—2	S 2	wolkig.	
Sylt	759	7	SSW 3	Nebel.	
Hamburg	762	7	SSO 3	halb bedeckt.	
Swinemünde	764	5	SW 3	Nebel.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	763	2	still.	bedeckt.	Früh Regen.
Memel	760	6	W 4	Regen.	
Paris	763	9	S 3	wolkenlos.	
Münster	762	7	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	768	0	still.	heiter.	Reif.
Wiesbaden	766	2	NW 1	bedeckt.	Nachts Reif.
München	769	1	still.	wolkenlos.	
Leipzig	766	3	SSO 3	wolkig.	
Berlin	764	5	SW 1	bedeckt.	
Wien	772	—4	still.	wolkenlos.	
Breslau	767	1	SSW 3	wolkenlos.	
Ile d'Aix	764	11	S 5	bedeckt.	
Nizza	771	6	N 1	wolkenlos.	
Triest	772	6	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe Depression ist im Nordwesten der britischen Inseln erschienen, Auffrischen der südlichen Winde im Nordseegebiet mit steigender Temperatur bedingend. Ueber Centraleuropa ist das Wetter wenig verändert. Bei meist heiterem, vielfach wolkenlosem, nur im Nordwesten nebligem Wetter herrschen im Norden andauernd meist schwache bis frische südliche Winde, im Süden fast überall Windstillen. Die Temperatur ist meist etwas gestiegen, insbesondere in den nordwestlichen Gebietstheilen. In Süddeutschland fanden fast überall Nachtfröste statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.